

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

8. Lenzings 1931 (März)
Folge 10 3. Jahrgang

N.S.D.A.P. unter päpstlicher Befehlsgewalt

Von Erich Ludendorff

Als „Ludendorffs Volkswarte" zur Kennzeichnung der Abhängigkeit der Parteien von den überstaatlichen Mächten vor der Wahl am 14. 9. 1930, dem Tage der Kreuzeserrichtung, eine Skizze brachte, die das darstellte, ging von Rom aus eine Verbindunglinie zur N.S.D.A.P. Diese Linie war gezogen unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die N.S.D.A.P. den Abwehrkampf gegen die Priester in Rom nicht kämpft, auf Grund von Feststellungen über **Äußerungen des Führers dieser Partei, Herrn Hitler, und aus dem Umstand heraus, daß jeder Katholik — und Führer der N.S.D.A.P., wie die Herren Hitler, Goebbels, Straßer, v. Epp, Hierl usw. sind sogar bewußte Katholiken** — in dem römischen Papst von Kindheit an ihre höchste Autorität auf Erden in allen Dingen sehen muß, und hieran durch seinen Beichtvater oder Gewissensberater dauernd gemahnt wird. Es entspringt dies aus der Weltanschauung des römischen Papstes und aller Glieder des katholischen Volkes auf Erden. Ein Ausweichen und ein Deuteln gibt es hieran nicht. Die Suggestionen der römischen Kirche lassen auch bei Herrn Hitler keine andere Auffassung zu*).

Der „Völkische Beobachter" vom 19. 2. 1931 bringt nun einen weiteren schlüssigen Beweis für die Abhängigkeit des Herrn Hitler, und damit seiner Partei von Rom, d. h. vom römischen Papst. Herr Hitler steht über seiner Partei. Er ist „ihr Chef", und verlangt und erhält unbedingten Gehorsam. Über Herrn Hitler steht aber der römische Papst. Herr Hitler stellt sich, wie wir gleich sehen werden, unter die Jurisdiction desselben und erkennt den katholischen Dogmenglauben, d. h. auch die Unfehlbarkeit des Papstes in allen die katholische Lehre und Moral betreffenden Angelegenheiten und damit auch die Weltherrschaftansprüche des römischen Papstes für jeden Katholiken als bindend an. So ist er auch gezwungen, seine Partei den Wünschen des römischen Papstes entsprechend zu leiten.

Viele Deutsche meinten bisher, der katholische Glaube des Herrn Hitler wäre für diesen nur „Taktik" gewesen. Sie wissen nicht, wie sie Herrn Hitler damit eigentlich herabsetzen. Wir achten im Gegenteil jede, wenn auch irrige Glaubensüberzeugung, bedauern allerdings die Menschen, die sich römischen Suggestionen und Befehlen hingeben, die für das Deutsche Volk vernichtend sind, und können derartig suggerierte Deutsche nicht als Führer des Deutschen Freiheit- und Arterhaltungkampfes, sondern nur als Führer ansehen, die das Deutsche Volk letzten Endes, wenn auch oft nur aus Mangel an Einsicht, in das römische Kollektiv bringen.

Anlaß zu den Offenbarungen des „Völkischen Beobachters" wurde das Werk „Der Mythus des 20. Jahrhunderts" des Herrn Alfred Rosenberg, Hauptschriftleiters des „Völkischen Beobachter", dessen Herausgeber Herr Hitler ist, Mitglied des Reichstages und überdies noch jahrelang, besonderer Vertrauensmann des Herrn Hitler. Das Werk ist durchaus christlich und voll von schwersten Irrtümern, wie meine Frau in dieser Folge auf Seite 5 zeigt. Aber doch unvereinbar mit der Weltanschauung des römischen Papstes und mit dem römischen Dogmenglauben. Es feiert die Rasse und nennt Glauben, aus dem Blute hervorgehend, organischen Willen der Rasse.

Der Papst wird in diesem Werke wenig freundlich mit einem „Medizinmann" verglichen. Wir finden da den Satz:

„Den Versuch schildern, die zauberhaft dämonische Weltauffassung des Medizinmannes weltpolitisch durchzusetzen, heißt römische Dogmen- und Kirchengeschichte zu schreiben. Rom hat es also verstanden, sich nicht nur die Stellvertretung Gottes in den Augen von Millionen zu sichern, sondern durch Einwirkung auf den stets weiter gezüchteten Zauberglauben gewisser Schichten innerhalb der verschiedenen Völker auch den Glauben an die Allmacht seiner, nur durch die Priester durchführbaren Gebräuche (wie Ablaß, letzte Ölung usw.) auf das Jenseits wach zu halten."

Und so geht es weiter. Das ganze Werk ist ein Kampf gegen den römischen Dogmenglauben, der gegen die nordische Rasse gerichtet ist. Es greift auch den römischen Papst persönlich an:

„Der römische Haruspex und der alttestamentarische Superintendent werden nach und nach ihre Macht über die Einzelpersönlichkeiten, folglich auch über die politischen Parteien verlieren; die ersten Voraussetzungen für einen religiösen, dann aber auch kulturellen Lebensstil werden geschaffen sein."

Es ist verständlich, daß der „Bayerische Kurier" vom 18. 2. 1931 mit diesem Werk des Herrn Alfred Rosenberg und im Anschluß daran mit der N.S.D.A.P. sehr scharf zu Gerichte geht. Das Blatt ist besonders unangenehm berührt, **daß der römische Papst auch die Macht über die politischen**

*) Wir müssen endlich verstehen, daß Suggestion bewußt das wirkungvollste Kampfmittel der Kirchen, ebenso wie der Freimaurerei, ja auch vieler Politiker ist. Wir müssen dieses Kampfmittel sehr ernst einschätzen. Wie Dressur geübt wird, zeigt das Werk von Frau Dr. Mathilde Ludendorff „Des Kindes Seele und der Eltern Amt", Preis 6 M., Ludendorffs Volkswarte-Verlag und der Abschnitt „Die Dressur im schwarzen Zwinger" aus „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von E. u. M. Ludendorff, Ludendorffs Volkswarte-Verlag, Preis 2 M., geb. 3 M. Nur das Studium dieser Werke gibt hierüber Klarheit, die keinem Deutschen fehlen darf.

Positives Christentum

Frau Dr. Mathilde Ludendorff zeigt in ihrer Abhandlung „Das 5. Evangelium", wie Herr Alfred Rosenberg von der N.S.D.A.P. dieses „positive Christentum" ansieht. Es wird weiter in irregeleiteten Köpfen herumspuken, auch wenn Herr Hitler von dem **Buche des Herrn Rosenberg abgerückt ist und sich zum römischen Dogmenglauben bekannt hat.**

Da das nun aber der Fall ist, sollen noch andere Untersuchungen angestellt werden, um die Frage zu klären: Was ist positives Christentum, das Deutsche Kämpfer für Arterhaltung und Freiheit vertreten?

Karl Marx, der Begründer des Marxismus, schreibt 1848 in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern von Buga und Marx":

„Das Judentum erreicht seinen Höhepunkt mit der Vollendung der bürgerlichen Gesellschaft: aber die bürgerliche Gesellschaft vollendet sich erst in der christlichen Welt. Nur unter der Herrschaft des Christentums, welches alle nationalen, natürlichen, sittlichen, theoretischen Verhältnisse den Menschen äußerlich macht, konnte die bürgerliche Gesellschaft sich vollständig vom Staatswesen trennen, alle Gattungsbande des Menschen zerreißen, den Egoismus ... an Stelle dieser Gattungsbande setzen, die Menschenwelt in eine Welt atomischer, feindlich sich gegenüberstehender Individuen auflösen. Das Christentum ist aus dem Judentum entsprungen, es hat sich wieder in das Judentum aufgelöst... Das Christentum hat das reale Judentum nur zum Schein überwunden. Das Christentum ist der gemeine Gedanke des Judentums, das Judentum ist die gemeine Nutzanwendung des Christentums; aber diese Nutzanwendung konnte erst zu einer allgemeinen werden, nachdem das Christentum die Selbstentfremdung des Menschen von sich und der Natur theoretisch vollendet hatte. Nun erst konnte das Judentum ...den entäußerten Menschen, die entäußerte Natur zu veräußerlichten, verkäuflichen, der Knechtschaft des egoistischen Bedürfnisses ... anheimfallenden Gegenständen machen ... Der christliche Seligkeitsegoismus schlägt in seiner vollendeten Praxis notwendig um in den Leibesegoismus der Juden, das himmlische Bedürfnis in das Irdische, der Subjektivismus in den Eigennutz."

Friedrich Nietzsche sagt in „Der Anti-Christ" 1888:

„Der Christ, die ultima ratio der Lüge, ist der Jude nocheinmal — dreimal selbst. — „Richtet nicht!" sagen sie, aber sie schicken alles in die Hölle, was ihnen im Wege steht."

„Indem sie Gott richten lassen, richten sie selber! Indem sie Gott verherrlichen, verherrlichen sie sich selber; indem sie Tugenden fördern, deren sie gerade fähig sind... geben sie einen Anschein des Ringens um die Tugend . . . Indem sie nach Art von Duckmäusern sich durchdrücken, im Winkel sitzen . . . machen sie eine Pflicht daraus: aus Pflicht erscheint ihr Leben als Demut, als Demut ist es ein Beweis mehr für ihre Frömmigkeit. Die Moral wird von diesen kleinen Leuten mit Beschlag belegt, wir wissen, was es auf sich hat mit dieser Moral! . . . Die Realität ist, daß der bewußteste Auserwähltendünkel die Bescheidenheit spielt. Man hat sich die „Gemeinde", die Guten und Gerechten ein für alle mal auf die Seite gestellt, auf die der „Wahrheit" und den Rest, die „Welt" auf die andere. Das war die verhängnisvollste Art Größenwahn, die bisher auf Erden dagewesen ist: kleine Mißgeburten von Muckern und Lügnern fingen an, die Begriffe „Gott", „Wahrheit", „Licht", „Geist", „Liebe", „Weisheit" für sich in Anspruch zu nehmen . . . um damit „die Welt" gegen sie abzugrenzen, kleine Superlativjuden . . . drehten die Werte überhaupt nach sich um, wie als ob der Christ der Sinn... auch das letzte Gericht vom ganzen Rest wäre." „Der Anarchist und der Christ sind einer Herkunft. Ihr Zweck, ihr Instinkt, geht auf Zerstörung." „Das Christentum war der Vampir des imperium romanum."

Wir setzen hinzu, das Christentum ist der Vampir an der Schlagader des Deutschen Volkes.

Im übrigen entnahmen wir die vorstehenden Ausführungen, die durch sich selbst wirken, den „Schleswig-Holsteinischen Hochschulblättern" (2/1931), die durch und durch nationalsozialistisch eingestellt sind.

Das bedeutet für die so Denkenden die Unterwerfung der N.S.D.A.P. unter die Jurisdiction der römischen Kirche, der folgerichtigsten Vertreterin positiven Christentums, wie General Ludendorff nebenstehend schildert.

Selbst nach dem „Mythus des 20. Jahrhunderts" soll die Jugend so gedrillt und suggeriert werden, wie der nationalsozialistische Staat, d. h. sein Diktator es will. Der vermeintlichen Freiheit, die die N.S.D.A.P. bringen will, wird Katzenjammer folgen, wenn erst das Kollektiv des positiven Christentums durchgeführt ist. Dann dürfen solche ketzerischen Äußerungen auch die „Schleswig-Holsteinischen Hochschulblätter" nicht wiedergeben.

Auch das Judentum ist durch den Nationalsozialismus neu gestärkt. Das ist die unerbittliche Folge eines Kampfes für das Christentum, sei es welcher Abart es auch sei. Es liegt in seinem Wesen.

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat 10 Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

Parteien verlieren soll. Das hebt es durch Druck besonders hervor. Wohl auch deshalb, um damit Herrn Hitler zu zeigen, wohin „Der Mythus des 20. Jahrhunderts", der in nationalsozialistischen Kreisen starken Anklang gefunden hat, diese Partei gegen den Willen ihres Führers, Herrn Hitler, eigentlich führt.

Der „Bayerische Kurier" glaubte wohl bei seiner Kenntnis der Beziehungen der Herren Hitler und Rosenberg zueinander nicht im Zweifel sein zu brauchen, daß dieser dieses Buch vollständig im Einverständnis mit Herrn Hitler geschrieben und herausgegeben hätte. Gewöhnlich herrscht doch überdies zwischen dem Hauptschriftleiter und dem Herausgeber eines Blattes in grundsätzlichen Fragen Übereinstimmung. Herr Hitler hatte zudem — nach Otto Straßer („Ministersessel oder Revolution", S. 13) — in bezug auf das Rosenbergsche Buch gesagt:

„Dieses Buch ist das gewaltigste seiner Art, größer noch als Chamberlains „Grundlagen des 19. Jahrhunderts".

In der Tat hatte sich damit Herr Hitler auf den Boden dieses Werkes auch in bezug auf das gestellt, was Herr Rosenberg über Rasse, die Abhängigkeit des Glaubens von der Rasse und zur Verurteilung der römischen Papstkirche sagt.

Ich war über diese Stellungnahme des Herrn Hitler erstaunt, als ich in dem „Mythus des 20. Jahrhunderts" blätterte, habe ihr aber nie Bedeutung beigemessen, da ich Herrn Hitler seit 1925 für einen treugläubigen Katholiken halte und seitdem die Suggestion der Papstkirche studiert habe. Immerhin klaffte ein großer Widerspruch zwischen Herrn Hitlers Einstellung eines gläubigen Katholiken und der Anerkennung eines Buches, wie es sein Vertrauensmann geschrieben hat, das von der römischen Kirche als ketzerisch empfunden werden mußte.

Für jene vielen Nationalsozialisten, die bisher Herrn Hitlers religiöse Einstellung nur als „Taktik" angesehen hatten, war das Buch des Herrn Rosenberg und das Lob dieses Buches durch Herrn Hitler eine Bestätigung ihrer Ansicht und zugleich eine Art Befreiung für ihr Deutsches Wollen. Viele traten auch daraufhin mit dem besten Gewissen und im Glauben, in Übereinstimmung mit ihrem Führer zu handeln, aus der römischen Kirche aus. Ein Deutsches Christentum erschien am nationalsozialistischen Zukunftshimmel, das mit „dem positiven Christentum", das für die N.S.D.A.P. doch Parteiprogramm ist, allerdings nach falscher Ansicht vieler Deutscher nicht recht in Einklang zu bringen war.

Auch die Tatsache war schwer zu begreifen, daß innerhalb der N.S.D.A.P. plötzlich religiöse Fragen aufgeworfen wurden, und zwar von maßgebender Stelle, die zu selbständigem Denken anregten, war es doch Grundsatz der N.S.D.A.P. gewesen, an religiösen Fragen vorbeizugehen, da sie doch „neuen Unfrieden in die Nation" bringen und Mitgliedern der N.S.D.A.P. die Geistesknechtung der Partei bewußt machen könnten.

Der „Völkische Beobachter" vom 19. 2. 1931 (Bayernausgabe) hat nun alle Hoffnung freidenkender Nationalsozialisten zerschlagen, alle bestehenden Zweifel geklärt und „Befürchtungen" behoben:

Römische Unduldsamkeit hält die N.S.D.A.P. weiter in Knechtung.

Die acht bayerischen Bischöfe, als Vertreter der Weltmachtansprüche des römischen Papstes, haben nämlich auf Grund des Buches des Herrn Alfred Rosenberg am 18. 2. eine Kundgebung veröffentlicht, in der u. a. festgestellt wird:

„Der Nationalsozialismus enthält in seinem kulturgeschichtlichen Programm I r r l e h r e n, weil er darin wesentliche Lehrpunkte des katholischen Glaubens ablehnt und weil er nach Erklärung seiner Führer eine n e u e W e l t a n s c h a u u n g an die Stelle des christlichen Glaubens setzen will. Führende Vertreter des Nationalsozialismus stellen d i e R a s s e h ö h e r a l s d i e R e l i g i o n. Sie lehnen die Offenbarung des Alten Testaments und sogar die mosaischen 10 Gebote ab. Sie lassen den Primat des Papstes nicht gelten und spielen mit dem Gedanken einer d o g m e n l o s e n D e u t s c h e n N a t i o n a l k i r c h e. Was der Nationalsozialismus Christentum nennt, ist nicht mehr Christentum Christi.

Die Bischöfe müssen also als Wächter der kirchlichen Glaubenslehre vor dem Nationalsozialismus warnen, solange er und soweit er Auffassungen kundgibt, die m i t d e r k a t h o l i s c h e n L e h r e n i c h t v e r e i n b a r s i n d. Den katholischen G e i s t l i c h e n ist s t r e n g v e r b o t e n, an der nationalsozialistischen Bewegung in irgendeiner Weise mitzuarbeiten ..."

Diese Feststellung hat Herrn Hitler wohl erst deutlich gemacht, wie sehr sein Vertrauensmann Rosenberg durch sein Werk „Der Mythus des 20. Jahrhunderts" die N.S.D.A.P.



aus der römischen Weltanschauung herauszuziehen im Begriff war. Das konnte Herr Hitler als überzeugter Katholik natürlich nicht zulassen, zumal er wußte, wie scharf der römische Papst jede „Nationalkirche" verdammt. So wurde denn Herr Alfred Rosenberg, der noch am 17. 2. im „Völkischen Beobachter" „in eigener Sache" sein Christentum betont und der Romkirche schmeichelt*), von Herrn Hitler veranlaßt, nachstehendes zu veröffentlichen, was einer Selbstschächtung recht ähnlich sieht:

„Rosenbergs Buch, nicht im Parteiverlag erschienen, ist eine Privatarbeit und will nicht Kommentar zum Parteiprogramm sein. Man kann aber von Rosenberg, dem als Privatmann freie Meinungäußerung zusteht, und" — (das nachstehende ist von mir durch Fettdruck hervorgehoben) — **„der als Protestant nicht der katholischen Jurisdiction**)** **unterworfen ist, nicht katholischen Dogmenglauben verlangen."**

Der „Völkische Beobachter" fügt noch gesperrt hinzu:

„E s f u ß t a l s o d e r g a n z e E r l a ß d e r b a y e r i s c h e n B i s c h ö f e u n d d i e C h a r a k t e r i s i e r u n g d e s N a t i o n a l s o z i a l i s m u s a l s H a e r e s i e a u f i r r i g e n V o r a u s s e t z u n g e n, a u f M i ß v e r s t ä n d n i s s e n ..."

*) Er nennt „das römische System" „durch das Leben und Sterben von Millionen Deutschen geadelt". Wird Herr Rosenberg auch den Bolschewismus als „geadelt" ansehen, weil in ihm Millionen Russen leben und bei seinem Morden erschlagen werden. Denkt er nicht an die vielen gemordeten und verbrannten Deutschen. Ist auch dadurch die Papstkirche „geadelt"?

**) Gerichtsbarkeit.

Damit hat Herr Hitler die Einheit der Weltanschauung der N.S.D.A.P. wieder hergestellt, und zwar ganz im Sinne des römischen Papstes, wie das auch dem katholischen Dogmenglauben des Herrn Hitler entspricht. Sein Schreck über den Erlaß der Bischöfe muß sehr groß gewesen sein, als er sich und seine Partei auf häretischem Abwege erkannte, der unbedingt in Fegefeuer- und Höllenpein führt. Das konnte natürlich nur durch ein scharfes Abrücken von seinem Freunde und dem Schriftleiter seines Blattes, Herrn Rosenberg, und dessen Werk „Der Mythus des 20. Jahrhunderts" wieder gutgemacht werden. Mit der „neuen" Weltanschauung des Nationalsozialismus ist es eben nichts (siehe Folge 8/31), wenn heute sich ein Nationalsozialist auch noch eine „Privatmeinung" in Glaubenssachen erlauben darf. Die Jugend soll im nationalsozialistischen, einheitlichen „positiven Christentum" gedrillt werden.

Mit diesem Zickzackkurs innerhalb der N.S.D.A.P. mögen sich aber die Mitglieder dieser Partei abfinden, auch damit, wie sehr sich ihr Führer in seinen Äußerungen widerspricht und kurzerhand unter dem Druck der Papstkirche die Grundlagen preisgibt, die er in Anerkennung des Rosenbergschen Buches als nötig für rassischen Freiheitkampf angesehen hat. Viele werden nun solches Handeln wiederum als „höchste politische Taktik und Klugheit" verkünden, andere aber werden doch über derartigen Szenenwechsel stutzig werden. Da sie nicht mehr wissen, was sie als Wahrheit und was sie als Taktik anzusehen, und wessen sie sich noch zu gewärtigen haben, wenn abermals der römische Papst unzufrieden ist. Die Unruhe in der N.S.D.A.P. wird um sich greifen. Doch das ist Sache der N.S.D.A.P.

Wichtig für das gesamte Volk ist der Kotau (Umfall) des Führers einer großen Partei, die angeblich Deutschen Freiheit- und Arterhaltungwillen vertritt, vor der Romkirche, die Freiheit und Arterhaltung der Völker nicht kennt und ihnen beides nur als Spielzeug unter der Jurisdiction des römischen Papstes beläßt.

Herr Hitler hat, wie das klar aus den Worten über Herrn Rosenberg als Protestanten hervorgeht, festgestellt, daß jeder Katholik der katholischen, d. h. also der päpstlichen Jurisdiction unterworfen, und von ihm katholischer Dogmenglauben zu verlangen ist.

Herr Hitler erkennt damit die in den Dogmen der römischen Kirche liegenden Weltmachtansprüche des römischen Papstes auf allen Gebieten, nicht nur auf den Gebieten des Glaubens, der Schule, der Familie, sondern auch für die Politik und alle Rassefragen als maßgebend an. Er unterwirft sich in all diesen Punkten päpstlicher Jurisdiction. Damit stellt er sich z. B. auf den Boden der Enzyklika „Quanta cura" und des „Syllabus" des Papstes Pius IX. vom 12. 8. 1864, dem zehnjährigen Gedenktage der Erklärung des Dogmas von der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria.

Dieser Syllabus enthält „Irrtümer", die als solche vom römischen Papst „verworfen" und „verdammt" werden. Über die „Irrtümer" der „Rassenvergottung", d. h. über den „Irrtum" der Anerkennung der natürlichen Rechte des Blutes eines Volkes gegenüber den angemaßten Ansprüchen der Kirche und der Kirchenlehren äußert sich Pius IX. noch nicht. Rassenfragen spielten noch keine Rolle. Papst Pius XI. holt dies jetzt nach; aber was Papst Pius IX. sagt, genügt bereits hinreichend. Wer den Staat der Kirche unterordnet, muß auch die natürlichen Rechte des Blutes unter die Gerichtsbarkeit der Kirche stellen.

Die Enzyklika schreibt über diese Irrtümer:

„Und diese falschen und verkehrten Meinungen sind um so verabscheuungwürdiger, als sie besonders dahin zielen, jene heilsame Kraft zu hemmen und zu beseitigen, welche die katholische Kirche auf Befehl und Einsetzung ihres göttlichen Stifters bis zum Ende der Zeiten nicht minder gegen jeden einzelnen Menschen als auch gegen Nationen, Völker und deren regierenden Häupter frei ausüben soll."

Den Beamten seiner Kirche ruft Papst Pius IX. zu:

„Unterlasset auch nicht zu lehren, daß die Regierunggewalt nicht bloß zur Herrschaft über die Welt, sondern vor-

---

Der Deutschen Art entspricht es, von innen heraus zu bauen und was da in der Deutschen Brust als etwas Originales lebt, das ist ewiger, göttlicher Art.

Richard Wagner, „Staat und Religion"

Aus dem Reich des Jesuitengenerals

Infolge des Konkordats mit Preußen und der fortschreitenden Verrömelung desselben hat der Jesuitengeneral in Ausübung des positivsten Christentums eine neue Jesuitenprovinz seines Weltreichs geschaffen, und zwar mit der Hauptstadt Berlin. Ihm unterstehen Freistaat Sachsen und die preußischen Provinzen, Sachsen, Schlesien, Mark Brandenburg, Pommern, Grenzmark und Ostpreußen. Es ist dies die dritte Jesuitenprovinz in Deutschland neben der Oberdeutschen in Bayern mit dem Sitz in München und der Niederdeutschen mit dem Sitz in Köln. Diese erstreckt ihren Bereich bis Holstein, Hannover und Hessen. Wie werden die „positiven Christen" sich freuen!

Wie die Jesuiten bereits an der Arbeit sind, geht z. B. aus deren Wirken im katholischen Lehrerverein in Liegnitz hervor, in dem Jesuiten Standesvorträge für die Lehrerschaft halten. Bald wird die Deutsche katholische Lehrerschaft in den jesuitischen Exerzitienhäusern gedrillt werden, und damit nicht genug, bald werden die Staatsbeamten ihre Dressur in den Exerzitienanstalten erhalten, alles „dem positiven Christentum", der „nationalen" Opposition zuliebe.

Wie im Osten so im Südwesten! So haben in Überlingen am Bodensee Redemptoristenpatres, d. h. also Jesuiten ihre „Mission" abgehalten und dabei durch wunderschöne Beleuchtungen, die sie bei den einzelnen Feiern herstellten, so „wunderbar" gewirkt, d. h. ihre Schäflein suggeriert. Zu solchen Mitteln haben die Suggereure zu greifen, um sich regendes Deutsches Blut zu bannen.

Der Reichsbannereid

Auch das Reichsbanner hat seinen Eid. „Der Tag" vom 21. 2. berichtet darüber:

„Ein norddeutsches S.P.D.-Blatt meldete kürzlich, daß bei einer Parade des Reichsbanners unter „leisem Trommelwirbel und präsentierten Fahnen" der Gausekretär des Reichsbanners eine Verpflichtung vorgesprochen habe, in der es heißt:

„Ich gelobe treue Gefolgschaft und Gehorsam dem Bundesführer des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Gleichzeitig gelobe ich Schweigepflicht allüberall und in jeder Lage.

Ich verpflichte mich, alle Befehle des Gauführers und seiner Beauftragten als verantwortlicher Vertreter des Bundesführers treu und gewissenhaft zu erfüllen und unter Einsetzung von Leib und Leben durchzuführen."

Was an diesem Eide, der auf den „General Hörsing" geschworen wird, auffällt, ist die Ähnlichkeit mit dem Freimaurereid. Warum nur muß Schweigen gelobt werden, noch dazu „allüberall und in jeder Lage". Sollte der General und Bundesführer jüdische Rituale einführen wollen oder ist ihm das Gelübde der Schweigepflicht so in Fleisch und Blut übergegangen, daß ihm das Ungewöhnliche dieses Reichsbannereides nicht mehr zum Bewußtsein kommt?

Eines ist so unsittlich wie das andere: Eid wie Schweigepflichtgelöbnis. Freie Deutsche verachten solche Eide. Sie schweigen selbst, wo nicht die Volkserhaltung das Sprechen erfordert. Sie bleiben sich und ihrer Idee treu ohne Eide. Schlecht ist eine Sache, die solche Verpflichtung fordert, um bestehen zu können. Sie starb als Idee, wenn der Eid nötig wird.

D.H.V. und Tannenbergbund

Dem D.H.V. ist der Aufklärungkampf des Tannenbergbundes peinlich. Uns wehte ein günstiger Wind eine Mitteilung auf den Tisch, nach der eine „einstweilige Verfügung" beantragt wurde, um unser Flugblatt unschädlich zu machen. Das sieht gerade nicht danach aus, als ob der D.H.V. den Angriffen des Tannenbergbundes keine große Bedeutung beilegt, wie er behauptet. Wie würde er sonst zu solch „reaktionären" Mitteln greifen, wie eine einstweilige Verfügung gegen ein Flugblatt sie darstellt.

Darum verbreitet das Flugblatt:

Kaufmannsgehilfen, Berufskollegen vom D.H.V.!

(s. Anzeige).

Der Geist von Weimar

Die Deutschen haben genug vom „Geist von Weimar", der sich in den Illuminaten Br. Goethe und Br. Karl August von Weimar im Morde an dem Deutschen Freiheitdichter Schiller und in der Nationalversammlung von 1919 so wunderbar „manifestiert" hat. Jetzt ist Weimar wieder die Stätte finsterster Reaktion der N.S.D.A.P. Die Schulgebete des Herrn Frick beweisen das zur Genüge. Römische Unduldsamkeit herrscht an Stelle Deutscher Freiheit. Rom ist Trumpf in Weimar, darum betreibt es auch jetzt die Vereinigung der christlichen Kirchen in Richtung Rom, ganz so wie auch Nathan Söderblom es in der evangelischen Kirche bewirkt.

Wir lesen in der **„Pößnecker Zeitung und Ziegenrücker Kreisanzeiger" vom 21. Februar aus Weimar:**

„Im Bauernheim daselbst, habe eine Versammlung des bisherigen Einigungsbundes (Mittelpartei des Thüringschen Kirchenvolkes), (bisher kannten wir nur das katholische Volk), stattgefunden. Man will sich in „sozial-nationale Kirchenpartei für positives und praktisches Christentum" umnennen. Die Partei tritt für eine Annäherung in manchen äußerlich kultischen Hinsichten an die katholische Kirche und Volksfrömmigkeit ein, in Dingen, die Luther hat gar nicht beseitigen wollen."

Luther wollte recht viel beseitigen, er hat darüber gar keinen Zweifel gelassen. Br. Melanchthon allein hat sein Werk gefälscht. Warum soll die Reaktion in Weimar es nicht weiterfälschen? Die „sozial-nationale" Kirchenpartei brauchen wir ja nur nationalsoziale Kirchenpartei zu nennen. Da haben wir den Treiber für den Übergang der evangelischen Kirche in die Hand Roms. So wird's gemacht! Diese Schändung des Werkes Luthers ist noch schlimmer, als die Schändung der Lutherfigur im Käfig der Marktkirche in Halle durch Pfarrer Fritze und seinen verfreimaurerten Gemeinderat.

Allerlei

„Ü b e r l e b t". In der Tat „überlebt" und nicht mehr „zeitgemäß" ist die Freimaurerei. Um ihren Niedergang durch die „Ludendorffhetze" zu vertarnen, verbreiten jetzt Freimaurer den Niedergang für ganz selbstverständlich. Die Logen seien doch nicht mehr zeitgemäß, sie hätten sich überlebt. Die Freimaurerei hätte in der Tat nur nichtssagende, wirtschaftliche Vorteile geboten, und in der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges wären diese noch immer geringer geworden. Was sollte die Mitglieder denn sonst noch an die Logen fesseln? Sie böten ja in der Tat auch gar nichts usw. usw. Uns soll dieses Gerede in Freimaurerkreisen recht sein, sie zeigen nur, wie tief die Freimaurerei durch die „Ludendorff-Hetze" getroffen ist, und das Streben, diese Wirkung anderen Ursachen zuzuschreiben.

J a m m e r l a p p e n ! Die Stahlhelmführer in Bremen und anderwärts haben ihren Untergebenen aus dem Stahlhelm-Makkabäerbunde den Besuch der Tannenbergbundversammlungen verboten. Wir können das durchaus verstehen. Die freimaurerisch und jesuitisch eingestellten Führer müssen allerdings befürchten, daß in einigen Frontsoldaten sich trotz aller Suggestion der Stahlhelmführung noch ein klein wenig Frontsoldatengeist regt, der durch die Aufklärung des Tannenbergbundes sich wieder beleben könnte. Wie sehr indes schon, und das ist das Bedenkliche und Hochernste, die Geistesknechtung der Frontsoldaten im Stahlhelm gegangen ist, und wie unheilvoll unmoralische Gelübde sich wieder auswirken, zeigt die Tatsache, daß wirklich Stahlhelmer auch diesen Weisungen nachkommen. Aus tapferen Frontsoldaten **wurden Makkabäer, wurden widerliche Jammerlappen!**

nehmlich zum Schutze der Kirche verliehen wurde und daß nichts vorteilhafter und ruhmreicher für die Staatsoberhäupter und für die Könige ist, als wenn sie, wie ein anderer sehr weiser und wackerer unserer Vorgänger, der Heilige Felix, an den Kaiser Zeno schrieb, die katholische Kirche .... nach ihren Gesetzen leben lassen und niemandem irgendeinen Angriff gegen ihre Freiheit gestatten ... Denn sicher ist das nur für ihre Staatsangelegenheiten heilsam, wenn sie, wo es sich um die Sache Gottes handelt, nach seiner eigenen Anordnung sich bestreben, ihren königlichen Willen den Priestern Christi unter- und nicht überzuordnen."

Papst Pius IX. beansprucht hier also die oberste Gerichtsbarkeit, also die Oberherrschaft über die Völker und deren regierenden Häupter.

Der Syllabus bezeichnet es im einzelnen z. B. als einen „Irrtum":

„daß der Staat als Ursprung und Quell aller Rechte gilt, daß bei einem Widerstreit der staatlichen und kirchlichen Vorschriften das weltliche Recht vorgeht,

daß die Schule von jeder Aufsicht und jeder Einmischung befreit und dem gänzlichen Belieben des Staates unterworfen sei,

daß Könige und Fürsten von der Jurisdiction der Kirche ausgenommen sind, oder sogar bei Entscheidung von Jurisdictionsfragen über der Kirche stünden usw."

Ich führte nur einige der 80 Sätze des Syllabus an. Jeder Satz enthält eine besondere Gewalttat gegen den freien Staat und das freie Volk.

Diese Sätze erkennt Herr Hitler an.

Sollte Herr Hitler einmal Diktator Deutschlands werden, dann weiß jetzt das Deutsche Volk, daß er päpstliche Gerichtsbarkeit anerkennt, daß er den katholischen Dogmenglauben von den Katholiken, die Anerkennung der Weltherrschaft des Papstes aber von Jedem verlangt, des Papstes, der der grimmigste Feind Deutscher Freiheit und Deutscher Arterhaltung ist. In der Tat, klarer konnte sich Herr Hitler nicht aussprechen. Ganz in Übereinstimmung mit solcher Überzeugung führte Herr Hitler am 22. 2. in Braunschweig aus: **„Wir sind Kreuzritter".**

Wie sehr er sich an Rom gebunden fühlt, geht auch aus der Tatsache hervor, daß es in seiner Partei verboten ist, und zwar ist die Weisung kürzlich in verschiedenen Gegenden mitgeteilt worden, etwas über Rom, d. h. über den römischen Papst, zu sagen und den Jesuitenorden in Verbindung mit dem Papst zu nennen oder zu bringen.

Die Unterordnung der N.S.D.A.P. unter die Romkirche unterstrich überdies am 19. 2. in einer großen Versammlung des Nationalsozialistischen Studentenbundes unter unerhörter Irreführung der Hörer, die doch wieder vom Deutschen Christentum etwas zu hören bekamen, unter stürmischem Beifall der suggerierten „Akademiker". Rechtsanwalt Dr. Frank, M. d. R. Er nannte die Bischöfe, die jenen Erlaß gegen die Nationalsozialisten herausgegeben hatten, speichelleckerisch in christlicher Demut:

„Die beruflichen Vertreter des kirchlichen Idealismus",

statt sie als Beamte des römischen Papstes zur Durchführung seiner unduldsamen Weltherrschaft zu kennzeichnen. Dann führte er aus:

„Unsere Losung lautet:
Rettet die Kirche, aber zerschlagt das Zentrum."

Klarer konnte sich die N.S.D.A.P. für die Erhaltung der alles Deutsche knechtenden Papstkirche nicht aussprechen.

Nun gibt es von jetzt ab einen Unterschied zwischen der N.S.D.A.P. und dem Zentrum überhaupt nicht. Wie die N.S.D.A.P. sich unter die Jurisdiction des Papstes stellt und damit ihr Gerede von Arterhaltung zum Hohn macht, so betonen jetzt das Zentrum und die Bayer. Volkspartei krampfhaft ihr Deutschtum. Beide finden sich damit auf gleicher Linie.

Wer im Banne Roms handelt und Freiheit- und Blutfragen als bedeutungvoll und ausschlaggebend für ein Volk anerkennt, spielt mit dem Edelsten eines Volkes.

Nun können die Mitglieder des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei Herrn Hitler zueilen. Beide Parteien müssen darauf gefaßt sein, einst ebenso vom römischen Papste zerschlagen zu werden, wie die römisch-katholische Partei der Popolari in Italien, als Mussolini dies wünschte.

Mit Erschütterung denke ich an das Freiheitringen der **Jahre 1922/24 zurück. Wohin ist es in der N.S.D.A.P. gekommen.**

Zu dem Kampf gegen die drohende Vernichtung der Deutschen durch Welt- und Bürgerkriege der überstaatlichen Mächte oder durch Verhungern nach dem Willen der „Gesetzgeber" der Deutschen Wirtschaft, d. h. der Weltkapitalisten, tritt immer schärfer der Kampf gegen die Knechtung Deutschen Geistes durch Rom für jeden heute noch freien Deutschen.

Sabotage der Volksrettung vor dem vernichtenden drohenden Weltkrieg auf Deutschem Boden

(Fortsetzung.)

„Der schwäbische Landmann", Herausgeber Th. Körner, Stuttgart, Nummer 4, vom 24. 1. bringt folgenden Aufsatz:

„In Frankreich wird in den großen Waffen- und Munitionswerken in doppelter Schicht gearbeitet. Die Werke sollen hauptsächlich Munition herstellen. Eine Automobilfabrik hat die während des Krieges zur Munitionsherstellung verwendeten Maschinen wieder aufstellen lassen.

In Italien wird in Verbindung mit dem großen Erfolg der italienischen Flugzeuge auf ihrem Südamerikaflug die Luftwaffe als die wichtigste Waffe für Italien bezeichnet. Man sagt: Was nützte es, wenn an den Grenzen einige Divisionen mehr stehen oder die Flotte um einige Kreuzer größer ist, wenn der Gegner durch seine Luftwaffe den Aufmarsch der Armee hindern und ihre wirtschaftlichen Kraftquellen durch Luftangriffe zerstören kann? Nur eine starke Luftflotte kann dies verhindern. Die Vernichtung von Armee und Flotte eines Landes ist besiegelt, sobald seine Luftstreitkräfte geschlagen sind.

In Rußland verlangt die offizielle Wirtschaftszeitung den bevorzugten Ausbau derjenigen Industrien, deren Erzeugnisse Rußland für die Kriegsführung braucht und die es von der Lieferung des Auslandes unabhängig machen."

Diese Mitteilungen müssen einen um so eigenartiger berühren, wenn man gelesen hat, in welch lächerlicher Art und Weise Herr Th. Körner das Werk General Ludendorffs „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" in derselben Zeitschrift heruntergerissen hat.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Karl v. Unruh, München.
Verlag: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München, Karlstraße 10/II.
Rotationdruck: Münchner Buchgewerbehaus Müller & Sohn.

Die Front der überstaatlichen Mächte.

Die Etats, die jetzt von den großen Militärstaaten beraten werden, zeigen die ungeheuren Aufwendungen, die diese Staaten für ihre „Sicherheit" machen. Die Heeres- und Marineetats derselben haben die der Vorkriegszeit weit in den Schatten gestellt. Sorgsam bereiten sie den kommenden Weltkrieg vor und führen dabei der Rüstungindustrie immer neue Milliarden zu. Frankreich allein hat eine Aufwendung von 19 Milliarden Franken für seine Wehrmacht, das sind nach Vorkriegswerten weit über 2 Milliarden Franken mehr als 1913!

Alles was über Abrüstung gesprochen wird, stellt sich als ungeheurer Schwindel öffentlich vor allen Völkern heraus. Das ist das Gute an der Bewegung, die das Werk des Generals Ludendorff „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" so wesentlich unterstützt hat und noch mehr unterstützen würde, wenn es noch weiter in das Deutsche Volk und alle Völker dringen würde. Es zeigt, wohin die überstaatlichen Mächte die Völker führen, zeigt ihnen die furchtbaren Gefahren und den Deutschen in Ungarn den Fluch und Schrecken der Wehrlosigkeit. Aber die „Nationalen", die da vorgeben, für die Wehrhaftigkeit des Deutschen Volkes einzutreten, sabotieren gerade die Vorbereitung des Werkes, und benutzen damit bewußt die beste Aufklärung für das Wehrhaftsein der Deutschen nicht. Sie zeigen damit, wie in der Tat ihr Kampf für das Wehrhaftsein des Deutschen Volkes beschaffen ist. Davon noch später!

Die Abrüstungkonferenz, die am 2. 2. 1932, dem Tage der Mariä Reinigung beginnen soll, muß zur „Aufrüstung" Deutschlands führen. Eine Abrüstung anderer ist wider göttliche Gesetze.

England beginnt wieder sein Doppelspiel mit Deutschland.

Der berüchtigte Lord Cecil schreibt in der „Times":

„England habe sich ausdrücklich verpflichtet, die Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen durch internationale Abmachungen zu verlangen. Im Glauben an das von Clemenceau im Namen der Alliierten gegebene Versprechen habe Deutschland den Versailler Friedensvertrag unterzeichnet. Die britische Regierung könne bei der Durchführung ihrer Politik nicht soweit gehen, daß sie ihr Versprechen einfach nicht achtet. Ganz abgesehen von den Rückwirkungen auf die nationale Ehre, würde dies notwendigerweise zu der Aufrüstung Deutschlands und der früheren feindlichen Mächte, sowie zum Wiederaufleben des Rüstungwettbewerbes in sehr scharfer Form führen."

Br. Lord Cecil spielt den Dummen, **er weiß nicht,** daß der Rüstungwettbewerb im vollen Gange ist, **wie ja auch** die Wehretats seines Landes zeigen.

Während noch Br. **Lord Cecil dem Deutschen Volke** Zuckerbrot reicht, hat sich Br. Henderson nach Frankreich begeben, um mit Br. Briand zusammen Deutschland weiter zu **knechten.** Die beiden edlen Brr. haben sich über die Flottenrüstung nun endlich geeinigt, die seit Jahr und Tag zwischen England und Frankreich in Schwebe war. Frankreich hatte den Londoner Flottenpakt, den England, die Vereinigten Staaten und Japan geschlossen hatten, nicht unterschrieben. Jetzt will Frankreich es tun und dabei den Ausbau seiner Flotte mindern, wenn Italien seine Flotte über die in dem Londoner Vertragsentwurf angesetzte Tonnenzahl nicht vergrößert. Das will nun aber bisher Italien, es will sogar zur See stark rüsten, um von England unabhängig zu werden. Warten wir ab, welches frivole Spiel die überstaatlichen Mächte wieder mit den Völkern treiben. Es steckt auch etwas Besonderes dahinter. Die überstaatlichen Mächte wollen die Wehrhaftmachung des Deutschen Volkes mit allen Mitteln verhindern. Hierin sind sie eins. Br. Henderson ist nach Rom gereist. **Wir werden sehen, was er dort ausrichtet.**

Des Beistandes Englands sicher hat der französische Kriegsminister Maginot sich dahin ausgesprochen:

„Frankreich kann auf keinen Fall zugeben, daß man die Militärklausel des Versailler Vertrages preisgibt, denn sein ganzes Militärsystem gründet sich auf diese Klausel, wenn man ein internationales Recht will, so darf man nicht alle Völker auf die gleiche Stufe stellen. Richtig ist vielmehr, daß die früheren Angreifer eine schärfere Begrenzung ihrer Rüstung vornehmen.

Hier haben wir die Auffassung des Vertreters des Groß-Orients und des jesuitischen Weltkapitals in der Société des Forges, die die Rüstungindustrie Frankreichs und die aller Staaten des horizontalen Bündnissystems leitet und daraus ungeheure Gewinne zieht. Herr Maginot, der ja auch vor Einsetzen der scharfen revolutionären Strömungen in Spanien in Madrid weilte, ist vielseitig. Gerade eine solche Figur wie Maginot oder Br. Briand, oder Br. Tardieu, Br. Stresemann, den Bne-Briß-Br. Walter Rathenau nicht zu vergessen, zeigt, daß die Völker nur dann Freiheit erlangen, wenn sie das Wirken der überstaatlichen Mächte erkennen und gegen sie und ihre Hörigen kämpfen.

Wir meinen, Deutschland sollte sein Selbstbestimmungrecht wieder fordern, dann werden wir ja sehen, ob das Volk Selbsterhaltungwillen hat oder nicht. Das Volk kommt um diese Entscheidung nicht herum. Es muß beweisen, ob es leben oder im Kollektiv verschwinden will. Allerdings gehört dazu die Einsicht, das Joch der überstaatlichen Mächte abzuschütteln; denn sonst rüsten sich die Deutschen nicht für sich, sondern nur als Kampfschar der überstaatlichen Mächte.

Der österreichische Nationalrat hat am 20. Februar einstimmig einen Antrag des Landbundes angenommen, durch den die Regierung aufgefordert wird, alle Schritte zu unternehmen, um die Zustimmung der Signatarmächte des Friedensvertrages von St. Germain zum Aufbau der gesetzlichen Wehrorganisation auf Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht nach dem Muster des Milizsystems für Deutschösterreich zu erreichen.

Es ist nicht zu verkennen, daß weite Kreise in allen Völkern sich mehr als bisher mit diesen Fragen, trotz aller Gegenarbeit überstaatlicher Gewalten, beschäftigen. Bemerkenswert ist die Äußerung des englischen Generals Sir Hamilton auf der Jahrestagung der britischen Legion des großen britischen Kriegsteilnehmerverbandes über die Frage des Weltfriedens:

„Die Dinge in Europa könnten nicht bis in alle Ewigkeit so weitergehen wie bisher; denn bald würde man vieles verschwinden sehen, unter ihm die Kriegsschulden und Reparationen. Bald werde man den Ruf hören, daß kein Staat an einem Krieg Geld verdienen dürfe. Das Gold, das die Vereinigten Staaten von Amerika (doch wohl die Juden) in ihren Gewölben aufgespeichert hätten, sei der Fluch (und Rom?). Große Dinge liegen in der Luft, keine Regierung auf Erden werde sie aufhalten können . . ."

Nun, die Dinge haben alle lange Weile, aber immerhin regen sich die Völker.

In diesem Völkererwachen wirkt sich das Handeln der römischen und marxistischen Internationalen in Deutschland genau so schädlich aus, wie das der römischen, christlichen „Nationalen", d. h., also auch einer Internationale! Sie hängen an den gleichen Strippen. Die nationalen und nationalsozialistischen Blätter können „trotz allen positiven Christentums" den großen Kampf des Generals Ludendorff nicht mehr totschweigen. So müssen sie denn die üblichen widerlichen Verdrehungen vornehmen, um ihre Leser in ihrer Trugsuggestion zu erhalten. Wir sprechen davon unter „Sie sabotieren weiter". S. Seite 4.

Der römische Diktator Brüning wurstelt weiter. Der Auszug der „nationalen Opposition" ist doch der Regierung sehr unbequem. Der Schein der Demokratie bricht zusammen. Darum hatten auch die Bonzen solchen Schreck vor der Wahlenthaltungparole des Generals Ludendorff.

Herr Paul von Hindenburg versucht deshalb auch den Deutschnationalen gut zuzureden, wieder in den Reichstag einzuziehen. Vorläufig unternimmt Herr Hugenberg nichts ohne Verständigung mit Herrn Hitler. Der Kapitalist und Sozialist halten gut zusammen, genau so wie in der zweiten Internationale.

Die „Veritas" aus Rom vom 31. 1. 1931 teilt uns mit, daß am 12. Februar 1927 ein enges Bündnis zwischen den Herren Wirth, Brüning, Breitscheid, Braun geschlossen worden ist, das 5 Jahre Gültigkeit hat und die Deutsche Verwaltung an Rom und den Marxismus ausliefern soll. Die „Veritas" hofft, daß sich Zentrum und Sozialdemokratie recht bald hierzu äußern. Wir legen auf die Tatsache, ob das Bündnis in aller Form abgeschlossen ist oder nicht, keinen besonderen Wert. Immerhin würde es erklärlich machen, daß die römisch-christlichen Parteien, Zentrum, Bayerische Volkspartei und N.S.D.A.P. sich nicht schon lange in die Arme gefallen sind. Im übrigen, was aus Rom kommt, ist römisch. Rom hat also „Interesse" daran, das Zentrum in Mißkredit zu bringen. Hört, hört! Armes Zentrum!

Vorläufig hat also die N.S.D.A.P. den Kampf gegen Zentrum und Bayerische Volkspartei zu führen. Zunächst soll er einmal in Bayern ausgetragen werden, wo die N.S.D.A.P. auf Neuwahlen rechnet, hier im besonderen sollen die 108 Reichstagsmitglieder der N.S.D.A.P. (Herr Wendhusen ist ihr beigetreten) eingesetzt werden. Sie müssen viel reden, um wieder auf die Kosten zu kommen, nachdem ihnen die Diäten von der Partei entzogen sind.

In der Presse taucht das Gerücht auf, daß Herr Paul von Hindenburg im nächsten Jahr von neuem zum Reichspräsidenten gewählt werden soll.

Der 22. 2. war für das Reichsbanner eine große Pleite. Darüber sind sich Freund und Feind des Reichsbanners wohl einig. Die schöne Neuorganisation des Reichsbanners in Jungbann — Jungba — im Alter von 14—18 Jahren, in „Schutzformation" — Schufo —, von 18—25 Jahren, und in „Stammformation" — Stafo — die älteren Jahrgänge, hat nicht viel geholfen. Der Gedanke, die Republik zu verteidigen, zieht nicht mehr. Nur der Kampf der „Nationalen" hält noch das Reichsbanner zusammen. Ebenso wie das Reichsbanner das Gespenst ist für die nationalen Formationen, so stehen diese ihm gegenüber. Sie schlagen sich zusammen mit den Kommunisten die Schädel ein, statt gemeinsam den Feind zu bekämpfen, den wir ihnen zeigen. Wir verstehen, daß den alten Soldaten im Reichsbanner „General Hörsing" nicht gefällt.

Der 25. 2. hat in allen Teilen des Reiches zu Zusammenstößen geführt und Deutsche Menschenleben und Deutsches Blut gekostet. Rom-Juda ist zufrieden.

Der „Stahlhelm" rüstet sich für seinen „Stahlhelmtag" in Breslau, Ende Mai. Da Mussolini voraussichtlich keine Abordnung dorthin senden wird, so hat er eine andere Aufmerksamkeit für den Stahlhelm sich ersonnen. In der 2. Maihälfte sollen leichte Seestreitkräfte Italiens Stettin aufsuchen, um den „inoffiziellen" Besuch der Stahlhelmer in Italien am Tage des Waffenstillstandes und der italienischen Siegesfeiern „offiziell" zu erwidern. Wir können uns denken, wie die Augen der suggerierten Stahlhelmer jetzt schon leuchten, und die „Nationalen" Pommerns in Entzücken schwimmen werden.

Vorläufig macht der Stahlhelmführer Pommerns, Herr v. Wedel, so wie es sich gebührt, weiter Propaganda für Rom, so wie dieses es wünscht. Er arbeitet dabei mit „dem Ring" des Herrn von Gleichen vom Deutschen Herrenklub einmütig zusammen und preist die Tätigkeit des Bischofs Schreiber an. Er findet es unerhört, daß heute noch, wie vor dem Weltkriege, in Pommern „katholisch" gleich „polnisch" gesetzt wird. In der Tat ist das ein Unrecht. Dank der Tätigkeit des Stahlhelmbundes der Makkabäer und christlicher Pfaffen ist das heute anders. Es gibt auch unter den Pommern heute schon viel römisch Suggerierte in allen Gegenden. Ihr Betonen des Deutschtums ist die große Lüge, mit der die Pommern für die Jurisdiction des römischen Papstes eingefangen werden.

Der wirtschaftliche Verfall in Deutschland geht weiter. Das ist nicht überraschend unter der Herrschaft des kollektivierenden Christentums. Nur mit Erschütterung lesen wir weitere Irreführungen der „Deutschen Bergwerkszeitung":

„Es zeigt uns die wahren Schuldigen (unseres wirtschaftlichen Verfalls) im grellen Licht der Tatsachen und unverhüllt von dem sinnenbetörenden Schlagwortnebel. Der Kapitalismus ist nicht unter ihnen, wohl aber seine Feinde und Schädiger. Auf der Anklagebank sitzen sie alle, die das Kapital zerstört und gestört haben: der Krieg, der Unterdrückungfriede, der Marxismus, die kapitalfeindliche Wirtschaft- und Sozialpolitik. Das mißhandelte Kapital ist der Ankläger. Woran wir in Deutschland, wie in Österreich leiden, ist bitterer Mangel an Kapital und die Knebelung der wirtschaftlichen Betätigung."

Von den Gesetzen der Weltkapitalisten weiß die „Deutsche Bergwerkszeitung" natürlich kein Wort, obschon sie selbst ähnliches gebracht hat. „Kapital" ist in der Welt vorhanden, nur wird von den Weltkapitalisten Geld gehamstert. Selbständig Gewerbetreibende werden vernichtet und die Arbeiter kollektiviert, und zwar alles durch dieses Weltkapital, aber wie gesagt, davon dürfen die Leser der „Deutschen Bergwerkszeitung" nichts hören, sie hat in der Tat viel gut zu machen, nachdem sie so unvorsichtig auf das Treiben der überstaatlichen Mächte in der französischen Rüstungindustrie hingewiesen hat.

Vertrauensmann Schorsch vom Bund der freien Gewerkschaften Österreichs führte kürzlich aus:

„Ich glaube nicht, daß man nach den Erfahrungen der Vergangenheit auch von dieser Krise sagen kann, daß sie sich selbsttätig wieder aufheben wird. (Zustimmung.) Ich bin im Gegenteil der Auffassung, daß diese Krise nicht mit den typischen Erscheinungen der früheren Krisen verglichen werden kann. Damals hat der Unternehmer in der Krise auf Vorrat arbeiten lassen, man hat die Waren aufgestapelt, um sie dann zu billigeren Preisen auf den Markt zu werfen, auf der anderen Seite haben die Leute, die gespart haben, die billigeren Waren gekauft. Heute gibt es keine solche Vorratsarbeit mehr, man kann auch nicht mehr für sein eigenes Geld auf Vorrat arbeiten lassen, sondern die Betriebe müssen mit dem Gelde der Banken das Rohmaterial kaufen. Das Risiko, das früher die Unternehmer getragen haben, tragen heute nur die Arbeitslosen. Ist Arbeit vorhanden, werden Leute aufgenommen, reißt die Arbeit ab, fliegen die Arbeiter sofort aufs Pflaster. Dazu kommt die Rationalisierung. Gewiß ist immer rationalisiert worden, solange der Kapitalismus besteht. Aber nie in einem solchen Tempo wie jetzt. (Zustimmung.)

Die Arbeiter lernen eher als die „Intellektuellen".

Br. Schacht fordert in Vorträgen die Einstellung der Reparationzahlungen als Voraussetzung unserer Gesundung. (Die Younganleihe nimmt er natürlich aus, also auch hier Irreführung). Er vergißt dabei zu erwähnen, daß er an der Not durch den ungeheuren Vermögensraub mitschuldig ist.

Aus den geraubten Gebieten können wir mitteilen, daß von flämischer Seite eine Abstimmung in dem geraubten Eupen-Malmedy beantragt ist, und in dem Saargebiet eine starke Separatistenpropaganda von Metz und von der französischen Botschaft in Berlin aus getrieben wird, Römlinge und Freimaurer sind wieder an der Arbeit, genau so wie vor dem Weltkriege in Elsaß-Lothringen, um jetzt durch Verlust des Saargebiets das verhaßte Deutsche Volk zu schwächen.

In der Welt gärt es weiter. In Spanien und Indien nicht minder wie an verschiedenen Stellen Südamerikas, so in Paraguay und Peru.

L.

Kleine Anzeigen

Für Stellengesuche die einmal gespaltene Millimeterzeile 5 Pfennige

Kraftwagenführer
Tannenberger

ehem. Polizei-Oberwachtm., 12 Jhr. ged., Führerschein I, II u. III b, Rep. seit 10 Jhr. selbst ausführ., gute Zeugnisse, sucht bald Stellg auch mit Nebenarb. g.. welch. Art. Gefl. Angeb. u. **156 F. M.** an Ludendorffs Volkswarte, München, Karlstr. 10

Verwalter-Ehepaar

für Bewirtschaftung von 20 Morgen Weidegut gesucht. Eintritt am 1. April oder 1. Mai. Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisse einsenden an

Kiesekamp, Feldaling (Oberb.), Höhenberg.

Tannenberger sucht für seinen Sohn, 15 Jahre alt, der Lust zur Landwirtschaft hat, Beschäftig. in

landwirtschaftl. Betrieb

bei Familienanschluß. Gefl. Angebote bitte unter A. W. 164 an Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München.

Lohnende Praxis findet sofort jüngerer

Zahnarzt

in kleiner Landstadt (Gew. Handel, Beamte, Landwirtsch.) Bahnstation; Krankenkasse, Arzt, Apotheke am Ort. Bewährter Tannenberger Bedingung. Anfragen unter „D. G. 100" an „Ludendorffs Volkswarte", München, Karlstraße 10.

Lehrling

für Eisenwaren und Küchengeräte von Tannenberger im Westen Berlins gesucht. Gefl. Angebote unter „L. B." erbeten an die Geschäftsstelle Berlin SW, Zimmerstraße 7/8.

Schwester

26 Jahre alt, staatlich geprüft, längere Praxis, sucht Stelle als **Privatpflegerin**, auch mit Reisebegleitung, sofort oder später. Gefl. Offerten unter **M R 140** an „Ludendorffs Volkswarte", München.

Suche Hilfe

die meiner Frau in Haus und Garten an die Hand geht. Familienanschluß. Eigenes Anwesen, 4 Kinder (1—7 J.), Haushaltung auf größte Einfachheit eingestellt. Backen und Weben selbst. Angebote, wenn möglich, mit Lichtbild. Auf sog. höhere Bildung wird kein besonderer Wert gelegt. **Henning Fikentscher**, cand. med., **Kiel-Wellingdorf, Rosenfelderstraße 11.**

Kaufmann und Landwirt

Tannenberger, 25 Jahre, mit vielseitiger Praxis in großen Verwaltungen, **erfahren in allen einschlägigen Arbeiten**, von der Landw.-Kammer Halle/S. geprüfter Rechnungführer, Führerschein 3b, **sucht geeigneten, verantwortungsvollen Wirkungskreis** per 15. März oder später. Sicherheiten vorhanden. Angebote erbeten an **Friedrich Franz Koller, Dessau/Anh., Lützowstraße 1.**

Lehrstelle gesucht

für 15½jährigen Tannenberger (Realschüler) in einer gut geleiteten Baumschule. Ang. an **Ludendorff-Buchhandlung, Hamburg, Schmiedestraße 4.**

Zum 1. April wird tüchtiges

Alleinmädchen

das bürgerlich kochen kann, in Tannenberger-Familie gesucht. Zuschriften mit Zeugnissen und Gehaltansprüchen an **Frau Dr. Richter, München, Bavariaring 38/II.**

Bankbeamter

41 Jahre, völkisch, sucht, gestützt auf erste Referenzen u. Zeugnisse, geeigneten Wirkungkreis in Sparkasse oder Genossenschaftunternehmen. Angebote erbeten unter **H. B. 161** an „Ludendorffs Volkswarte", München

Suche zum 1. Ostermond 1931 junges

Mädchen

zur Erlernung der Wirtschaft, Tochter von Tannenberger bevorz. Lehrzeit 2 Jahre, Taschengeld und Familienanschluß. Bewerber für gröbere Arbeit wird gehalten. Besitzgröße 640 Mg. **Frau Marie Preuß, Stasswinnen, Lötzen-Land, Ostpr.**

Suche für meinen Sohn, 21 Jahre alt, kräftig,

Stelle in mittlerem Landwirtschaftsbetriebe

mit Familienanschluß. Offerten mit Angabe des Lohnes unter W. J. 165 an Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München.

Erstklassig. Wäscheversandgeschäft

(Südbayern)

sucht tüchtige Vertreter(innen)

gegen hohe Provision. Off. unter **155 M. H. A.** an **Ludendorffs Volkswarte, München.**

Junger gelernter

Buchhalter

oder junge gelernte

Buchhalterin

(Durchschreibebuchführung)

zu baldigem Eintritt gesucht. Tannenberger bevorzugt. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnissen erbeten unt. B. H. an Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München.

Hochfeine

Schleswig-Holsteiner Tafel-Butter

eigener Produktion täglich frisch an Private in 5- u. 9-Pfd.-Postkollis frei Nachn. zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

Emil Groth, Molkerei Glückstadt / Holstein

Wer verhilft älterer Dame, Tannenbergerin, zu einer

Stellung in frauenlosem Haushalt

bei älterem Ehepaar oder wo Hausfrau berufstätig? Suchende ist im ganz. Hauswesen erfahren. Gutes langjähriges Zeugnis vorhanden. Es wird nicht auf hohes Gehalt, sondern auf Dauerstellung und gute Behandlung Wert gelegt. Angebote erbeten unter „Ed. 158" an „Ludendorffs Volksw.", München, Karlstr. 10

Zu kaufen gesucht

Folge 36 und 38 1930 der „L. V." Baldige Angebote erbeten an **Hans Glas, Förster in Maitenbeth** bei Haag, Oberbayern.

Institut für homöopathische Naturheilkunst

Direktor Otto Manke

Berlin-Lichterfelde, Bäkestraße 11
Zweigstelle Berlin-Cöpenick, Spreestr. 2

Auch da habe ich Heilung erzielt, wo anderweitig alles erfolglos war. Licht, elektrische Behandlung. Wasserheilverfahren, homöopathische Schönheitspflege, Haarausfall, Hautkrankheiten, Beinleiden, Röntgen-Durchleuchtungen.

Sprechzeit Lichterfelde: Montag, Mittwoch, Freitag 3—7, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 10—1, Sonntags 11—12.

Sprechzeit Cöpenick: Montag, Mittwoch, Freitag 10—12, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 5—7½.

Verlangen Sie Prospekte

Dipl., ältere Deutschgl.

Hauslehrerin

übern. Unterricht 1.—6. Schulj. Stellvertretung der Hausfrau. Leichte Krankenpflege. Anfrag. an Frl. Eckert, Harleshausen-Kassel, Teiltriescherstraße 1.

Gaststätten, Fremdenheime!

Jetzt ist die richtige Zeit für die Beschaffung des Sommerbedarfs in Bett- und Tischwäsche. Bestens erprobte Qualitäten zu zeitgemäß billigen Preisen. Fertige Kissen, Bettbezüge in sehr haltbarer Ware. Bettücher auch mit verstärkter Mitte. Handtücher mit und ohne Nameneinwebungen. Indanthrenfarbige Tischdecken für Garten und Veranda.
Verlangen Sie bemustertes Angebot.




Otto Böhmeleit
Leinen Wäsche
Windelsbleiche
bei Bielefeld
Fernruf Bielefeld 3150

Gärtnergehilfe

19 Jahre alt, in allen Arbeiten ausgebildet, sucht Stellung. **Artur Jankowski, Landsberg** (Warthe), Feldstraße 4

Forstpflanzen

jeder Art und Größe in erstklassiger Qualität. Preisliste kostenlos. Verlangen Sie Vorzugsangebot.
B. Michelsen, Forstbaumsch. **Eggerstedt, Pinneberg** i. Holst. 1

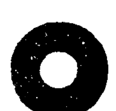
Radiasuda

ist eine radioaktive Mineral-Badesalzmischung (ges. gesch.), die im Gebrauch **natürliche Bittersalz-Quellenbäder ersetzt** u. als **vorzügl. Stärkungsmittel,** bes. für Lunge, Herz, Nieren, dient. Vollbad 550 g 2.40 M. frei innerh. Deutschl. bei Voreinsendung an **Georg C. W. Waldner, Chem., Berlin-Köpenick,** Postscheckkonto 6843, **Berlin.**

Sichere Geldanlage!

Wer leiht Studiengelder? Größte Sicherheit. Wer kann vermitteln? Angebote unter „166 W. R." an „Ludendorffs Volksw.", München, Karlstraße 10.

Buchdruckerei



Karl Pfeiffer jun.
Werke / Werbedrucksachen
Landsberg (Warthe)

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telephon 33430

Die Katzenfell-Weste ‚Ulmia'

hervorragend bewährt gegen **Rheuma, Gicht, Ischias** u. d. a. Mit und ohne Ärmel. Für Damen u. Herren. Fordern Sie Prospekt. All. Hersteller: **Rich. Joos, Pelzw.-Fabrik, Ulm a. d. Donau,** Postfach 291.

Einkauf von Rasierklingen ist Vertrauenssache! Ich empfehle Ihnen meine

„Universal"-Rasierklinge

für 5 M. pro 100 Stück zusamm. mit Präzisions-Rasierapparat 5.50 M. frei Haus per Nachn. Für jedes Stück wird Garantie geleistet, daher kein Risiko. **H. Hegewald, Solingen.**

Dr. Hager's
Robonervan hilft!

Hervorragendes Mittel bei geschwächtem Körper und zur Stärkung angegriffener Nerven, bei Blutarmut und Bleichsucht. Zahlr. Anerk.-Schreiben. Über 20000 Fl. verkauft. Zu haben in den Apotheken oder direkt aus der **Adler-Apotheke in Allenstein** Ostpreußen.

Ia selbstgeschleuderten

Blüten-Bienenhonig

pro Pfund zu 1.60 M. Bei Großabnahme billiger.

„Güma"
Dußlingen (Wrttbg.)
Abt. Bienenzucht.

Honig

naturrein, edelste Marke, hell, goldklar, netto 9 Pfd. 11.80 M., netto 5 Pfd. 7.30 M. Nachnahme frei Haus ohne Nebenkosten. Garantiert Rücknahme. In einem Monat 1921 Nachbestellungen!

Großimkerei und Honighandlung Robert Isterheil, Ebersbach (Sachsen) 192

Prima handgewebte schlesische Leinenwaren

reinleinene Hand- und Geschirrtücher von 84 und 95 Pf. an, Bett- und Tischwäsche zu billigsten Preisen direkt a. Weberei empfiehlt

Otto Grahle, Lauterbach
(Kr. Habelschwerdt) Mitgl. d. Tannenberg-Bundes.
Verlangen Sie bitte kostenl. u. unverbindl. Muster

Achtung!

Arbeitgeber, die Tannenberger suchen, melden sich bei der

Kampfgruppe Rostock

Geschäftsstelle: Leonhardstraße 21a / Tel. 2675

Bei

Hämorrhoiden

hilft Flemmings Hämorrhoidal-Tinktur. 1 Fl. 5 M. frei Haus gegen Nachnahme. Zu haben in Apotheken oder direkt von der **Apotheke in Neustadt, Kreis Kirchhain.**

Die gute Deutsche Armbanduhr

14 Karat Gold, 585 gestempelt, mit vorzüglichem Werk, kostet nur . . **Mk. 20.-**

Herren-Sprungdeckeluhr

in Walzgolddouble, mit 10jähr. Garantie auf das Gehäuse, m. la Ankerwerk, 15 Steine, geschmackvolle, feine, dünne Form **Mk. 35.-**

Herrenarmbanduhr

mit Lederriemen, 14 Karat Gold, 585 gst., m. Ankerw., 15 Steine, nur **Mk. 25.-**

Bebilderte Preisliste kostenlos.

Uhrenvertrieb, E. Polenski
Hamburg 36, Neuerwall 105

Laufende Aufträge in

Kl. Packkisten u. Käsekisten sucht

P. Slaby, Lauterbach, Krs. Habelschwerdt.

Billige Wäsche - Aussteuer-Tage

mit 5% Rabatt

Wir halten weiter unsere billigen Preise **(wie zur weißen Woche)**! Reste, Reisemuster und angestaubte Bett- und Leibwäsche zu halben Preisen noch genügend am Lager. Versäumen Sie deshalb bitte nicht die günstige Einkaufsgelegenheit unserer Qualitätwaren.

Bettbezüge, starker Nessel, 120/200 **M. 2.90, Bettbezüge,** schwerer Nessel, 130/200 **M. 3.90, Bettbezüge, guter Linon** oder Renf., 130/200 **M. 4.65, Bettbezüge,** fest. Louisiannatuch, 130/200 **M. 5.50, Kissen,** passend, 80/80, **M. -.85, M. 1.10, M. 1.30, M. 1.50, Laken,** schwerer Nessel, 140/210 **M. 1.95, Laken,** Dowlas, 130/215 **M. 2.65, Laken,** Haustuch, gute Qualität, 140/220 **M. 3.20, Laken,** Haustuch, gute Qualität, 150/225 **M. 3.60, Laken,** Dowlas, 150/225 **M. 3.90, Küchen- und Stubenhandtücher** -.28, -.48, -.58, -.68, -.78, **Inlette,** guter federdichter Cöperstout, 100/200 **M. 6.75, Inlette,** gestreift für Unter- und Oberbett, 120/200 **M. 8.75, Inlette,** gestreift, für Unter- und Oberbett, 130/200 **M. 9.75, Kissen** dazu passend, 80/80 **M. 2.50, Inlette,** Ia Cöper, gar. federdicht und farbecht, 130/200 **M. 12.75, Hemdentuch,** nur gute Qualität, ca. 80 cm breit, **M. -.38, M. -.58, M. -.78, M. -.98, Tischtücher,** weiß gemusterte, kräftige Ware, 130/160 **M. 2.95, M. 3.75, M. 4.85, M. 5.65, Tischtücher,** Leinen, Jacquard, weiß mit bunter Kante, 130/160 **M. 4.90, Tischtücher,** Kunstseide-Damast, weiß mit bunter Kante, 130/160 **M. 5.90, Gedeck mit 6 Servietten,** weiß mit bunter Kante **M. 7.90, M. 9.75, Künstlerdecken,** indanthrenfarbig, herrliche Muster, 80/80 **M. -.75, Künstlerdecken,** 90/90 **M. -.95,** 100/100, fester Crep **M. 3.50, Künstlerdecken,** 130/130 **M. 4.75, M. 5.90,** 130/160 **M. 5.75, M. 7.75.**

Schlafanzüge, Taschentücher, Herren-Tag- und -Nachthemden Damen-Leibwäsche in großer Auswahl.

Nach außerhalb verlangen Sie bemusterte, unverbindliche Spezialofferte gratis.

Älteste Spezial-Bettwäschefabrik

Ernst Bähr

Berlin S 59, Gräfestraße 39, Fernruf Bärwald 4146 F 6

Fahrtverbindung: Untergrundbahn Hasenheide, Autobus 4, 28; Straßenbahn 3, 4, 5, 15, 21, 95, 115

Filiale Spandau, Potsdamer Straße 20

H. Steinhilber Oschersleben a. d. Bode

Buchführung / Steuerberatung / Wirtschaftsberatung im Sinne unserer Kampfziele
Verzütung nach freier Vereinbarung

Wo

wohnt der Tannenberger in **Hannover?** In **Schmedes Hotel, Artilleriestraße 23!** Zimmer mit kaltem u. warmem Wasser. 3.75—4 RM. einschließl. Bedienung.

Schreibmaschinen-Abschriften

und Handarbeiten werden gewissenhaft und billig ausgeführt. Ang. unt. **C. 139** an „Alla", **Dresden-A. 1**

V. D. St.

Stempel-Pfeiffer
Landsberg a. W.

Ordentlicher, 19jährig., tüchtiger Bursche sucht Stellung in

Brauerei

Zuschriften u. **A R 160** an „Ludendorffs Volkswarte", München.

Haarausfall

Ratschlag dagegen unentgeltlich. Anfr. unter Sc. 157 an Ludendorffs Volkswarte, München.

Die Leser von Ludendorffs Volkswarte in **Loschwitz** und **Am Weißen Hirsch** werden gebeten, ihre Anschrift an **Keller, Weißer Hirsch, Bautzener Landstraße 66,** einzusenden.

Achtung!

Öffentl. Vortrag geg. die Freimaurerei

am 19. März 1931, abends 8.30, im Großen Saal des Kriegervereinshauses, Chausseestr. 94, v. Robert Schneider, Karlsruhe. Eintritt 50 Pf., Erwerbslose 20 Pf. Kartenvorverkauf in der Geschäftsstelle

Gau Groß-Berlin, Zimmerstraße 7/8

Oeff. Versammlung

am **10. März 1931,** abends 8 Uhr, im Wirtshaus **Patzenhofer, Steglitz,** Breitestraße 40/41. **Freimuth** über **„Weltkrieg droht".** Kampfgruppe Steglitz.

Auf d. Lande!

1 Std. von Stuttgart entfernt (Bahnverbind.) ist angenehmes, gemütl. Heim (1—2 Zimmer in kl. Villa) mit Pension billig zu vermieten. Zuschriften erbeten u. **G G 162** an „L. V.", München.

Allerfeinste Pomm.

Molkereibutter

(mehrfach prämiiert) mild gesalzen, versendet täglich frisch in 5- und 9-Pfd.-Paketen zum bill. Tagespreis, Verpackung frei, gegen Nachnahme **Karl Müller, Treptow-Rega.**

Herrenmaß-Schneiderei

Reichhalt. Auswahl in jed. Stoffart. Tadelloser Sitz wird garantiert.

Paul Reschke, Schneidermeister, Charlottenburg, Leibnizstraße 75. T. C 1, Steinpl. 3079

Meierei-

Tafelbutter

allerfeinste Schleswig-Holsteinsche, mit den höchsten Auszeichnungen prämiiert, liefert in langjähr. bekannter Güte billigst in Postpaketen.

Nicolaus Jürgensen, Karby, Bez. Kiel.

Edelbuschrosen

f. Balkon, Garten, Friedhof vom zartest. Gelb, dunkelst. Rot, 10 Stck. M. 3.—, 25 Stck. M. 6.—, Rosenkronenbäumchen, 40/70 cm hoch bis zur Krone gemessen, 10 Stück M. 12.—. Versand gegen Nachn. **Porto u. Verp. extra.**

Hans Gätgens, Versandgärtnerei, **Heidgraben bei** Tornesch 1

Weißklee-Linden-Schleuderhonig

sowie **Heidehonig,** alles eigene Ernte und erste Qualität, gibt ab die 10-Pfund-Dose für **14 RM., halbe 7.60 RM.** frei Haus unter Nachnahme

Heinrich Runge
Lintel b. Hude i. Oldenbg.
Mitgl. d. Tannenbergb.

Werbt für „Ludendorffs Volkswarte"!

Stilschmuck für Sie!

Er wirkt vornehm und eigenartig, ist handgearbeitet, und Sie bekommen ihn aus Messing, Neusilber u. Silber, also in jeder Preislage. Verlang. Sie sofort Preisliste u. Muster

Werkkunstanstalt ‚Grönegau' Melle Nr. 589

New York

Jegliche Aufträge für New York, das ich jeden Monat besuche, werden zuverlässig ausgeführt. Keine Reisespesen. Gefl. Angeb. an **Otto, Hamburg 5,** Beim Strohhaus 49, bei Hadler.

Sie brauchen Geld

zum **Neubau,** zur **Ablösung** einer teuren oder **Aufnahme** einer neuen **Hypothek!?**

Setzen Sie sich im eigenst. Interesse sofort mit der

Bau- u. Kreditgenossenschaft e. G. m. b. H. in Janow in Pommern

in Verbindung und verlangen Sie **kostenlose** Auskunft und Beratung! Geschäftsstelle Walter Bier, Bücherrevisor, Mitglied des Tannenberg-Bundes.

Praktikant

(aus Tannenberg-Familie) zum 1. April gesucht. Wohnung und Kost im Hause gegen Entschädigung. **E. Flemming, Apothekenbesitzer, Neustadt, Kreis Kirchhain.**

Die Geburt unserer Tochter

Gisela

melden hocherfreut

Paul Lehnert u. Frau Thea geb. Rebers

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen in herzlicher Freude an

Heinrich Wollatz u. Frau geb. Nagel

Hedwigenkoog, d. 27. im Hornung 1931

Ludendorffs Volkswarte

Folge 10 vom 8. 3. 1931

Wir gedenken der toten, aber auch der lebenden Helden, die den gleichen Kampf gegen die Feinde des Volkes zu kämpfen haben, wie ihn einst der Soldat im Weltkriege führte. Unter diesen Feinden des Volkes stehen heute die eingeweihten Juden und Freimaurer und die Priester Roms an erster Stelle.

Die Vorbereitung der Diktatur

„Grenzschutz gegen Polen“ und „Sicherung gegen die Revolution“ sind heute die Schlagworte, um die Errichtung der Diktatur in Deutschland vorzubereiten. Natürlich stellen sich Offizierverbände aller Art in den Dienst solcher Bestrebungen. So ist z. B. in Württemberg unter entsprechender Marke von einem Offizierbunde der

„Soldatenbund“

gegründet. Zu solchen Bestrebungen geben sich die Offiziere hin, d. h. sie schützen die Herrschaft der überstaatlichen Mächte und die Herrschaft der Weltkapitalisten, der „Gesetzgeber“ der Deutschen Wirtschaft, statt mit aller Kraft diese Mächte zu bekämpfen und für die Aufklärung des Volkes zu sorgen. So lange allerdings an der Spitze von Offizierverbänden Freimaurer, Römlinge oder ahnunglose „Nationale“ stehen, ist von ihnen anderes nicht zu erwarten. Immer wieder werden sie für Verstärkung der Kampfscharen der überstaatlichen Mächte sorgen.

Die „Gesichtspunkte“ für die „Arbeitgemeinschaft“, die sich „Soldatenbund“ nennt, der nebenbei auch mit anderen Organisationen wie „Schützenabteilung des Kriegerbundes, dem Frontkämpferbund, dem Stahlhelm, dem Schwabenbanner pp. nach Ermessen des Führers“, Verbindung aufnehmen soll, sind nicht sehr geschickt aufgestellt. Sie lassen den Gebieter dieser Organisation, die „Regierung“ zu klar hervortreten. Welche Regierung das ist, wissen wir genau, wenn wir z. B. annehmen, daß der Führer des Offizierverbandes, der „den Soldatenbund“ gründet, ein waschechter Br. Freimaurer ist. Wir geben nachstehend die „Gesichtspunkte“ in ihren wesentlichen Punkten wieder, wir fügten einige Anmerkungen in Klammern hinzu, um das Verstehen zu erleichtern.

„2. Die Teilnahme ist eine absolut freiwillige. Die Organisation tritt nur in Wirksamkeit im äußersten Fall, d. h. bei einer Revolution, bei der es sich um Weiterbestehen der bürgerlichen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung (also der Gesetze der Weltkapitalisten) und um Schutz des Eigentums handelt. Sie tritt dagegen nicht in Wirksamkeit bei Teilaktion von einzelnen Parteien pp. Die Organisation stellt sich auch nicht jeder Regierung zur Verfügung, sondern behält es in der Hand, ob sie einem Ersuchen Folge leisten will (woher kennt denn die Regierung die Organisation?. Wenn ein Aufruf erfolgt, so geschieht das nur im Einverständnis mit den Vertretern der Arbeitsgemeinschaft. Da die Mitglieder in Beruf und Amt sind, kann die Verwendung nur in der Nähe ihres Wohnsitzes und nur für eine beschränkte Zeit stattfinden. Auch während der Dauer der Tätigkeit werden die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft dauernd über den Stand der Aktion unterrichtet, so daß die Gewähr vorhanden ist für Übereinstimmung mit dem Standpunkt der Mitglieder. Wo die Mitglieder bei einer anderen Organisation (Stahlhelm, Nationalsozialisten pp.*), verpflichtet sind, wird diese Verpflichtung nicht berührt.

3. Es muß alles vermieden werden, daß etwas von dieser Organisation in die Öffentlichkeit kommt. Es darf deshalb in der ganzen Angelegenheit nicht die Post benützt werden und schriftliche Mitteilungen dürfen nur in ganz unverfänglicher Form erfolgen. Im allgemeinen wird gebeten, sich nur auf den mündlichen Verkehr zu beschränken.

*) So im Original.

4. Irgendeine staatliche oder sonstige Behörde ist mit der Angelegenheit und ihrer Vorbereitung nicht befaßt. (Wie werden sie denn.) Sie ist lediglich eine Angelegenheit der Organisation. Bei einem allgemeinen Aufruf zur Unterstützung der öffentlichen Gewalt stellt sie sich aber zur Verfügung der Staatsbehörde (nun ja doch), und wird dadurch auch des Genusses sämtlicher Entschädigungen und Versorgung, welche der Staat gibt, teilhaftig. Auch Staats- und sonstige öffentliche Beamte werden dadurch die Möglichkeit haben, sich zur Verfügung zu stellen, wenn sie abkömmlich sind, da sie ja der Staat in seine Dienste nimmt. (Ganz sicher — warum denn das ganze Getue?)

5. Eine besondere Bekleidung wird nicht für erforderlich gehalten. Als Abzeichen wird ein blaues Band am linken Oberarm vorgeschlagen. Da Waffen und Ausrüstungsstücke nicht sofort zur Verfügung stehen, so wird es sich empfehlen, daß sich die Teilnehmer mit irgendeiner eigenen Waffe für den Anfang versehen. Unterkommen, Verpflegung, ärztliche Versorgung pp. wird mit dem weiteren Anschluß geregelt.

6. Die Organisation ist so gedacht, daß zuerst nur eine beschränkte Anzahl von Mitgliedern jeder Organisation der Arbeitsgemeinschaft, die bereit sind, namhaft gemacht werden. Es wird gebeten, dem W.O.B. in Bälde Namen und Wohnort mitzuteilen. Es erfolgt dann eine Zusammenstellung nach Orten, die dem Führer zugehen, der dann gebeten wird, sich für alles weitere mit den einzelnen Herren in Verbindung zu setzen. Dazu gehört vor allem eine Verabredung, auf welche Art und Weise sie zusammengerufen werden und wo sie sich einfinden sollen. Alle Einzelheiten richten sich nach den örtlichen Verhältnissen.

Es ist also zunächst nur ein Rahmen vorgesehen, in dem sich dann weitere Kräfte einfügen können.

7. Die einzelnen Mitglieder verpflichten sich zum Gehorsam gegenüber den Führern. Tritt die Organisation in den Dienst der Behörde, so sind deren Weisungen zu befolgen.“

So, nun wissen die Deutschen wieder einmal Bescheid, was innerhalb des Deutschen Volkes von den überstaatlichen Mächten hinter den Kulissen vorbereitet wird, und wozu sich frühere Offiziere hergeben, statt der Überlieferung des alten Heeres gemäß an der Spitze des Volkes gegen die überstaatlichen Mächte zu kämpfen.

Vor der Offensive 1918

Dem nachdenkenden und selbst urteilenden Deutschen, der die Veröffentlichungen über den Krieg 1914/18 liest, drängt sich stets die furchtbar ernste Bestätigung des Satzes einer Denkschrift an den Reichskanzler vom 14. 1. 18 auf (s. „Urkunden der Obersten Heeresleitung“ von Erich Ludendorff):

„. . . unsere politische Propaganda . . . hat noch niemals die militärische Kriegführung unterstützt.“

Wir wissen heute von den Hemmungen und Störungen, die damals unsichtbare Hände dem Wirken der Obersten Heeresleitung bereiteten, wir kennen den Grund, weshalb die militärische Kriegführung niemals von der politischen Propaganda, d. h. von den verantwortlichen politischen Stellen unterstützt wurde. Die Kriegsziele der überstaatlichen Mächte, die in der Vernichtung des Deutschen Freiheitwillens, in der Zerstörung der Deutschen Volkskraft und des Deutschen Volksvermögens bestanden und die Wiederaufrichtung der römischen Herrschaft in Deutschland vorbereiten sollten, konnten nur erreicht werden, wenn die Erfolge der militärischen Kriegführung weitgehend sabotiert wurden. Der Mangel an jeglicher Unterstützung bürdete der Obersten Heeresleitung auch noch die Sorge um die politischen Maßnahmen auf, was den Sprachrohren der jüdisch-freimaurerisch-jesuitischen Geheimmächte der gewollte Anlaß war, die Untätigkeit der politischen Stellen als Unfähigkeit der militärischen Leitung in der Öffentlichkeit darzustellen. So wurde mit gut verteilten Rollen von maßgebenden politischen Stellen, wie vom Reichstage, der Presse und den Tausenden von reisenden Angestellten der Weltkapitalisten, der Freimaurerei und der Romkirche, gearbeitet. Die Kämpfe der Obersten Heeresleitung um das, was notwendig getan werden mußte, nahmen ungemein viel Zeit und Kraft in Anspruch, erreichten aber bei der planmäßigen Gegenarbeit nur Unvollkommenes, das dann von der „öffentlichen Meinung“ dem mangelnden politischen Verständnis der militärischen Führung zugeschrieben wurde.

In den vielfachen Kämpfen dieser Art sind die von besonderer Bedeutung, die sich im Winter 1917/1918 vor Beginn der Angriffsschlacht im Westen abspielten. Die Friedensverhandlungen mit Sowjetrußland waren im Gange, kamen aber nicht vom Fleck, weil die Sowjetregierung in unerhörter Weise auftrat und einen Abschluß verschleppte. Sie wußte wohl ganz genau, wessen sie sich von der Deutschen Regierung zu versehen hatte, deren Leiter der römisch-gläubige Reichskanzler Graf v. Hertling war, von dem Graf Bülow in seinen Denkwürdigkeiten berichtet, daß er stets einen jesuitischen Beichtvater gehabt hätte.

Es war für die Oberste Heeresleitung unerträglich, diesem Hin und Her zuzusehen, nachdem die Schlacht festgesetzt war, die dem Deutschen Heere Befreiung aus dem seelen- und nervenzerrüttenden Schützengrabenkriege und dem Deutschen Volke die siegreiche Beendigung seines schweren Abwehrkampfes bringen sollte. Es mußte im Osten so oder so zur Klarheit kommen. Entweder fügten sich die Sowjets sofort den Bedingungen des Friedensschlusses, oder es begannen wiederum die Feindseligkeiten, nachdem der Waffenstillstand abgelaufen war, um die Deutsche Stellung zu verbessern und den Frieden in Kürze und zu den für Deutschlands Entlastung notwendigen Bedingungen zu erzwingen. Die schwächliche Haltung des Staatssekretärs v. Kühlmann wie die des Reichskanzlers wurden wahrscheinlich nicht zum geringen Teil durch den in Berlin beginnenden Streik hervorgerufen, mit dem gegen den Separatfrieden mit Rußland protestiert werden und ein „allgemeiner Frieden“ eingeleitet werden sollte (s. „Ludendorffs Volkswarte“, Folge 7/31 „Fritz Ebert und der Jude Witting“). So zeigt sich auch hier wieder das Wirken der geheimen Drahtzieher, die dem Deutschen Volke immer in dem Augenblick in den Arm fielen, wenn es die Erfolge seiner unvergleichlichen Leistungen auf den Kriegsschauplätzen zu sichern im Begriffe stand.

Die um den Friedensschluß mit der Sowjetregierung entbrannten Kämpfe zwischen Reichsregierung und Oberster Heeresleitung führten am 13. Februar zu einem Vortrage des Generals Ludendorff vor dem Kaiser in Homburg. Die Aufzeichnungen zu diesem Vortrag wurden durch General Ludendorff in den „Urkunden der Obersten Heeresleitung“ veröffentlicht und beweisen mit aller wünschenswerten Deutlichkeit zweierlei: Den klaren Blick des militärischen Führers für die politischen Notwendigkeiten und das Versagen der politischen Leitung in wichtiger, entscheidender Stunde. Es geht weiter aus ihnen aber hervor, daß der endgültige Erfolg den Deutschen Waffen nicht zum wenigsten deshalb versagt blieb, weil die Offensive politisch weder vorbereitet noch irgendwie durch großzügige Friedenspropaganda unterstützt wurde. Die Ratschläge des jesuitischen Beichtvaters werden vielleicht hierzu ebenso beigetragen haben wie der jüdisch-freimaurerische Einfluß, der die notwendige Freiwerdug im Osten verhinderte.

Die Aufzeichnungen des Generals Ludendorff lauten:

„Der Kampf im Westen, den das Jahr 1918 bringen wird, ist die gewaltigste militärische Aufgabe, die je einem Heer gestellt wurde und an der sich Frankreich und England zwei Jahre vergeblich versucht haben. Ich sprach gestern den Führer einer Armee; er sagte mir, je mehr er über die Aufgabe nachdächte, desto mehr sei er von ihrer Größe erfüllt. So denken alle verantwortlichen Männer des Westens, ich glaube auch, so denkt der Soldat. Ich glaube, es nicht versichern zu brauchen, daß ich, der ich dem Generalfeldmarschall die Grundlage zu geben habe für die Entschlußerbittung bei Seiner Majestät, als erster durchdrungen bin von dieser gewaltigen militärischen Aufgabe, die nur dann glücklich enden wird, wenn die Kriegführung von allen unerträglichen Fesseln befreit ist, wenn auch der letzte Mann zur Entscheidung herangefahren wird und von dem Geist beseelt ist, den die Liebe zu Kaiser und Reich und das Vertrauen in die Kraft der militärischen Leitung und die Größe des Vaterlandes verleiht. Diese seelischen Momente sind nicht zu unterschätzen, sie bilden das Fundament zu den größten aller Taten.

Sie müssen gehoben werden durch die Kraft des Handelns im Osten.

Es darf nicht geglaubt werden, daß wir eine Offensive haben werden wie in Galizien oder in Italien; es wird ein gewaltiges Ringen, das an einer Stelle beginnt, sich an der anderen fortsetzt und lange Zeit in Anspruch nehmen wird, das schwer ist, aber siegreich sein wird, wenn der Chef des Generalstabes des Feldheeres durch nichts in seinen Vorschlägen und Maßnahmen beengt ist, als allein die militärischen Bedingungen es fordern.

Seine erste Aufgabe ist, noch mehr Truppen für den Westen im Osten verfügbar zu machen, nicht von heute auf morgen, sondern im Laufe des ersten Halbjahres. Bis jetzt sollen nach dem Willen Seiner Majestät 37 Divisionen daselbst zurückbleiben. Das ist zu viel. Die eine oder andere Division wird noch weggezogen werden können; ein entsprechendes Mehr wird erst veranlaßt werden können, wenn gegen Rußland und Rumänien volle Klarheit herrscht. Die Klarheit kann nur Handeln oder ein Friedensschluß bringen; alles andere ist meines Erachtens für uns — ich muß das im Gefühl voller Verantwortlichkeit aussprechen — militärisch unerträglich.

Handeln wir nicht, bleiben die Verhältnisse unklar, unsere Truppen im Osten gefesselt, und wir nehmen auch noch folgendes in Kauf:

1. Wir überlassen dem bolschewistischen Großrussen, sich gegen die Ukraine zu wenden. Er hat die Unabhängigkeit der Ukraine nicht anerkannt, in seiner letzten Äußerung spricht er im Namen der föderativen russischen Republik. Wir gefährden unseren Friedensvertrag mit der Ukraine und damit die Versorgung, die Österreich-Ungarn und wir gebrauchen, wir stellen damit den Endsieg auf schwache Füße.

2. Wir lassen der russischen Regierung und der von dieser anerkannten Volksvertretung zu, ununterbrochen sich aufhetzerisch an das Deutsche Volk und Heer zu wenden. Es ist dies etwas Ungeheuerliches, und in demselben Maße, wie es unsere Würde verletzt, bedroht es den Geist des Heeres, wenn dies zugelassen wird. Unsere Grenzen stehen, wie die letzten Streiks beweisen, der feindlichen Propaganda offen, unser Ansehen in dem besetzten Gebiet wird leiden. Schon liegen in Wilna Listen vor, in denen sich die Rote Garde einträgt. Unruhe geht durch das Land. Starke Truppen müssen zurückbleiben.

3. Finnland geben wir den Bolschewiki preis. Wir haben seine Unabhängigkeitbestrebungen begünstigt, jetzt lassen wir es im Stich. Wir verlieren dadurch an Achtung und Vertrauen und an moralischer Kraft.

4. Estland und Livland, zu Tode gehetzt, geben wir englischem Einfluß preis, treiben es sogar in Englands Arme. Ein neuer Ententefreund kann entstehen.

5. Die Entente wird neuen Mut schöpfen. Der Krieg wird erneut verlängert werden. Schließen wir mit ihr Frieden, dann wird sich auch Rußland melden. Wir erreichen also das nicht, was dringend erwünscht ist, mit den einzelnen geschlagenen Feinden zu verhandeln, und erschweren das Erreichen der notwendigen militärischen Sicherung. Die Verhandlungen mit Rumänien müssen ungünstig beeinflußt werden, und wir brauchen die Divisionen von dort und die Öffnung der Donau-Mündung.

6. Handeln wir jetzt nicht, bleiben wir stehen, so treten diese Nachteile ein, wir sehen mit Gewehr bei Fuß zu, wie alle Verhältnisse sich zu unseren Ungunsten verschieben, wir treiben die guten Elemente Rußlands, d. h. das Rußland der Zukunft, in die Arme der Entente.

Handeln wir, so stärken wir unsere Machtstellung der Entente gegenüber, festigen den Frieden mit der Ukraine, erreichen den Frieden mit Rumänien, festigen unsere Stellung in Litauen und Kurland, verbessern unsere militärische Lage durch Inbesitznahme von Dünaburg und von Teilen des Baltikums, vielleicht versetzen wir den Bolschewiki den Todesstoß, bessern damit unsere Verhältnisse im Innern zu den besseren Schichten Rußlands und können starke Kräfte im Osten freimachen, unsere ganze militärische und sittliche Kraft zu dem großen Schlage einsetzen, den Seine Majestät jetzt im Westen befohlen hat. Ich hatte mit Herrn v. Kühlmann vor einigen Tagen gesprochen; er war der Ansicht, wir

müssen sofort mit der Offensive im Osten beginnen; ich weiß nicht, was seinen Sinneswechsel herbeigeführt hat.

Ich erkläre nochmals pflichtgemäß, daß ein Nichthandeln im Westen eine für mich militärisch nicht erträgliche Lage schafft, und ich bitte Euer Majestät alleruntertänigst, nachdem der Reichskanzler den Waffenstillstand als nicht mehr bestehend anerkannt hat und damit die Kriegführung wieder frei geworden ist, die Kriegführung nicht durch politische Fesseln beengen zu lassen, sondern sie wieder freizugeben, wie es zu Kriegsbeginn und vor Abschluß des Waffenstillstandes war. Das allein entspricht dem Wesen des Krieges und auch dem Heile Euer Majestät, des Vaterlandes und des Heeres, das vor der größten Aufgabe seiner Geschichte steht."

Kriegsbauten in Südtirol

Heute finde ich Zeit, Ihnen noch etwas mehr über die militärischen Vorbereitungen zu schreiben, die ich bei meiner Italienfahrt beobachten konnte. Es ist alles so, wie der General es mit knappen Worten beschrieb.

Auf der ganzen Strecke, die ich befahren habe, wird mit Hochdruck gearbeitet, die Straßen zu verbessern. Die Bauverwaltung scheut anscheinend keine Ausgaben. Das erkennt man daraus, daß gleichzeitig mehrere Hunderte von Kilometern in Angriff genommen worden sind, wovon nur Teile bisher fertiggestellt sind, und daß auch Sonntags gearbeitet wird. Man hat es also eilig.

Die Ausbesserungarbeiten sind so umfangreich, daß tatsächlich eine neue Straße entsteht. Alle Brücken, ohne Ausnahme, werden erneuert und für einen viel stärkeren Verkehr berechnet. Die Fahrbahn erhält eine Nutzbreite von durchgehend 6 Meter, was bei den engen Verhältnissen der Alpentäler viel besagen will. Ich habe die Breite an mehreren Stellen abgeschritten. Sie war teilweise noch größer, z. B. auch in Kurven.

Die Wasserführunganlagen gleichen denen auf Deutschösterreichischer Seite, auch der Ausbau der Kurven mit Erhöhung, mit Schutzmauern an allen gefährlichen Stellen, um ein Abstürzen nach dem Hang zu verhindern. Die Felswände sind durch Stützmauern gesichert, ungeachtet der umfangreichen Sprengungen, wo die Straße nahe an sie herantritt. Die Verbreiterung wird auch in Ortschaften rücksichtlos durchgeführt. Im Wege stehende Häuser werden abgeschnitten oder ganz abgerissen. Ebenso rücksichtlos wird die Straße mitten durch Äcker und Weingärten gelegt, um die zahllosen Begradigungen durchzuführen. Auch Höhenunterschiede werden nach Möglichkeit durch große Erdbewegungen ausgeglichen.

So sah es im ganzen Eisack-Tal und im Etsch-Tal aus. Die Straße über den Jaufenpaß, die eine Entlastung des Eisack-Tales ermöglicht, ist schon fertig. Zu den neuen Festunganlagen nordwestlich von Sterzing, an denen neuerdings nicht mehr gearbeitet wird, führen auch ganz neue Straßen.

In das ganze Bild paßt auch ein Bericht, den ich über den Bau der großen Straße über die Pack-Alpe zwischen Klagenfurt und Graz erhielt. Sie wird die kürzeste Verbindung zwischen Ungarn und Italien sein. Es ist deshalb kein Wunder, daß bei der Feier des ersten Spatenstiches auf dem Pack-Sattel der italienische Gesandte in Wien, Auriti, die Ansprache hielt, in Anwesenheit der Bischöfe von Steiermark und Kärnten. In seiner Erwiderung rühmte der (christlich-soziale) Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, die guten Beziehungen zwischen Steiermark (lies Heimatwehr) und Italien und wies auf die Beteiligung italienischen Kapitals an steierischen Unternehmungen hin. Dazu gehört, wie mir mitgeteilt wurde, auch die Steweag-Steierische Wasserkraftwerke, von deren Aktienkapital gut die Hälfte in italienischen Händen sein dürfte.

Hier muß ich noch eine andere Mitteilung einschalten. Italien hat seinerzeit ein Angebot gemacht, den Bahnhof Innsbruck als Umschlagbahnhof für den gesamten Südfrachtverkehr für den Norden auszubauen, der jetzt in München abgewickelt wird. Zu dem Plan gehörte auch der Bau eines großen Güterbahnhofes bei Amras, dicht bei Innsbruck und die Elektrifizierung der Deutschösterreichischen Brennerstrecke. Der Plan hat sich zerschlagen, weil man hier Angst vor zu großer Italienisierung Innsbrucks hatt, soll doch ohnehin der italienische Hausbesitz in der Stadt gar nicht klein sein.

Das gibt doch alles zu denken.

Nun zurück nach Mussolinien. Die Bahn Verona-Bozen-Brenner wird viergleisig ausgebaut. Gleich jenseits der Grenze, hinter Sterzing, entsteht ein großer militärischer Bahnhof, tausende von Metern Rampe. Das ganze Gelände zwischen der Straße und der alten Eisenbahnlinie ist davon ausgefüllt und noch immer wird die Anlage vergrößert.

Die Stromversorgung des ganzen Gebietes ist auf neue Grundlagen gestellt. Bei Waidbruck werden die Wassermengen des Eisack in großen Stauanlagen gefangen und von da durch einen geräumigen Tunnel durch die Berge bis dicht nach Bozen geführt, wo ganz neuzeitliche Turbinen-Anlagen gespeist werden. Eine gleiche Anlage ist auch bei Meran im Ober-Etsch-Tal geschaffen worden. Von den Kraftwerken aus leiten weitgreifende Drähte den Strom durch das ganze Gebiet. Vorsorglicherweise sind immer zwei Mastenreihen in kurzer Entfernung nebeneinander aufgestellt. Gerade diese Maßnahme ist sehr auffällig.

In vielen auch kleinen Orten sind neue Kasernenbauten aufgeführt worden. Der Soldat beherrscht das Straßenbild überall. Das läßt auf eine starke Belegung des Grenzgebietes schließen.

Der Gegensatz zwischen Militär und faschistischer Miliz, den ich Ihnen in meinem ersten Brief schon schilderte, scheint ganz allgemein. So erzählte mir eine Reichsdeutsche, die von der Riviera zurückkehrte, daß ihr ein Offizier auf die Frage, ob er Faschist sei, geantwortet habe: „Nein, ich bin königstreu." —

Aus unserem Kampf

Sie sabotieren weiter.

Wir brachten schon in letzter Folge einen Beweis für den unlauteren nationalsozialistischen Kampf gegen unser das Volk befreiendes Handeln, namentlich gegen das Werk des Generals Ludendorff „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden". Heute bringen wir eine neue Feststellung, sie gehört in diese Folge, um nationalsozialistisches Wirken im Geiste Roms und des Faschismus noch umfassender zu zeigen.

„Der Freiheitkampf" des Nationalsozialisten Herrn Mutschmann, M. d. R., enthält in der Folge vom 21. 2. echt nationalsozialistische Verunglimpfungen des Werkes des Generals. Er schreibt:

„Zunächst sei ausdrücklich festgestellt, daß die von Ludendorff behaupteten Mächtegruppierungen durchaus nicht in dieser Form bestehen."

General Ludendorff hat gar nicht behauptet, daß die Mächtegruppierungen „bestehen", sondern er hat ausgeführt, daß die blödsinnige nationalsozialistische Bündnispolitik mit Italien das vertikale Bündnissystem schafft und den Weltkrieg herbeiführt.

Dann läßt Herr Mutschmann schreiben:

„Jeder objektive Deutsche Volksgenosse weiß **heute***), daß wir Nationalsozialisten keine Kriegshetzer sind und daß wir sogar immer wieder davor warnen, daß sich Teile unseres Volkes als Landsknechte für fremde Mächte — auch überstaatliche — mißbrauchen lassen! Auch Ludendorff muß das wissen!"

So, so, die nationalsozialistische Politik ist indes gerade entgegengesetzt; aber wir nehmen davon Kenntnis, daß Herr Mutschmann „heute" feststellt, daß die Nationalsozialisten „heute" keinen Krieg wollen, allerdings gehört dazu, daß sie ihre blödsinnige Bündnispolitik aufgeben und auch einmal von der überstaatlichen Macht Rom sprechen. Herr Mutschmann muß sie doch kennen, sonst sollte er einmal die Werke des Hauses Ludendorff und „Ludendorffs Volkswarte" und insonderheit diese Folge lesen.

Natürlich läßt sich der arme von seiner Frau vergewaltigte General Ludendorff zu „einer Miesmacherpropaganda mit kabbalistischem Feuerzauber" hinreißen. In das Gehirn des Herrn Mutschmann ist noch nicht eingedrungen, daß Juda und Rom Kabbalisten sind und es gut tut, seine Gegner kennen zu lernen. Herr Mutschmann schließt:

„Mag das Buch in unklaren Spießerköpfen Verwirrung anrichten, so viel es will! Es appelliert nur an die Feigheit der Memmen! Unser Weg der Wehrhaftmachung und des Wehrwillens, verbunden mit dem Kampf und dem Sieg des nationalen Sozialismus wird Deutschland freimachen, allen Sabotageversuchen zum Trotz, und an diesem Tage steht der ungebundene freie Deutsche Adolf Hitler an der Spitze des dritten Reiches!"

Wir hören ordentlich, die suggerierten Leser des Freiheitkampfes im Sprechchor „Heil Hitler" rufen. Herr Mutschmann vergißt nur, daß Herr Hitler die Jurisdiction des römischen Papstes und den katholischen Dogmenglauben für sich als maßgebend anerkennt. Er dürfte doch also recht stark gebunden sein. Nicht wahr, Herr Mutschmann?

Wir weilten hier länger dabei, nicht weil wir Herrn Mutschmann so wichtig nehmen, sondern weil dessen Buchbesprechung wieder einmal typisch für die nun endlich gewonnene Einstellung der nationalen und nationalsozialistischen Blätter ist. Herr Claß, Herr Hugenberg und Herr Hitler gehen auch hierbei Hand in Hand.

*) von uns hervorgehoben.

Aus Halle.

Verblüffend wirkte die beginnende Tätigkeit des Tannenbergbundes in Halle, der sich zu einer öffentlichen Propaganda die Platzkonzerte des Stahlhelms aussuchte. Die blinde Wut über diese Aufklärung veranlaßte einen Mann in Kluft mit breitem unterlegtem Schulterriemen, sich Polizeigewalt anzumaßen; er wollte einen Kampfgefährten vom öffentlichen Platze weisen. Nach anfänglicher Zurückhaltung zeigte sich bald starkes Verlangen nach Aufklärung. Ähnlich störend wirkte die Aufklärung bei den anderen Parteien und Verbänden. Das Verlangen nach Aufklärung war sogar so groß, daß wir, wenn wir etwas später erschienen, schon vermißt wurden. In wenigen Minuten waren die Zeitungen vergriffen und die meisten vertieften sich sofort in den Inhalt. Daß die Aufklärung wirkte, läßt sich aus dem Verhalten der Stahlhelmer erkennen. Ließ sich doch ein Stahlhelmer, Angestellter der Gauleitung, dazu verleiten, sich unberechtigt in ein Gespräch einzumischen, beleidigend zu werden und vor körperlicher Bedrohung, nach christlicher Art unduldsam, nicht zurückzuschrecken, da er glaubte, an einigen Nationalsozialisten Schutz zu haben. Diese Annahme erwies sich als richtig. Plötzlich erscholl von vorbeigehenden Arbeitern, anscheinend Kommunisten, der verblüffende Ruf: „Laßt bloß die Tannenberger in Ruhe!" Nur dadurch wurden Tätlichkeiten verhindert. Um unnötige Reibereien zu vermeiden, suchten wir den Führer des Gaues Halle a. d. S., Herrn Max Jüttner, auf, und erzählten ihm den Vorfall. Wir verlangten Aufklärung des Stahlhelms über die Ziele des Tannenbergbundes, um weitere Bedrohungen zu vermeiden, da wir sonst die Führer zur Rechenschaft ziehen würden. Herr Jüttner versprach Abhilfe und schriftlichen Bescheid; dieser blieb selbstverständlich aus. Um so befremdlicher wirkte auf uns die Mitteilung des Landesführers, einen Herrn M. Jüttner, Halle a. d. Saale, Mozartstraße, zu bearbeiten, da dieser wohl auf Grund seines Geburttagsglückwunsches an den Schirmherrn unseren Zielen nahestehen müsse. Oh, welch ein Widerspruch! Bei der bereits erwähnten Unterredung zeigte sich, daß Herr Jüttner, entgegen anderen Angaben, von den Zielen des Tannenbergbundes keine Ahnung hatte. Ebenso verwunderlich war seine Einstellung zum Aufsatz „Klarstellung", „L.V.", Folge 27 v. 6. 6. 30 über das Vorgehen des Herrn v Wedelstaedt gegen die St.Führer v. Morozowicz und Duesterberg usw. wegen der Unterstützunggelder des Juden Petschek für den Gau Brandenburg. Herr Jüttner äußerte dazu am 5. 8. 30, daß die Stahlhelm-Bundesleitung erst noch die Erklärung v. Morozowicz abwarten müsse, um Stellung nehmen zu können. Wir erklärten, daß 2 Monate (6. 6. bis 5. 8. 30) hätten dazu genügen müssen, um diese Erklärung herbeizuführen, und daß wir zum Besten des Deutschen Volkes, vor allem der Mitglieder des Stahlhelms, baldigst diese Aufklärung erwarteten. Wir würden daraufhin die Stahlhelmzeitungen überprüfen. Bis heute erwarteten wir im Gau Halle diese Aufklärung vergebens.

Auf Grund weiterer Enthüllungen über die Stahlhelmleitung, wie z. B. „Deutscher Herrenklub" und „L.V.", Folge 47 vom 23. 11. 30 „Der entlarvte Stahlhelm!" ist das Ausbleiben der Antwort des Herrn Jüttner zu unserem Fall, wie der des Herrn v. Morozowicz selbstverständlich, da die Stahlhelmleitung ihren Mitgliedern die Wahrheit vorenthalten muß, um sie bei der Stange zu halten.

Wie ich kämpfe.

Ich habe bei unserem Magistrat die Aufstellung eines 200×80 Zentimeter großen Zeitung-Schaukastens auf der belebten Bahnhofstraße und 2 große Hausanschriften an den Stadteingängen beantragt. Bei der Aussprache meinte ein Logenbruder: „mit der Aufstellung eile es wohl nicht so", ich verwies darauf, daß es die größte Eile habe, Ludendorff dem Volke die Wahrheit sage, da die meisten Zeitungen durch ihre internationalen Bindungen bewußt die Wahrheit dem Volke vorenthalten. In 5 Tagen hatte ich die Genehmigung.

Die Rolle des jüdischen Aberglaubens in den Büchern

„Kriegshetze und Völkermorden" und „Der ungesühnte Frevel".

Von Lehrer H. Dittmer, Hamburg.

Die Weltherrschaftziele des Judentums sind seit Jahrtausenden unverändert geblieben, und in grauenvoller Eintönigkeit werden auch immer wieder die gleichen Wege beschritten, die zu diesen Zielen hinführen sollen. Nur die Wahl der Waffen, also der Kriegsmittel, wurde den stets sich wandelnden Zeitverhältnissen angepaßt, und dadurch erhielt das Bild des Kampfes eine so bunte Vielgestaltigkeit, daß die innere Starrheit von Weg und Ziel darunter verborgen blieb und die Völker nicht einmal erkannten, daß es immer derselbe Feind war, der ihr Leben bedrohte.

Diese innere Starrheit von Weg und Ziel hängt aufs engste mit der jüdischen Religion zusammen. Sie ist eine Gesetzesreligion, und die heiligen Bücher der Juden — Altes Testament, Talmud, Thora und Kabbalah — sind Gesetzesbücher, durch die dem judenblütigen Menschen alles Handeln, in Tun und Unterlassen, bis in die kleinsten Einzelheiten vorgeschrieben wird. Trotzdem empfindet der Jude den Gehorsam, den das Gesetz von ihm verlangt, nicht als Bedrückung, und wir können ruhig annehmen, daß ihm die Unfreiheit seines Handelns gar nicht sehr zum Bewußtsein kommt, da ja auch Talmud, Thora und Kabbalah von Juden geschrieben oder diktiert worden sind, mithin jüdisches Denken und Empfinden widerspiegeln und sich in völliger Übereinstimmung mit dem seelischen Erbgut der heute lebenden Juden befinden.

Und dann dürfen wir eines nicht übersehen: Mit einer Folgerichtigkeit sondergleichen, die selbst vor dem Mord an einzelnen Gojim und vor dem Hinschlachten ganzer Gojimvölker nicht zurückschrickt, wird dem Juden die Durchführung der jüdischen Weltherrschaftpläne als „heiliges Gebot Gottes" zur religiösen Pflicht gemacht. So hat natürlich auch der einzelne Jude seinen Vorteil dabei, wenn er das „Gesetz Jahwehs" erfüllt; außerdem ist sein Gewissen selbst bei Verübung der abscheulichsten Greueltaten nicht nur von vorneherein vollkommen entlastet, sondern er erlangt durch seine Schandtaten sogar noch Anspruch auf „himmlischen Lohn". — Genau so ist das Ausrotten der „Ketzer" für den Katholiken ein verdienstvolles Werk. — Kann es einen größeren Ansporn und eine gefährlichere Aufstachelung zum Morden geben als derartige „Religionen"?

Wenn wir oben erwähnten, daß sich der Jude hinter einer Vielheit der äußeren Kampfmittel verbergen konnte, indem er z. B. das Deutsche Volk einmal in Konfessionen, das andere Mal in Mysteriengesellschaften, ein drittes Mal in politische Parteien zerspaltete und dann gegeneinander hetzte, so haben wir nur eine von zwei Hauptursachen für das Unerkanntbleiben des Juden genannt. Ebenso erfolgreich wurde seine Vertarnung gefördert durch das alterprobte jüdische Mittel der Geschichtfälschung und Wegschächtung aller Deutschen Geisteswerte, die den jüdischen Weltherrschaftzielen irgendwie gefährlich werden konnten oder ihnen nur im Wege standen. Denn der Jude beherrscht ja nicht nur die Zeitungpresse allein, sondern dazu noch den gesamten Buchhandel, die Kunst, das Geistesleben im weitesten Umfange, die Bibliotheken, usw.

So konnte von dem Juden alle erdenkliche Vorsorge getroffen werden, um die Spuren seiner Schandtaten zu verwischen und den Verdacht auf andere abzulenken. Nur eines konnte der Jude nicht: Er konnte das eigene jüdische Denken nicht überwinden; er konnte aus seiner Haut nicht herauskommen; er konnte den Aberglauben, der tief in seiner Seele wurzelt, nicht von sich schütteln. Sondern: er mußte alle seine Schandtaten in völliger Übereinstimmung mit den Vorschriften der kabbalistischen Geheimlehren begehen, und er mußte sich dadurch einem jeden verraten, der die Vorstellungwelt dieser jüdischen Geheimlehre kennt.

Denn, das sei nochmals hervorgehoben, die Kabbalah ist das Buch des wüstesten Aberglaubens und hat mit dem gesunden Menschenverstand nicht das allermindeste zu tun.

Dadurch wird aber die Kabbalah geradehin zu einem Bestimmungbuch für jüdische Taten und Verbrechen. Genau so, wie ich an Hand eines biologischen Bestimmungbuches sagen kann: die Pflanze trägt die und die Merkmale, folglich ist sie ein Rosenblütler, bzw. ein Kreuzblütler bzw. ein Schmetterlingblütler usw., so kann ich auch an Hand der Kabbalah von einem Verbrechen sagen: Das Verbrechen hat die und die kabbalistischen Merkmale, folglich ist es unter jüdischem Einfluß begangen. Diese Schlußfolgerung ist so eindeutig und unwiderlegbar, daß sie von jedem unverblödeten Menschen anerkannt werden muß.

General Ludendorff beschäftigte sich deshalb ernsthaft und eingehend mit dem jüdischen Okkult- und Aberglauben, und dann machte er sich in seinen Werken „Vernichtung der Freimaurerei" und „Kriegshetze und Völkermorden" die oben erwähnte Schlußfolgerung zunutze. Das Ergebnis war überraschend. Die geschichtlichen Ereignisse der letzten 150 Jahre bekamen mit einemmal ein anderes Aussehen und waren in einen großen, sinnvollen Zusammenhang gebracht, so geschlossen und einheitlich, daß man selbst in den Werken der besten „zünftigen" Geschichtforscher und Geschichtschreiber vergeblich nach etwas ähnlichem sucht. Und außerdem war durch eine sinngemäße Deutung der jüdischen „Symboltaten" manch ungeklärte historische Frage, manch rätselvolles Problem gelöst, worüber sich die Wissenschaft vergeblich den Kopf zerbrochen hatte und — als „freie" Wissenschaft — sich auch weiterhin den Kopf zerbrechen wird.

Es hatte sich also bewahrheitet, was der Jude Benjamin Disraeli, der spätere englische Premierminister Lord Beaconsfield, in seinem Roman „Endymion" schon um die Mitte des vorigen Jahrhunderts geschrieben hatte:

„Niemand darf das Rasseprinzip gleichgültig behandeln: es ist der Schlüssel zur Weltgeschichte, und nur deshalb ist die Geschichte häufig so verworren, weil sie von Leuten geschrieben wurde, die die Rassefrage nicht kannten und die dazu gehörigen Momente."

Vielleicht hätte der Jude dieses Bekenntnis nie so offen ausgesprochen, wenn er geahnt hätte, daß seine Worte einst auch von den Gojimvölkern richtig verstanden würden!

Sollte man nun nicht meinen, daß, nachdem der Schlüssel zur Weltgeschichte aufgefunden war und die Tore zum Wissen weit geöffnet wurden, sich die Wahrheit flutartig über das Deutsche Volk hätte verbreiten müssen? Sollten wir nicht annehmen, daß nun der Tag der Schicksalswende angebrochen sei, weil die erkennenden Völker sich nicht als Schlachtopfer eines verbrecherischen Weltherrschaft-Wahnsinns mißbrauchen lassen wollen, sondern sich nach Freiheit und Völkerfrieden sehnen?

Was aber erleben wir statt dessen?

Die Presse — und sie ist durch dieses Verhalten allein schon in ihrer „Gesinnung" gekennzeichnet und für jeden Deutschen „gezeichnet" — spricht von „Theorien", „unhaltbaren Hypothesen" und „fixen Ideen" im Zusammenhang mit Ludendorff; ja, sie schreibt mit Absicht so verwaschen und verschwommen über den General, daß das Volk aus den Zeitungen nicht liest: „Die Juden sind abergläubisch", sondern: „Ludendorff ist abergläubisch", und das Volk formt dieses vermeintliche Urteil in seine derbere und kernigere Sprache um und sagt dann, Ludendorff sei durchgedreht, oder wie derartige Redewendungen lauten.

Wo sind denn die „nationalen", die „treu-vaterländischen" Verbände, daß sie sich nicht gegen solche Gemeinheiten wehren und sich solche unwahren Darstellungen von ihren Zeitungen verbitten?

General Ludendorff hat recht: Von den „nationalen Verbänden" und von den „nationalen Parteien" haben wir nichts zu erwarten. Sie machen Judenarbeit, genau so gut, wie man

Folge 9/31

mußte aus posttechnischen Gründen unter 28. 2. erscheinen. Neu hinzutretenden Beziehern wird sie auf Wunsch kostenlos nachgeliefert. Der Verlag

Das schaffende Volk

Ludendorffs Volkswarte — Folge 10 vom 8. 3. 1931

> Die Befreiung des Deutschen Arbeiters ist nur möglich mit der Loslösung der Deutschen Wirtschaft aus den Händen internationaler Weltkapitalisten und des Deutschen Menschen aus der Zwangsjacke der internationalen, christlichen Kirchen und des heutigen „Staates", aber auch aus der der Trusts usw. und Gewerkschaften und sonstigen wirtschaftlichen und politischen Gebilden, die den Deutschen den überstaatlichen Mächten dienstbar machen.
>
> Erich Ludendorff in „Gefesselte Arbeitkraft"

Warum Arbeitlosigkeit

Von Kurt Zemke.

Nichts kennzeichnet die Hilflosigkeit unserer zeitgenössischen Politiker und Wirtschaftführer mehr, als der kürzlich erschienene Bericht des Verwaltungrates des Internationalen Arbeitamts in Genf über die „Ursachen der Arbeitlosigkeit". Wenn man sich die sieben Punkte dieser „Untersuchung" betrachtet, hat man sofort den Eindruck, daß sämtliche Beteiligte am Zustandekommen dieser Feststellungen beide Augen geschlossen haben, um die wahren Ursachen der Wirtschaftkrise und der Arbeitlosigkeit **nicht** zu sehen. Man darf nach dem Charakter dieser sieben Punkte behaupten, daß eine absichtliche Vernebelung des Tatbestandes vorliegt. **Nirgends wird mit Nachdruck auf die Wirkungen der wahnsinnigen Tributleistungen Deutschlands hingewiesen.** Die nichtssagenden Hinweise auf die „ungleiche Verteilung des Goldes" und auf die „internationale Verschuldung" bringen alle Seifenblasen der Deutschen Illusionpolitiker, als sei „die wachsende Einsicht in der Welt unserer Gläubiger" schon eine hoffnungschwangere Tatsache, zum Platzen.

Wenn etwas geeignet ist, den in Deutschland um sich greifenden Wahn, als ob die Weltwirtschaftführer die Lösung der Weltkrise bei den Reparationen anzupacken gedächten, zu zerstören, so sind es die „Ratschläge", die das Internationale Arbeitamt den Regierungen für die Überwindung der Arbeitlosigkeit erteilt. Man höre und staune: Regelung des Arbeitmarktes durch öffentliche Arbeitnachweise, Schaffung und Ausbau der Arbeitlosenversicherung, Vergebung öffentlicher Arbeiten, Unterbringung der Arbeitlosen in Ländern, die noch (!) Bedarf an Arbeitkräften haben . . .

Das Internationale Arbeitamt in Genf wird von dem französischen Sozialisten Thomas geleitet, Deutsche, polnische, englische, belgische Sozialisten üben einen maßgebenden Einfluß aus und hängen ihrerseits als Marionetten an den Strippen des Weltkapitals. Kann man sich da wundern, daß die Feststellungen und Ratschläge zur Beseitigung eines der größten Probleme der Weltwirtschaftgeschichte genau so oberflächlich, dumm, sinnlos, borniert und verlogen ausfallen, wie die Maßnahmen der herrschenden Bonzen in den Ländern?!

Ist es nicht dieselbe „Unwissenheit", die durch Behandlung der Symptome die Krankheit heilen will, die uns täglich in Deutschland begegnet? Die Zahl der Untersuchungen und Ratschläge, die Arbeitlosigkeit betreffend ist Legion. Getan wurde bisher, abgesehen von einigen kleinen und verfehlten Experimenten, nichts. Die Regierenden lassen das Unheil mit einem bewundernswerten Fatalismus, um nicht zu sagen, Dickfelligkeit, weiter wachsen und an sich herankommen. In den gelehrten Untersuchungen und in den geschäftigen Ratschlägen der Geschäftewitternden „Wirtschaftführer" findet man durchschnittlich nicht die Ahnung der wirklichen Ursachen, deren Erkenntnis allein auf den Weg zur Heilung führen könnte.

Arbeitnachweise nützen da nichts, wo keine Arbeit vorhanden ist. Arbeitlosenunterstützung hat noch niemandem die ersehnte Arbeit gebracht. Vergebung öffentlicher Arbeiten (d. h. also Notstandsarbeit) helfen weder dem Arbeiter, noch der Wirtschaft, weil sie in ihrer Wirkung versickern — und das große Ei, das die Gewerkschaftklugheit ausgebrütet hat, die Arbeitstreckung, verbunden mit Arbeitzeit- und Lohnkürzung, ist total faul, denn die Arbeitstreckung stärkt an keiner Stelle die Kaufkraft und hebt nicht den Absatz, worauf es doch ankommt.

Das heutige Parteidenken, das über seine engen Schranken hinweg zwar internationale Brücken schlägt, aber nicht imstande ist, Deutsche Dinge und Angelegenheiten **in Deutschen Begriffen** und Folgerungen zu denken, hat sich von der Politik auch auf die Wirtschaft übertragen.

Es ist deshalb kein Wunder, daß man die Deutsche Wirtschaftkrisis restlos mit der Weltkrise verquickt und große Deutsche Gesichtspunkte völlig außer acht läßt.

Darum fällt es unsern „Prominenten" auch nicht ein, Wirtschaftkrise und Arbeitlosigkeit von dem grundlegenden Standpunkt der Bevölkerungpolitik zu betrachten.

Die Entwicklung der Bevölkerungverhältnisse und die Gestaltung der Wirtschaftgrundlagen, Landwirtschaft und Industrie, stehen in ursächlichem Zusammenhang. Ein Land, das wie Deutschland eine so rasche und einschneidende Umbildung seiner Wirtschaftgrundlagen erfahren hat, mußte nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch in der Bevölkerungfrage zu Schwierigkeiten gelangen. Die Arbeitlosigkeit ist in erster Linie eine Folge der Industrialisierung und der damit verbundenen Umsiedlung der Masse der Bevölkerung vom Lande in die Stadt. **Nirgendwo in der Welt dürfte das Tempo der Umstellung vom Agrar- zum Industriestaat so überstürzt gewesen sein, als bei uns; innerhalb 50 Jahren hat sich das Verhältnis von Stadt- und Landbewohnern glatt umgekehrt.**

Die Abwanderung vom Lande in die Stadt, das Ansaugen der ländlichen Arbeitkräfte durch die wachsende Industrie machte sich schon vor dem Kriege dadurch bemerkbar, daß die Landwirtschaft wegen des Mangels an heimischen Arbeitkräften gezwungen war, polnische und italienische Landarbeiter heranzuziehen, andererseits aber die in den Industriezentren angesammelten Arbeitkräfte ein Heer von Arbeitlosen auskristallisierten, das nicht nur in schlechten Konjunkturzeiten anschwoll, sondern auch eine **dauernde Verstärkung** erhielt. Ist die höchste Arbeitlosenziffer der Vorkriegszeit (250 000) verglichen mit der heutigen nur gering, so zeigt sie aber doch mit voller Deutlichkeit, daß die Ursache der Arbeitlosigkeit nicht nur in den Folgen des Krieges zu suchen ist.

Bei den Wirkungen der Bevölkerungumschichtung ist nun folgendes zu beachten: es wird nicht nur die landwirtschaftliche Erzeugung geschwächt, sondern vor allem auch die ländliche Kaufkraft. Die Rückwirkung auf die Industrie, die in der Landwirtschaft einen sehr bedeutenden Abnehmer hat, ist ohne weiteres einzusehen. Ihr innerer Absatz geht zurück, sie sucht ihn wettzumachen durch gesteigerte Ausfuhr. Die Wettbewerbskraft auf **dem Außenmarkt hängt aber hauptsächlich von niedrigen Produktionkosten, d. h. in erster Linie von niedrigen Löhnen und rationalisierter Herstellungweise, ab. Niedrige Löhne aber bedeuten** geringe Kaufkraft. Rationalisierung Ausschaltung von Arbeitkräften. Zudem ist eine stark auf Ausfuhr eingestellte Industrie in erhöhtem Grade den Schwankungen der „Weltkonjunktur" unterworfen. Das Auf und Ab der Konjunktur, mit dem die Industrie an sich schon belastet ist, ist eine weitere Quelle der Arbeitlosigkeit: gute Konjunkturzeiten ziehen neue Arbeitkräfte vom Lande an, da sie in schlechten nicht zurückfluten und auch nicht zurückgeleitet werden, **wächst das Angebot von Arbeitkräften in der Industrie ständig!**

In der Nachkriegszeit hat sich diese ganze Entwicklung im stürmischen Tempo fortgesetzt. Vergleicht man die Bevölkerungzunahme in den Industriezentren, wie Dortmund, Essen, Bochum, Berlin usw., mit der Entvölkerung des flachen Landes, vor allem Ostpreußens und Pommerns, so sieht man die Hauptwurzel des Arbeitelends offen liegen. Selbst eine „sanierte" und auf volle Produktion gestellte Industrie wäre heute nicht mehr in der Lage, die angesammelten Arbeitkräfte in vollem Umfange unterzubringen, zumal die Abwanderung vom Lande anhält. Auch die Verlegenheitauskunft einer Steigerung der Ausfuhr ist verschlossen, denn der Außenmarkt verstopft sich infolge der Industrialisierung-Epidemie immer mehr. Welche Schwierigkeiten sich noch aus dem russischen Industrialisierungwahnsinn für die Welt ergeben werden, ist nicht abzusehen.

Solange die Völker sich nicht auf ihre gesunde Grundlage, die Landwirtschaft, besinnen, sondern weiterhin ziellos Massen von industriellen Waren produzieren, ist an eine Lösung der Wirtschaftkrise nicht zu denken. Vor allem in Deutschland nicht, das wie kein anderes Land, bei geschwächter landwirtschaftlicher Produktion unter einer 4-Milliarden-Einfuhr zu leiden hat.

Wir sind viel weniger ein Volk **ohne** Raum, als ein solches mit falschverteiltem (Arbeit-)Raum!

Daß bei dem heutigen Weltwirtschaftsystem die „falsche Goldverteilung" hemmend auf den Wirtschaftablauf wirkt und die Krisis verstärkt, ist eine Selbstverständlichkeit, die nicht erst das Internationale Arbeitamt zu entdecken brauchte. Der Fluch der Reparationen lastet eben nicht nur auf Deutschland, das zeigen die enormen Arbeitlosenziffern in Amerika und England. Was bei uns der alljährliche Aderlaß der Reparationen und Zinsen bewirkt: **Stockung des Wirtschaftumlaufs** durch Blutleere, das bewirkt die fortwährende Goldzufuhr bei unsern „Gläubigern" durch Überfüllung!

Dennoch läßt sich das Tributsystem mit Hilfe „technischer Verbesserungen" eine ganze Weile fortführen, und deshalb denken unsere Gegner garnicht daran, uns freiwillig Zugeständnisse zu machen. Da das industrieverseuchte Deutschland einen enormen Kredithunger entfaltet, lassen sich die ihm entzogenen Goldströme immer wieder zurückleiten und aufs neue zinsbeladen ausführen. **Der Industrialismus ist es, der uns an das Weltkapital bindet und uns hoffnunglos in das internationale Zinssystem verflicht.**

Demgegenüber gewährleistet eine auf breite Basis gestellte gesundende Landwirtschaft allein die Entfaltung eines nationalen Wirtschaftsystems, das seine Kraft aus sich selber erzeugt und in zunehmender Unabhängigkeit gedeiht. Für Deutschland und seine Millionen Arbeitlosen ist die Wiederherstellung des Gleichgewichts der Wirtschaftkräfte, Landwirtschaft und Industrie, eine Schicksalsfrage. Sie bedeutet: Entlastung des industriellen Arbeitmarktes, Hebung der ländlichen Produktion und Kaufkraft, und damit Belebung der industriellen Produktion.

Die faulen „Ratschläge" des Internationalen Arbeitamtes sind nichts, als Sand in die Augen der schaffenden Völker. Sie dienen nur dazu, die Völker von einer durchgreifenden Reform ihrer Wirtschaftverhältnisse abzuhalten, und die Wirkung der Reparationen zu verschleiern. Das Entstehen und Bestehen nationaler Wirtschaften stört die Absichten der internationalen Finanzhyänen bei der Durchführung und Aufrechterhaltung ihres Weltsklavensystems.

Daß dieses nicht etwa nur in der Phantasie der „Schwarzmaler" existiert, dafür haben wir folgendes Zeugnis der Walstreet-Zeitung „Commerce and finance" aus dem Jahre 1928:

> „Da die Welt dem neuen Jahre entgegengeht, sind wir, jeder einzelne unter uns, zu Eigentümern von hunderten arbeitsfähiger Leibeigener geworden. Wir besitzen eine Hypothek auf das Leben sowohl der Geborenen wie der Ungeborenen in jedem Staate Europas, mit Ausnahme von Rußland. Es wird uns Gold oder doch wenigstens sein Gegenwert zufließen. Mit unserm Reichtum können wir zweierlei anfangen: wir können ihn, jeder für sich, verschwenden, wie alle großen Reiche in der Vergangenheit ihre Mittel verschwendet haben. Oder aber, wir bedienen uns jener modernen Erfindung, die Kapitalismus heißt, um die ganze Welt nach Herzenswunsch umzugestalten. Mit Hilfe von Geld — und der **Arbeit leibeigener Sklaven!**"
>
> (Zitiert nach der Polit. Wochenschrift von Ullmann, Jahrgang 1928.)

Mit schamloserer Offenheit ist Wesen und Ziel der „Weltwirtschaft" in den Händen der jüdisch-jesuitischen Weltkapitalisten niemals enthüllt worden.

Die Mätzchen, mit denen man in Deutschland, getreu dem Geiste der Wirtschaft- und Arbeit-Internationale, der Arbeitlosigkeit beizukommen versucht, wie Subventionierung der Industrie, Notstandsarbeit, Konsumfinanzierung, Ausbau der öffentlichen Wohltätigkeit, Arbeitdienst, Einschränkung der Doppelarbeit, Auslieferung Deutscher Arbeitkräfte an fremde Mächte — bringen uns der Lösung des Problems keinen Schritt näher. Dazu bedarf es eines ganz großen bevölkerung- und wirtschaftpolitischen Reformwerkes, **dessen letztes Ziel die unabhängige Volkswirtschaft ist.**

Aus der Wirtschaft

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages hat den sozialdemokratischen Antrag, ab 1. 3. 31 50 000 Tonnen ausländischen Gefrierfleisches zollfrei zur Einfuhr zuzulassen, angenommen, und damit der Deutschen Landwirtschaft einen ungeheuer schweren Schlag versetzt. Der „Völkische Beobachter" kann seine Freude über diese „Niederlage der Agrarpolitik Brünings und Schieles" schlecht verhehlen und vergißt ganz, daß seine Abgeordneten in den Reichstag zurückkehren wollten, wenn es gelte, Unheil für das Deutsche Volk zu verhüten. Nun, die Einfuhr des zollfreien Gefrierfleischs werden die Deutschen Bauern auch als Unheil ansehen, wenn sie die Wirkung verspüren. Sie werden aber weiter sehen, daß dem Nationalsozialismus an einer Änderung ihrer Not nichts, an ihren Stimmen dagegen sehr viel gelegen ist.

Die Einfuhr des Gefrierfleisches ist ein Teil der großangelegten sozialistischen Aktion gegen die Landwirtschaft, die der Gewerkschafter Imbusch bei dem Empfang beim Reichspräsidenten in den Worten ausdrückte:

> „. . . über die Unmöglichkeit, der Landwirtschaft jetzt durch Zollerhöhungen und ähnliche Maßnahmen eine Gefälligkeit zu erweisen, die zur Folge haben müßte, daß die Lage der Arbeitlosen und der gesamten Arbeitnehmer durch Verteuerung der Lebenshaltung noch weiter verschlechtert würde."

Angesichts der furchtbaren Lage der Deutschen Landwirte ist es eine Ungeheuerlichkeit, von „Gefälligkeiten" zu sprechen, die durch Zollerhöhungen erwiesen würden. Es ist aber zugleich eine schwere Irreführung der Arbeiter, deren Lage die Gewerkschaften bessern zu wollen behaupten. Je mehr die Landwirtschaft zerstört wird, um so größer wird das Heer der Arbeitlosen in Stadt und Land, um so geringer die Möglichkeit, der Wirtschaft neue Kraft zuzuführen, da der größte Teil des Steueraufkommens wieder in der gänzlich unproduktiven Arbeitlosenfürsorge verschwindet. Die Arbeit der Gewerkschaften geht darauf hinaus, den Eigenbesitz zu zerschlagen und den Sozialismus durchzuführen, dabei sind die Arbeitermassen Mittel zum Zweck. Je größer die Arbeitlosigkeit, um so eher lassen sich der Deutschen Wirtschaft schädliche Maßnahmen durchführen, die Erleichterung zu bringen scheinen, in Wahrheit aber das Elend nur vergrößern. Ob die Gewerkschaften für Arbeitstreckung, Zollabbau eintreten oder die Unternehmer für Lohnabbau — es ist immer der gleiche Weg, der in das kapitalistisch-sozialistische Kollektiv führt. Das kapitalistische Denken der von den jüdisch-freimaurerisch-jesuitischen Weltmächten abhängigen Unternehmer erleichtert es den ebenso abhängigen Gewerkschaften, dem Deutschen Arbeiter seine Rettung durch sozialistische Maßnahmen vorzuspiegeln, während gerade das Gegenteil der Fall ist. (S. „Gefesselte Arbeitkraft" von Erich Ludendorff.)

Wie die Belebung der Landwirtschaft sich zum Heile der Deutschen Volkswirtschaft auswirken müßte, weist Hermann Tholenz in einem sehr lesenswerten Aufsatz „Aufgaben der Deutschen Wirtschaftpolitik unter besonderer Berücksichtigung der Arbeitlosigkeit" nach („Berl. Börsenzeitung" v. 19. 2. 31). Es sind darin Gedankengänge, deren Richtigkeit sich dem aufdrängt, der vorurteilslos das Beste für das ganze Volk zu finden bemüht ist. Da aber die heute regierenden und nicht regierenden Parteien alle irgendeinen bestimmten Zweck, sei es Kapitalismus oder Sozialismus oder Christentum, oder alles zusammen verfolgen, so müssen sie diesem Zweck die Wohlfahrt der Gesamtheit des Volkes nach- oder unterordnen. Das führt schließlich auf dieselben Wege, die heute Stalin mit dem Fünfjahrplan geht, der über das Elend und die Leichen der russischen Arbeiter und Bauern hinweg durchgeführt werden muß. **Der Sozialismus soll bewiesen werden**, darum geht es. Das Wohl der Arbeiter, denen derselbe Sozialismus angeblich dienen soll, ist gänzlich gleichgültig, sie sind Herde und haben zu gehorchen. So wurde aus Moskau unter dem 24. 12. 30 gemeldet („Der Stein" v. 15. 2. 31):

> „Das Arbeitskommissariat erließ zwecks Erhöhung der Arbeitsleistung neue Verordnungen, durch die strengste Disziplin in der Arbeitstätigkeit erreicht werden soll. Arbeiter, die die Disziplin systematisch verletzen, werden künftig fristlos und ohne Entschädigung entlassen, und dürfen sechs Monate in keinem anderen Betrieb beschäftigt werden. Wenn die Verletzung der Disziplin in böser Absicht geschieht, werden die Arbeiter strafgerichtlich zur Verantwortung gezogen werden. (Was das in Rußland bedeutet, ist genügend bekannt! D. Schriftltg.) Falls ein Arbeiter die Betriebsleitung nicht rechtzeitig davon unterrichtet, daß ein durch ihn hergestelltes Erzeugnis untauglich ist, verliert er den Anspruch auf Lohnauszahlung. Diese drakonische Verordnung ergänzt die frühere, die einen freiwilligen Wechsel der Arbeitsstelle verbietet. Die neue Verordnung wird erlassen, um durch möglichste Beschleunigung des Tempos die Erfüllung des Fünfjahrplanes . . . . sicherzustellen, die vom Plenum des Vollzugsausschusses der Partei gefordert wird."

Massenarbeitlosigkeit bereitet diese Kollektivierung vor, Belebung der Wirtschaft, Verminderung der Arbeitlosigkeit verhindert sie. Von diesem Gesichtspunkt aus wird jeder Deutsche begreifen, warum alle Vorkehrungen und Vorschläge „**gegen** die Arbeitlosigkeit" diese bisher nur erhöht haben.

Überall tauchen jetzt **„Fünfjahr"-Pläne** in Form von langfristigen Wirtschaftprogrammen auf, so in Rumänien, Frankreich, Ägypten, Jugoslawien. Der „Vorwärts" hält es für notwendig, die sozialistischen Parteien vor dem „Verdacht" zu schützen, als seien sie die Urheber. Er schreibt (19. 2. 1931):

> „**All diese Fünfjahrespläne** haben mit irgendwelchen sozialistischen planwirtschaftlichen Maßnahmen (nur „Nam und Art" gemeinsam. D. Schrftl.) nichts zu tun; in keinem Fall ging die Initiative hierzu von den sozialistischen Parteien aus. Vielmehr sind überall **die bürgerlichen** (vertarnten Sozialisten. D. Schrftl.) **Politiker** selber zu der Einsicht gekommen, daß **unter Führung des Staates** große langfristige Wirtschaftsarbeiten durchgeführt werden müssen, nachdem die Hoffnung auf das freie Spiel der kapitalistischen Kräfte versagt hat."

Der „Vorwärts" wird auch wissen, daß das „freie Spiel" der weltkapitalistischen Kräfte es mit voller Absicht erreicht hat, daß das freie Spiel der Deutschen Wirtschaftkräfte erdrosselt wurde, damit weltkapitalistisch-sozialistische Kreise die „Führung des Staates" (besser **ihres Staates**), d. h. den Sozialismus verlangen können. Daß die „Initiative" dazu von denselben Weltkapitalisten ausging, die heute die Staaten in Händen haben, daß also die Hoffnung aller am Sozialismus interessierten Kräfte nicht nur nicht versagt, sondern sich vollauf erfüllt hat, das auszusprechen, verhindert den „Vorwärts" bescheidene Zurückhaltung in der Aufklärung seiner Leser.

Die **Jahresabschlüsse der** Industrie-Konzerne und Banken haben durchweg gute Dividenden gebracht und damit die Überzeugung gefestigt, daß der Lohnabbau und andere kollektivierende Maßnahmen weniger wirtschaftlicher als politischer Natur sind. Das Freiwerden des Deutschen Arbeiters soll verhindert werden, weil er allein für die Vernichtung des christlich-kapitalistischen Systems und für den Aufbau eines freien Deutschen Volkes in Frage kommt. Die Weltkapitalisten Roms und Judas **müssen die Völker kollektivieren, um sie beherrschen zu können.** Sie kennen die Gefahr wohl, die ihnen von dem gesunden Sinn des Deutschen Arbeiters droht. Nun haben auch die Reichs- und Staatsbehörden mit der Kündigung der Tarifverträge begonnen. Es werden etwa 600 000 Arbeiter davon betroffen. Wenn ein Beweis nötig wäre, daß der Staat, in dem heute Christen und Sozialisten regieren, kapitalistisch ist und nur kapitalistische Wege geht, so liefert ihn dieses Vorgehen.

Das **russische Holzdumping hat** die Deutsche Holzabsatzkrise ins Unerträgliche gesteigert. Der „Vorwärts" bemüht sich, seinen Lesern an Hand von Rechenkunststücken klarzumachen, daß die Holzeinfuhr daran unschuldig sei und kämpft gegen die Zölle, die das Deutsche Holz, d. h. den Deutschen Holzeigentümer, schützen sollen. Es ist immer das gleiche: Der Deutsche Besitz wird aus Grundsatz — aus „Sozialismus" — geschädigt ohne Rücksicht darauf, daß das ganze Volk darunter leidet. Wie das „Berliner Tageblatt" vom 19. 2. 1931 berichtet, verdankt das russische Holzdumping seine Kraft nicht zum wenigsten neben der unerhörten Sträflingsarbeit den ausländischen Geldgebern, unter denen Großbritannien, **Deutschland** und die Nieder-

lande besonders hervortreten. Darüber weiß der „Vorwärts" natürlich nichts zu sagen. Die Deutschen Holzeigentümer mögen aber daraus ersehen, daß der überstaatliche Kampf gegen wirksamen Zollschutz in der Unterstützung des russischen Holzdumpings seine ebenso überstaatliche Ergänzung findet.

Noch ein Beispiel für die **Übereignung Deutschen Besitzes** in die Hände der Weltkapitalisten müssen wir den Deutschen zeigen. Es handelt sich um den heute so ungemein wichtigen Besitz an Ölvorkommen. Wir lesen in den „Kieler Neueste Nachrichten" vom 11. 2. 1931:

„Deutsches Öl — amerikanischer Besitz. Amerika diktiert auf Deutschen Ölfeldern.

In rund 10 Tagen wird der Amerikaner Sydney Keoughan aus Denver in Deutschland erwartet, unter dessen Kontrolle die Errichtung von rund 100 neuen Bohrtürmen für Öl und Erdgas in Norddeutschland erfolgen soll. Keoughan ist einer der aktivsten „Eroberer" auf dem norddeutschen Erdölgebiet. Zusammen mit seinen Geldleuten in Denver (U.S.A.) hat er ebenso wie die Hope Engineering Company in Neuyork die Kontrolle der Nordeuropäischen Öl-Gesellschaft (North European Oil Company) in die Hand bekommen. Die genannte Gesellschaft hat 1 600 000 Morgen Land in Besitz in Oldenburg, Braunschweig und Mecklenburg. Der großartigste Schachzug Sidney Keoughans bestand darin, sich Aktien über rund 8 Millionen zu sichern und so in der Nordeuropäischen Ölgesellschaft die Interessen des Deutschen Kapitalisten Otto Wolf auszuschalten. Keoughan ist auf diese Weise zum Präsidenten der Gesellschaft geworden. Graf Dru ist aus dieser Stellung herausgedrängt.

H. L. Doherty hat rund 4 Millionen Morgen auf einem benachbarten Rayon; Harry Sinclair, der ebenfalls im letzten Herbst diese Gebiete besichtigte und einer der aussichtreichsten Produzenten in Deutschland ist, soll um jeden Preis ebenfalls nach neuen Wegen suchen, um in den europäischen, vor allem norddeutschen Ölfeldern, festen Fuß zu fassen.

Wie zuverlässig bekannt wird, ist eine kleinere Deutsche Mineralfirma erst in der vergangenen Woche in amerikanische Hände übergegangen, ohne daß dies bis jetzt der größeren Öffentlichkeit bekannt geworden wäre.

Der Drahtzieher bei diesem „Übergang", genau wie bei den früheren, ist ein Neuyorker Rechtsanwalt Arlen S. Iger, ein Mann, der speziell Deutsches Recht studierte und fließend Deutsch spricht. Er hat mit diesen Verkäufen natürlich Riesensummen verdient.

Keoughan ist fest davon überzeugt, daß sich die Deutsche Ölproduktion noch ganz bedeutend steigern läßt. Er hat seine eigne Continental Oil Company in Morgan abgestoßen, um die Hände für die Deutschen Ölwerke freizuhaben. Er sagt wörtlich: „Nach meinen Informationen sind die Deutschen Gas- und Ölgruben in der Lage, in jeder Weise mit den Ölgruben in den U.S.A. zu konkurrieren, wo ich in 30 Jahren 4000 Quellen gebohrt habe." — Mit der Aktienmehrheit der Nordeuropäischen Öl-Gesellschaft hat er auch das alleinige Bohrrecht in Oldenburg erworben.

Auf diese Weise sind also sämtliche Deutsche Ölgruben beinahe schon in amerikanische Hände übergegangen!

Wer trägt daran die Schuld?"

Das fragen wir auch und weisen auf unsere **Ausführungen in Folge 46/30 hin, nach denen von amtlicher Stelle aus Deutsche vor der Ölausbeutung gewarnt wurden. Deutschland als Ölland, um das die Weltkapitalisten Krieg führen auf Deutschem Boden, soll das ein Zukunftbild sein?**

Römische Chawrus. Das Kaffee-Import-Haus „**Columbia**" in Hamburg versandte folgendes Rundschreiben:

„Sie werden sicherlich nachstehende Mitteilungen, welche allgemein durch die katholische Presse gingen, gelesen haben:

Die durch Senatsentscheidung des Reichsaufsichtamtes vom 22. 5. 1930 und Verfügung vom 6. 9. 1930 genehmigte Katholische Volkshilfe, Gemeinnützige Versicherung-A.-G., ist nunmehr in das Handelsregister eingetragen worden. Das A.G.-Kapital der Gesellschaft, das zu einem Viertel eingezahlt wurde, beträgt 1.5 Millionen Mark und befindet sich zum größten Teil im Besitz der Verf.-Zentrale der Katholischen Wohlfahrt- und Kulturpflege e. V., Berlin, in welcher die Caritas-Vorsorgestellen von Aachen usw. zusammengeschlossen sind usw.

Diese Gründung ist ein Beweis dafür, daß die Katholiken in Deutschland das Bestreben haben, sich auch wirtschaftlich noch enger zusammenzuschließen; auch nachstehende Mitteilungen sind daher für Sie sehr wichtig.

Hiesige Herren der Geistlichkeit, die unserem Unternehmen sehr nahe stehen, veranlassen uns, auch Ihnen zu schreiben und Sie darauf aufmerksam zu machen, daß sich unter dem Namen Importhaus Columbia ein Unternehmen **verbirgt**" (von uns hervorgehoben. D. Schriftltg.), „welches ausschließlich zu dem Zwecke gegründet worden ist, sämtliche großen und kleinen Niederlassungen zusammenzufassen und diesen sowie allen für unsere katholische Kirche tätigen Mitgliedern, Importwaren zu Importpreisen zur Verfügung zu stellen. Wenn wir den Namen Import-Haus Columbia wählten, so geschah dieses, weil eine derartige Einkaufgesellschaft, als katholisches Unternehmen, speziell für Norddeutschland und den Importhafenplatz Hamburg, etwas Besonderes ist."

Es folgt dann ein Angebot von Waren, die um 20 Prozent unter den „allgemein üblichen" Preisen liegen und eine Aufzählung katholischer Klöster und Anstalten, die bereits beliefert werden. Zum Schluß heißt es:

Ihr Vorteil ist es, wenn Sie sich unserer Organisation anschließen und bei Ihrer katholischen Einkaufsstelle in Hamburg zu Importpreisen kaufen. Benutzen Sie daher die anliegende Bestellkarte.

Hochachtungvoll
Import-Haus Columbia."

„Die Wirtschaft ist das Schicksal", sagte der Jude Rathenau. Hier scheint die Wirtschaft Religion zu sein.

Jesuitendressur

„Exerzitienglöcklein"

Weckrufe zur Förderung der Exerzitienbewegung.
Nr. 2 — 4. Jahrgang.

So heißt ein kleines Heft, das einen Einblick in die Jesuitendressur gibt. Ort, Tag und Jahr sind nicht angegeben, aber auf der Rückseite des Heftchens steht:

„Imprimi permittitur. Fulda, 1. Januar 1931
P. Bernardin Jakobi, Provinzial."

„Die kirchliche Druckerlaubnis wird hierdurch erteilt.
Limburg (Lahn), 9. Januar 1931. Bischöfliches Ordinariat."

„Alle Rechte vorbehalten. Schriftleitung: P. Remigius Schulte, Kelkheim i. Ts. — Druck und Versand: Herm. Rauch, G. m. b. H., Wiesbaden. Bezugspreis halbjährlich (für 6 Nummern) mit Porto und Versand RM. 1.—. Bei Partiebezug billiger. Reingewinn für Exerzitienhaus Hofheim. — Geldsendungen sind zu richten an Pater Remigius Schulte, Kelkheim im Taunus. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. 31 845."

In Folge 2 „Exerzitienglöcklein", Seite 14, unter „Die Exerzitienbewegung", steht wörtlich folgendes:

„Der Ignatianische Männerbund **in der Schweiz** gibt folgendes bekannt:

Am 1. September 1931 wird in dem herrlich gelegenen und besteingerichteten Bad Schönbrunn ob Zug ein dreitägiger Exerzitienkurs, ausschließlich für **Mitglieder der höheren Behörden, Magistrate und Politiker** der katholischen Schweiz abgehalten.

Exerzitienmeister ist der Hochw. Herr Professor **Paul de Chastonn**, welcher die Verhältnisse unseres Landes kennt. Der Heilige Vater, Pius XI., und die schweizerischen Bischöfe wünschen ausdrücklich solche geistliche Übungen für das katholische Volk, vor allem aber für seine **Führer**. In Ungarn und Holland sind diese Exerzitien für Behördenmitglieder bis hinauf zu den führenden Männern in der Regierung bereits mit größtem Erfolg durchgeführt worden. Diese Tage der Sammlung und inneren Stärkung werden von den Teilnehmern als wahre Segensquelle für sie selbst wie für das gesamte katholische Volk bezeichnet."

So ist es auch im Deutschen Reich schon lange!

Bücher und Schriften

„Oberschlesien im Ringen der Völker" von Dr. Helmut Nicolai. Verlag: Graß, Barth & Co., Breslau 1. 128 S., Preis 3.— M.

Dieses Buch ist nicht nur für Oberschlesier geschrieben oder vielleicht für jene, die einst mit der Waffe jenes wichtige Land gegen polnische Annexionsgelüste verteidigten — sondern für das ganze Deutsche Volk. Denn wenn auch die Zeit der wilden polnischen Aufstände längst vorüber — der Kampf geht ohne

Unterbrechung weiter. Nach wie vor steht das Deutschtum in Oberschlesien in erbittertem Ringen auf Vorposten gegen den slawischen Ansturm — und der Ausgang dieses Kampfes ist von weittragendster, schicksalshafter Bedeutung für das ganze Deutschland. Deshalb ist es dringend nötig, daß wir uns eingehend mit der Entwickelung und den Verhältnissen Oberschlesiens vertraut machen, um den Deutschen Vorposten dort den seelischen Rückhalt zu geben, dessen sie in ihrem schweren Abwehrkampf dringend bedürfen. — Nichts ist geeigneter, uns grundlegende Kenntnisse über Oberschlesiens Werden und seine augenblickliche Lage zu vermitteln als die ausgezeichnete Schrift Nicolais, die in jeder Beziehung von einer tiefgründigen Kenntnis der dortigen Verhältnisse zeugt und in ihrem Aufbau als vorbildlich zu bezeichnen ist. Alle neueren wissenschaftlichen Erkenntnisse haben Verwertung gefunden, so vor allem in Kapiteln „Oberschlesiens Vorzeit" und „Die Rassenfrage in Oberschlesien". Das Wirken der überstaatlichen Mächte in der Geschichte jenes Landes — in der Hauptsache des Jesuitenordens — wird klar aufgezeigt. So bildet dieses Buch eine wertvolle Ergänzung des Ludendorffschen Kampfes in der Anwendung der Erkenntnisse des Generals auf die Geschichte eines bestimmten Gebietes. Es ist nur zu wünschen, daß bald unter diesem Gesichtswinkel eine Deutsche Geschichte überhaupt geschrieben wird.

Nicolai gibt uns die erste vom wirklich völkischen Gesichtspunkte aus geschriebene Geschichte eines Deutschen Landes — unwiderleglich, klar und wahr, belegt mit vorzüglichem statistischem und Kartenmaterial. Damit hat er sich ein großes Verdienst erworben. Gleichzeitig ist mit diesem Werk eine Lücke ausgefüllt worden, denn in ihm werden erstmalig die politischen Verhältnisse Oberschlesiens in der Nachkriegszeit eingehend gewürdigt. Möge Nicolais Arbeit viele andere zu gleichem Schaffen anregen und sein Buch recht viele Deutsche Leser finden.

Erich Limpach.

Papst und Jesuitengeneral, von Dr. Franz Ernst, Verlag Albert Falkenroth, Bonn, Seiten, 2 RM.

Dieses Buch soll jeder lesen. Voll Wärme nimmt sich der Verfasser Dr. Franz Ernst des verfolgten Jesuitenpaters Heinrich Bremer an, der, ein genauer Kenner des kirchlichen Rechtes, nicht gewillt ist, sich in ungesetzlicher Weise behandeln zu lassen. „Der Lauf des Instanzenganges" — so könnte man die Affäre des P. Bremer auch bezeichnen. Dieser eine Fall ist typisch für viele. Einer von den Gewaltigen, der die Macht hat, erlaubt sich ungesetzlich zu handeln. Der in seinen Rechten Verletzte protestiert; er wird zurückgewiesen. Er wendet sich, ohne irgendwelche unberechtigte Angriffe sich zuschulden kommen zu lassen, an höhere Beschwerdestellen — er wird wieder zurückgewiesen, aber nun ist die Sache schon so weit, daß man die fortgesetzten Beschwerden als lästig empfindet, es werden da und dort schon Stimmen laut, was denn der lästige Nörgler immer will, und da er trotzdem nicht aufhört, sein Recht zu verteidigen, so geht man zuletzt daran, ihn aus der Gemeinschaft der Gläubigen auszuschließen; er ist bloß mehr der „Herr Bremer", über den man sich lustig macht, wie etwa über einen Trunkenbold, dessen sinnloses Lallen man nicht zu beachten braucht, siehe „Augsburger Postzeitung" Nr. 130 vom 7. 6. 30, Seite 3, wiederholt: „Herr Bremer" — und dann dortselbst schon im ersten Absatz die Behauptung: „Was in dem Artikel (der „Kölnischen Zeitung" Nr. 273 vom 9. Mai 1930, welche die Angelegenheit des Paters Bremer veröffentlicht hat) geboten wird, ist zu unglaublich, zu maßlos in seinen Übertreibungen, zu voll von Widersprüchen und Unkenntnis des kanonischen Rechtes." So häuft das fromme Pastorenblatt Schmähungen über Schmähungen, ohne irgendeinen Beweis für die vielen Behauptungen zu erbringen, ebenso auf das Haupt des Pater Bremer wie auf die „Kölnische Zeitung", in welcher ein sachkundiger Referent sich der Angelegenheit des Pater Bremer angenommen hat. Und von wem erfährt Pater Bremer, dieser gründliche Kenner des Kirchenrechtes, der wegen seines Gehorsams bis dahin hochgeachtete Mann, eine solche Behandlung? Vom Oberhaupt der Kirche wird er, gegen alle gesetzlichen Bestimmungen des kanonischen Rechtes, solcher aller Kultur hohnsprechenden Behandlung preisgegeben. Weil er der oberste Hüter von Recht und Wahrheit sein sollte (er ist sogar kraft seines Amtes hierzu strengstens verpflichtet, dieser Hüter zu sein), hat er den Namen „Seine Heiligkeit". Wie ist Heiligkeit und himmelschreiende Ungerechtigkeit mit einander in Einklang zu bringen? Durch das Buch ist nun auch für Katholiken der Beweis erbracht, daß das richtig ist, was wir immer gesagt haben: Der weiße Papst steht unter dem Gehorsam des schwarzen Papstes. Welches Unmaß von Ungerechtigkeit, brutaler Gewalt und fortgesetzter Intrige ist in diesem Prozeß des Pater Bremer aufeinander gehäuft! Alles dieses legt Dr. Franz Ernst klar, ein Mann, ausgerüstet mit gründlichstem kirchenrechtlichen Wissen, voll Unerschrockenheit, Wahrheitliebe und Gerechtigkeitsinn. Jeder lese das Buch und bilde sich selbst sein Urteil!

Entscheidung. Von Ernst Niekisch. Widerstandsverlag, Berlin SW 11, Hallesches Ufer 16, geh. 5.—, br. 3.60 M.

Ernst Niekisch zählt zu den wenigen ernst zu nehmenden Deutschen, die sich mit Politik beschäftigen und am Aufbau eines neuen Deutschland arbeiten. Er ist bei der Nietzscheschen Erkenntnis angelangt, daß der europäischen Moral und der christlich-demokratischen Denkweise, die das Herdentier begünstigt, der Krieg zu erklären ist. Damit ist die Ablehnung des Faschismus und Roms aber auch der westlichen Demokratie in seinen Kampf eingeschlossen. Wenn er sagt:

„Der Deutsche Faschismus ist das Harakiri des Deutschen Menschen; er ist wie eine Tollheit, die den Befallenen zwingt, gegen sich selbst zu toben und zu wüten",

hat er recht. Ebenso, wenn er schreibt:

„Die Religion Paneuropas ist der Katholizismus; um das nicht zu sehen, muß man schon ein auf dem Boden der republikanischen Tatsachen stehender Generalsuperintendent sein."

Die Gefahr, die dem Deutschen Protestantismus droht, sieht er klar: er wird ökumenisch aufgeweicht und fällt in den Katholizismus zurück. Das Germanisch-Herrische wird durch das Christentum „domestiziert" und für die romanische Knechtschaft reif gemacht. Um in seiner romanisch-verschlagenen, freigeistig-christlichen Umwelt bestehen zu können, bedarf der Deutsche der aus seiner Deutsch-heidnischen Frömmigkeit quellenden Unerschütterlichkeit. Die Zerstörung der romanischen Geist-, Seelen-, Blut- und Lebensmacht über Deutsche Menschen ist Voraussetzung für die Schöpfung des von Niekisch angestrebten nordasiatisch-nordeuropäischen Weltreiches, jener Wiedererstehung und Vollendung Preußens. An Rom verdarb Deutschland, seine Kaiser, sein Volk, sein Staat, sein Schicksal. Soll abermals eine Deutsche Zukunft daran verderben? — Das sind die Gedankengänge, die in Niekischs neuestem Werk zum Ausdruck kommen. Das Bekennen zur Deutschen Gotterkenntnis ist besonders erfreulich, weil es letzte Klarheit im Schaffen und Kampfe Niekischs bringt.

Fr. Gr.

Briefkasten der Schriftleitung

F. in Mülhausen. Wir lehnen die Germanische Botschaft von Herrn Paul Lamberty aus denselben Gründen ab wie Sie.

B. Potsdam. Herr Hasselbacher ist nicht mehr Tannenberger. Sein Wirken und sein Blatt „Heimatwehr" werden vom Tannenbergbund und auch von General Ludendorff für den Tannenbergbund scharf abgelehnt. General Ludendorff erwartet, daß kein Tannenberger für das Blatt wirbt.

O. S. Anonyme Zuschriften beantworten wir grundsätzlich nicht.

Harz. 1.: ja; wir können sie nur empfehlen; 2.: nein; sind nicht zu empfehlen, weil in christlichem Fahrwasser; 3.: die Stellungnahme ist uns nicht bekannt; 4.: ablehnend, weil sozialistisch eingestellt; 5. wie wir das Christentum ablehnen, lehnen wir auch alle Lieder zu Ehren Jahwehs ab.

Dr. P. K. in K.: Das Buch ist hier bekannt; Ihre Vermutung trifft zu. Der Verfasser ist unbekannt.

Gau Altmark. Firma unbekannt. Meinen Sie nicht Karstadt?

Reinbauer. Verlag „Psychokratie", Hattenheim Rheingau; „Deutsche Nachrichten", Berlin.

M. A. Mannheim. Ihre Frage, ob der Stadtverordnete Lorenz der N.S.D.A.P. in Lörrach Mitglied der Druidenloge ist, müssen wir bejahen. Er gehört der Druidenloge Johann Peter Hebel in Lörrach an und hat den höchsten Grad inne. So sieht der „Kampf" der N.S.D.A.P. gegen die Geheimorden aus.

Chr. R. in H'leben. Besten Dank für die Liste zum Stresemann-Ehrenmal. D. Gr.

Bö. Du. Besten Dank für die Reklameschriften. Das Buch ist uns leider unbekannt.

Geschäftliches

Die uns sehr bekannte Firma **„Älteste Spezial-Bettw.-Fabrik, Ernst Bähr, Berlin S. 59, Gräfestraße 39,** mit Filiale Spandau, Potsdamer Straße 20, veranstaltet im Monat März **extra billige Aussteuertage.** Aus diesem Anlaß hat die Fa. ihre Preise besonders niedrig gestellt, und bietet in Bettwäsche, besonders Überlaken und Kissen, sowie in Leib- und Tischwäsche pp. eine besondere Einkaufsgelegenheit. Außerdem gibt die Firma Ernst Bähr während dieser Zeit noch einen Rabatt von 5 Prozent. Die Firma fabriziert sämtliche Wäsche im eigenen Betriebe, und ist dadurch sehr leistungsfähig. Wir verweisen auf das heutige Inserat der Fa. Ernst Bähr.

Das 5. Evangelium *)

Von Dr. Mathilde Ludendorff.

Es darf uns nicht wundern, wenn trotz der großen Mängel des Buches von Hermann Wirth seine Lehre auf das gründlichste unterstützt wird. Es ist von höchster Bedeutung für die Herrschaft der überstaatlichen Mächte, daß es nur ja verhindert werde, daß das ganze Volk in Wahrheitwillen und Denkkraft erwacht und den Einklang fordert zwischen Gotterkennen und der Stufe der naturwissenschaftlichen Erkenntnis, auf der wir stehen.

Wir werden sicher erleben, daß Wirths Lehre allseitig gefördert wird, sie bedeutet Rettung Judas und Rettung Roms, denn sie verhindert die heiligste Forderung, die freie Menschen an ihre Gotterkenntnis stellen, den Einklang mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen ihrer Zeit. Unser Gotterkennen segnet uns mit dem Reichtum und der Tiefe, die klare Einsicht in die Naturgesetze uns ermöglichen. Es wird immer ein interessantes Zeichen der Zeit für kommende Jahrhunderte sein, daß Jahre nach dem Erscheinen meiner religionphilosophischen Werke, die dies Gotterkennen in Worte fassen, demselben Volke der Jahreswechselmythos der Steinzeit anempfohlen wird. Kommende Jahrhunderte werden die Seelenverfassung des Deutschen Volkes nach 1000 Jahren Christentum aus solchen Tatsachen kennen lernen.

Aber das sind Sorgen ferner Zukunft. Heute können meine religionphilosophischen Werke Hermann Wirth gänzlich gleichgültig sein. Ernster für ihn ist es, daß Artur Drews seinem „nordischen Reformator des Steinzeitmythos", Jesus von Nazareth, bestreitet, daß er je gelebt habe, und dies auch eingehend nachweist. Artur Drews hofft, daß der Christos-Mythos nun endlich die Form Jesus von Nazareth abstreift; denn Artur Drews erkennt diesen Christos-Mythos gar nicht als den großen Irrtum indischer Verfallszeit. So undankbar aber könnte doch Hermann Wirth gegen den nordischen Reformator des Steinzeitjahreswechselmythos und Monotheismus niemals sein, ihn gänzlich fallen zu lassen. Was soll da werden? Viel wichtiger aber ist für Hermann Wirth noch die Frage, wie stellt sich das ja nun so bald schon „kommende Reich" des Nationalsozialismus zu seiner Lehre? Alfred Rosenberg hat hierauf erfreulich klare Antwort gegeben in seinem Buch: „Der Mythus des 20. Jahrhunderts".

Wie weit die Erkenntnis der Notwendigkeit einer Einheit von Blut und Glaube für die Volkserhaltung und die Gotterhaltung im Volke, also die Erkenntnis für unser Kampfziel, im Volke schon durchgedrungen ist, das wird u. a. durch die Tatsache bewiesen, daß nun auch der Nationalsozialist Alfred Rosenberg die Inhaltgleichheit der Religion mit dem Rasseideal fordert, was freilich die Nationalsozialisten seltsamerweise ganz und gar nicht davon abhält, in ihrem Programm das „positive Christentum" als ihren Glauben zu bekennen. Wie unmöglich die Vereinigung beider Anschauungen ist, ist für jeden unwiderleglich klar, der die Verneinung aller Rassegesetze und die unserem Rasseideal völlig widersprechenden Heilswege und Charakterideale sieht, die das „positive Christentum" lehrt und fordert.

Lange noch nicht stark genug in das Volk gedrungen ist dagegen die zweite Forderung, die ich in meinen Werken an den Glauben stellte, wenn anders er nicht seelenzerstörend, sondern seelenerhaltend wirken soll. Das ist die Forderung der Übereinstimmung des Glaubens mit der zur Zeit erreichten Stufe der Naturerkenntnis. Hiervon wollen alle religiösen Neuerer, die auftauchen, und auch Alfred Rosenberg nichts wissen, und so können die Feinde unseres Volkes, die seine Vernichtung ersehnen, sich recht herzlich darüber freuen.

Im „kommenden Reich" werden die christlichen Kirchen je nach dem Grad, mit dem sie den Nationalstaat stärken, von dem Staate nicht nur geschützt, sondern gestützt, auch mit geldlichen Mitteln, wie bisher. Das Alte Testament aber wird als Religionbuch verboten. Die protestantische Kirche, die nach Bestätigungen jüngster Pfarrkonferenzen das Alte Testament nicht entbehren kann und will, muß dann freilich zusammenbrechen; aber das ist ihre eigene Sache. Das „kommende Reich" wird aber für alle die Millionen, die beide christlichen Konfessionen ebenso scharf ablehnen wie Alfred Rosenberg, eine „Volkskirche" haben. In dieser Volkskirche wird der „Mythus des 20. Jahrhunderts" gelehrt, und zwar wird ein Genie diesen Mythus gestalten. Alfred Rosenberg stellt fest, daß dieses Genie noch nicht da ist. Aber das ist nicht schlimm; denn einstweilen können die Millionen Erwachten diesen Mythus „stammeln", also sozusagen ins Unreine, hinterher wird dann das Genie kommen und alles schön gestalten, den Mythus also sozusagen ins Reine niederschreiben. Man sieht, es wird in jeder Beziehung etwas ganz Neues sein, dieses „kommende Reich" des Nationalsozialismus; denn bisher war es umgekehrt. Da schuf das Genie seiner Zeit voraus die gewaltige Idee für kommende Jahrhunderte, und die Millionen waren froh, wenn sie sie so ganz allmählich nachstammeln konnten!

Wir erfahren auch noch mehr. Alfred Rosenberg weiß schon, was dieses Genie nun außer dem Wiederholen des Stammelns der vielen Millionen noch gestalten wird. Ja, er weiß es so gut, daß er eigentlich dem kommenden Genie ganz genaue Anweisungen hierfür gibt. Das Genie wird, man höre und staune, für die Kirche im „kommenden Reich" das 5. Evangelium über Jesus von Nazareth schreiben, und zwar ein Evangelium, dessen Inhalt dem Nationalstaat und der nordischen Rasse etwas zuträglicher ist als die 4 Evangelien der beiden christlichen Konfessionen. So ist also die Volkskirche des „kommenden Reiches" vor allen Dingen eine christliche! Alfred Rosenberg erwartet aber nicht in dem 5. Evangelium einen Roman, wie Hauptmann ihn von dem arischen Jesus schreibt, dessen Jünger auf den Stirnen ihrer blonden Köpfe das Hakenkreuz tragen. Solch plumpe Fälschung über die Umgebung seines arischen Jesus wünscht er nicht. Ganz im Gegenteil. Der Schöpfer des 5. Evangeliums über Jesus von Nazareth, des „Mythus des 20. Jahrhunderts", muß vor allen Dingen große wissenschaftliche Kenntnisse über die Bibelschriften haben. Er muß nicht nur das Gestammel der Millionen, sondern die gute technische Vorbereitung der kritischen Bibelforschung verwerten. Das heißt also doch, daß es auch Herrn Alfred Rosenberg und der Kirche des „kommenden Reichs" gar sehr darauf ankommt, daß die Geschichte des Jesus von Nazareth, das 5. Evangelium, eine „historische" Darstellung wird. Das Genie erhält noch den Hinweis, daß es sich vor allem an das Evangelium Markus und an das Johannes-Evangelium zu halten habe. Trotz dieses streng wissenschaftlichen Verhaltens wird sich aber das Genie bei der Abfassung des 5. Evangeliums auch zur ernsten Aufgabe machen — denn Alfred Rosenberg und die stammelnden Millionen erwarten das bestimmt —, die Lehre des Jesus von Nazareth durch Hochstellung der nationalen Ehre und der Mannesehre gründlich zu ergänzen und dadurch erst dieses 5. Evangelium zum voll brauchbaren „Mythus des 20. Jahrhunderts" zu gestalten. Da nun weder Markus noch Johannes ein Sterbenswort von Nationalehre und Mannesehre erwähnen, so erwartet Alfred Rosenberg von diesem Genie, trotz seines wissenschaftlichen Vorgehens in der Auswahl der Evangelien, eine ungeheure Fälschung. Aber wer wird ein so häßliches Wort gebrauchen, sagen wir lieber, geniale, dichterische Neugestaltung. Dieses 5. Evangelium wird in der christlichen Kirche „des kommenden Reichs" ergänzt durch heroische Sagen des germanischen, des altindischen, des hellenischen und des römischen Volkes. Wer die Hintergründe und Zusammenhänge nicht kennt, der stutzt und begreift nicht recht, warum Alfred Rosenberg nicht vorschlägt, die Deutschkirche zu verwerten, die doch schon da ist und so sehr ähnliche Ziele verfolgt.

Aber was wird mit dem Steinzeitjahreswechselmythos des Hermann Wirth in diesem 5. Evangelium? Könnte das Genie nicht auch ein stattliches Quäntchen dieses für die Zukunft so wichtigen Inhalts dem Teige beimengen? Alfred Rosenberg ist so grausam, sich über Hermann Wirth völlig auszuschweigen, und das ist eine ernste Angelegenheit. Denn daran ist doch kein Zweifel, die Menschen, über die er sich in seinem Buche ausschweigt, existieren eben nicht im „kommenden Reich." Und doch, wie leicht wäre es möglich, Hermann Wirths Buch in das 5. Evangelium mit hinüber zu retten. Denn ernst verwahrt sich Alfred Rosenberg gegen den Unfug, dem wahrheitliebende Menschen bisher verfielen, wenn sie von ihrer Religion den vollen Einklang mit den wissenschaftlichen Naturerkenntnissen ihrer Zeit verlangten, wie der Steinzeitmythos ihn mit der Naturerkenntnis jener Zeit aufweist. Darin sind sich alle die vielen eins, die die Rettung des Christos-Mythos für die Zukunft auf so unterschiedliche Weise erstreben. Von der Forderung des Einklangs ihrer Religion mit der naturwissenschaftlichen Erkenntnis der Stunde hören wir bei ihnen kein Wort; aber nur Alfred Rosenberg spricht dies mit erfreulicher Klarheit aus. Er macht den beiden paulinischen christlichen Konfessionen deshalb auch keineswegs den Vorwurf, daß ihre Lehre mit der Naturwissenschaft in unüberbrückbarem Widerspruch steht, sondern nur, und zwar sehr mit Recht darüber, daß sie sich erdreisten, in die Wissenschaft überhaupt hineinzureden und ihren Mythos zur historischen Tatsache umzufälschen. Zu dem letzteren freilich verlockte er selbst, wie wir sahen, das kommende Genie. Alfred Rosenberg betont ausdrücklich, daß dagegen nur die Philosophie im Einklang stehen soll mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen. Als ob nicht auf das leichteste zu ermöglichen wäre, daß die „Religion" eines Volkes im vollen Einklang steht mit der Stufe der naturwissenschaftlichen Erkenntnis, auch ohne daß das ganze Volk nun Naturwissenschaft und Philosophie studieren müßte. Erst dann wäre jeder Einzelne im Volk vor unheilvoller Denk- und Urteilslähmung geschützt, wie alle „Die Mythen" sie von der Stunde ab erzeugen, in der sie nicht mehr im Einklang stehen mit den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen der Zeit. Alfred Rosenberg hat erkannt, daß „Religion" das „Symbol des Übersinnlichen" und außerdem auch „organischer Wille" ist und sich eben deshalb, im Gegensatz zur Philosophie um den Stand der naturwissenschaftlichen Erkenntnis überhaupt nicht zu kümmern hat. Die christliche Volkskirche des „kommenden Reichs" gibt daher als „Mythus des 20. Jahrhunderts" das 5. Evangelium des Jesus von Nazareth als Symbol des Übersinnlichen und als „organischer Wille" kümmert sie sich nicht um naturwissenschaftliche Erkenntnisse unserer Tage.

Die Hauptsache, die alle die religiösen Neuerer meist unbewußt gewissenhaft verhüten, ist also die Neuerung, die das Volk wieder ebenso denk- und urteilskräftig, ebenso frei von verblödenden Suggestiveinflüssen machen würde, wie es vor Jahrtausenden die Ahnen der Steinzeit deshalb sein konnten, weil ihre Religion im vollen Einklang stand mit ihrer Stufe der Naturerkenntnis. Gelingt es diesen Neuerern, die Völker und vor allem auch unser Volk wieder zu Mythen zu locken, die der Stufe der Naturerkenntnis widersprechen, wie Rosenbergs 5. Evangelium von Jesus von Nazareth nach Markus und Johannes, dann freilich wird das 20. Jahrhundert die Rettung vor dem Untergang keineswegs bringen und Priesterherrschaft wird sich es von einer judenfreundlichen Partei nur immer erwarten kann.

*) Fortsetzung aus Folge 9/31: „Steinzeitmythos" und „Mythus des 20. Jahrhunderts". Der Aufsatz lag bereits vor, als das Abrücken des Herrn Hitler von dem Buche des Herrn Rosenberg erfolgte. D. Schriftl.

Da ist es ein Glück, daß wir dem Volke den jüdischen Aberglauben noch an anderen Beispielen als den Zusammenhängen der Völkergeschichte zeigen können; und zwar an Beispielen, die dem Volke einleuchtender sind und für die es mehr Verständnis hat, erstens, weil es sich um die Betrachtung der Lebensschicksale von Einzelpersonen handelt, und zweitens, weil Anknüpfungpunkte zu den Lehren der katholischen Kirche vorhanden sind, auf die wir dabei hinweisen können. Solche Beispiele gibt uns das Buch von Frau Mathilde Ludendorff, „Der ungesühnte Frevel".

Es ist uns allen bekannt, daß bei den Katholiken die Reliquienverehrung eine große Rolle spielt. Der Katholik glaubt, daß von den sterblichen Resten eines „Heiligen", oder sogar von den Gewändern, die er getragen hat, magische Kräfte ausströmen, die imstande sind, Krankheiten zu heilen und Sünden zu vergeben. In etwas abgewandelter Form finden wir diesen Glauben, der durch das Judentum in die katholische Kirche eingedrungen ist, aber auch bei den Logenverbrechen wieder:

Jeder, der auf Logenbefehl ermordet worden ist, muß nach Möglichkeit wie ein Verbrecher beerdigt werden, d. h. er wird bei Nacht und Nebel, ohne Trauergeleit, in einem einfachen, schmucklosen Sarg von bezahlten Tagelöhnern zum Kirchhof hinausgetragen und, wenn es geht, in einem Massengrab verscharrt. Jedenfalls müssen die Gebeine für die Angehörigen und Freunde unauffindbar sein, denn nach jüdischem Aberglauben könnten sonst von dem ermordeten Toten ebenfalls, wie bei den „Heiligen", magische Kräfte auf die Trauergemeinde oder auf die späteren Besucher am Grabe übergehen, und dann würde dem Toten in den Überlebenden ein Rächer entstehen. Wahnsinnige Angst packt darum den Juden, wenn es ihm nicht gelingt, die Spuren des Mordes zu verdecken, das Andenken der Gemordeten zu schänden und ihre Gebeine zu entehren oder zu vernichten. Die „Moire", d. h. die Angst vor der Strafe für die Verbrechen, treibt ihn dann ruhelos umher, und seine Anstrengungen werden immer größer, um das Versäumte wieder gutzumachen.

Erst wenn wir diese jüdische Vorstellungwelt kennen, dann wird es uns klar, warum Schiller, der damals schon allverehrte Deutsche Dichter, der zugleich der beliebteste Bürger und Ehrenbürger Weimars war, in dunkler Nacht, beim Klang des „Armesünderglöckchens" im Landschaftkassengewölbe beigesetzt wurde, wo er mit 22 anderen Toten ruhte. Wir verstehen dann, warum 21 Jahre später die unerschrockene Gestalt des Weimarer Bürgermeisters Carl Lebrecht Schwabe, der den Gebeinen Schillers eine würdige Grabstätte zu bereiten wünschte, nicht durchgreifen konnte, und warum sogar noch in unserem Jahrhundert, im Jahre 1901, ein zweiter „Schillerschädel" gefunden wurde, den das Volk anstelle des echten Schillerschädels verehren soll!

Der Jude fürchtet, es könnte dem gemordeten Schiller ein Rächer entstehen, der Judenfluch schwebt über Schillers Gebeinen!

Dem Judenfluch sind auch Luther, Lessing und Mozart durch Logenmord zum Opfer gefallen. Mozart und Lessing wurden wie Verbrecher beerdigt. Luther aber war zur Zeit seines Todes der gefeiertste Mann Deutschlands, während die Geheimorden noch nicht die fürchterliche Macht besaßen, die sie später erlangten. Es war deshalb unmöglich, Luthers Gebeine ohne Trauergeleite und ohne kirchliche Feier in der Erde zu verscharren. Dieser Verstoß gegen die Satzungen der Kabbalah mußte aber ausgeglichen werden. Deshalb wurde die Schändung an den getreuesten Abbildern verübt, die wir von der Person des großen Reformators haben, an seiner Totenmaske und den Wachsabgüssen seiner Hände. All die Entehrungen, von denen der „Ungesühnte Frevel" berichtet und die seinerzeit auch in „Ludendorffs Volkswarte" veröffentlicht wurden, sind „Symbolhandlungen", die auf Veranlassung oder wenigstens unter Duldung von seiten der protestantischen Kirchenaufsicht vorgenommen werden, um dem jüdischen Aberglauben Genugtuung zu verschaffen: So das Aufschlitzen der Augen, das Anmalen des Gesichts, das „Abfasern" der Perücke, wodurch der Kopf eine Verbrechertracht erhält, das Einsperren in einen lichtlosen Raum mit vergittertem Fenster, der offenbar einen Kerker symbolisiert, das Aufstellen einer Monstranz vor dem gutgearbeiteten Lutherbild, die Vervielfältigung eines schrecklichen Zerrbildes in dem Führer zur Augustanafeier in Augsburg usw. usw., und das alles schließlich gekrönt von den unerhörten Verteidigungschreiben des Pfarrers Fritze und anderer „geistlicher" Herren an Frau Mathilde Ludendorff.

Sonnenhell leuchtet aus dem, was wir heute erleben, die Wahrheit hervor für jeden, der nur erkennen will. Wir brauchen uns nicht auf das Zeugnis der Vergangenheit zu verlassen, sondern die Gegenwart selbst gibt uns tausendfach den Beweis, daß der Judenfluch eine Tatsache ist. Darum ist der „Ungesühnte Frevel" die beste Einführungschrift in den Kreis der jüdischen, abergläubischen Gedankenwelt und eine gute Vorbereitung auf die geschichtlichen Abhandlungen von „Kriegshetze und Völkermorden". Beide Bücher sind zugleich die furchtbarsten Anklageschriften, in denen die Feinde des Deutschen Volkstums und die Urheber unserer wirtschaftlichen und seelischen Versklavung trotz ihrer mannigfachen Vertarnungen bloßgestellt werden, so daß jeder Deutsche sie erkennen kann.

Wiederum befällt den Juden nach Veröffentlichung dieser Schriften eine sinnlose Angst. Wiederum fühlt er sich von der Moire verfolgt. Mehr als je zuvor macht er die verzweifeltsten Anstrengungen, um die Spuren zu tilgen, die seine Schuld vor aller Augen klar bezeugen. Der Kampf steht ernster denn je. Juda hat den eisernen Willen, zu siegen. Deutsches Volk, hast du den gleichen, ernsthaften Willen?

Von dieser Frage hängt unser Schicksal ab.

Offene Antwort an einen protestantischen Pfarrer

Das „Braunschweigische Volksblatt", im Auftrage des Evangelischen Vereins verantwortlich herausgegeben von Pastor D. Jeep, Braunschweig, greift in den letzten Folgen (Nr. 3—5) das Haus Ludendorff und den Tannenbergbund in einer Form an, die selbst die Kampfesweise romkirchlicher Blätter noch übertrifft. In der Wochenübersicht „Kirche, Vaterland und Welt", die mit „M." unterzeichnet ist, wird der Tannenbergbund beschuldigt, „Verrat an unserm Deutschen Volke" zu üben und „Wegbereiter des Bolschewismus" zu sein; es wird vom „Götzendienst der Ludendorffianer" gesprochen, ja der Wunsch geäußert, „eine derartige Sumpfpflanze wie den Tannenbergbund zu beseitigen!" Auch vor den Persönlichkeiten unseres Schirmherrn und seiner Gattin macht der Verfasser M. nicht halt: Der führende General des Weltkrieges „vielleicht in den Händen einer ihn beherrschenden Frau!". Über Frau Dr. Mathilde Ludendorff schreibt er vom „Dünkel dieser eingebildeten Frau".

Christlicher ging's wohl nicht, Herr Pastor Minkner in Naensen bei Kreiensen? (Daß Sie der Verfasser „M." sind, ist mir von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden.)

Es muß doch sehr schlecht um Ihre Sache bestellt sein, Herr Pastor Minkner, wenn Sie zu so herabsetzenden Beschimpfungen greifen, anstatt sich mit unserer Deutschen Weltanschauung, mit der tiefen und reinen Idee von der Einheit des Volkes in Blut und Glaube sachlich auseinanderzusetzen. Haben Sie eigentlich die religionphilosophischen Werke von Frau Mathilde Ludendorff gelesen? Kennen Sie die Kampfziele Ludendorffs und die Stellung des Tannenbergbundes zur religiös-sittlichen Erneuerung unseres Volkes? Nach Ihren unsachlichen Angriffen muß ich an Ihrer Sachkenntnis ernstlich zweifeln.

Erich Ludendorff war nicht nur „der große Feldherr"; er gab dem Deutschen Volke auch eine volksschöpferische Idee, die aus einem Guß und von einer Größe ist, wie sie unserem Volke noch niemals gezeigt wurde. Stets ist er als Deutscher Kämpfer und Führer unerschüttert fest und treu geblieben, seinem Volke und sich selbst! Und Sie wagen es, diese Persönlichkeit, die als Siegfriedsgestalt in der Deutschen Geschichte fortleben wird, zum Pantoffelhelden herabzuwürdigen. Pfui Teufel, Herr Pastor!

Frau Dr. Ludendorff kämpft nach Deutscher Frauenart an der Seite ihres Mannes (siehe Tacitus, Germania) für Glaubens- und Geistesfreiheit. Sie hat in ihren religionphilosophischen Werken, die auf Kant, auf der Entwicklunggeschichte der Natur und auf Erforschung der Seelengesetze beruhen, ein erhabenes Weltbild errichtet. Sie hat ferner in dem kleinen Büchlein „Deutscher Gottglaube" gezeigt, was Deutsche aller Zeiten als artgemäßes Gotterleben beseelt hat. Sie drängt keines von bei-

mit Hilfe eines nunmehr „rassemäßigen Christosmythos" fröhlich weiter erhalten.

Da aber die „Volkskirche" des kommenden Reiches den Einklang von Glaube und Naturerkenntnis nicht fordert, so bleibt die Hoffnung, daß doch noch ein Quäntchen von Hermann Wirths Steinzeitjahreswechselmythos von dem Genie in den Teig gerührt wird, aus dem das 5. Evangelium gebacken wird.

Da das Genie das Stammeln der Millionen gestaltet, so muß man nur rechtzeitig dafür sorgen, daß die Millionen manchmal auch ein wenig über die hohe Bedeutung des Steinzeitjahreswechselmythos für den „Mythus des 20. Jahrhunderts" stammeln. Freilich Zeit ist nicht zu verlieren, denn schon im April 1931, so künden Nationalsozialisten, wird ja das „kommende Reich" da sein und dann muß doch auch die christliche Volkskirche da sein. Ist sie da, dann muß doch auch das 5. Evangelium über Jesus von Nazareth, der „Mythus des 20. Jahrhunderts", da sein. Soll er dann schon da sein, so muß jetzt schon daran geschrieben werden, denn undenkbar ist es doch, daß in der Volkskirche des „kommenden Reichs" zunächst einmal eine Zeitlang die Millionen nur den Mythus „stammeln"!

„Schwer ist es, eine Satyre nicht zu schreiben", sagten die Römer einst in ähnlichen Fällen.

Artgemäße Gotterkenntnis

Zu dem Glauben der sogenannten kulturlosen Völker möchte ich einiges aus meinem Leben mitteilen:

Ich schicke voraus, daß ich ein Jahr in Kamerun und zweiundzwanzig Jahre in Deutschostafrika als Pflanzer gelebt und gewirkt habe; ich habe stets versucht, mit meinen Leuten persönliche Fühlung zu bekommen und habe auch, soweit es für einen Weißen möglich ist, manchen Einblick in das Denken verschiedener Stämme erhalten. Jede Missionzeitschrift wird Ihnen Nachrichten bringen über ihre segensreiche Tätigkeit unter unsern „so bedauernswerten" schwarzen Brüdern, die aus ihrem Unglauben zu der christlichen Heilslehre durch die Mission erweckt und der ewigen Verdammnis entrissen worden sind. Wie steht es nun in der Wahrheit, das heißt in der Praxis damit?

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Missionen für den weißen Mann großen Nutzen gebracht haben, sind doch durch die Missionen den Weißen viele Länder der Wilden bekanntgeworden, so daß unsere geographische Kenntnis manchen Landstrichs der Missiontätigkeit zu danken ist. Über den dem Farbigen gebrachten Segen hatten wir Pflanzer unsere eigene Ansicht. Mag jeder Leser selbst aus meinen nachfolgenden Erzählungen seine Schlüsse ziehen. Kein Privatmann, sei er Pflanzer oder Unternehmer, der längere Zeit unter oder mit Negern gearbeitet hat, wird zu seiner persönlichen Bedienung gern einen Missionzögling annehmen, weil die guten Christen in 99 von 100 Fällen so gute Menschen geworden sind, daß sie das Stehlen aus dem FF verstehen, sie sind halt ausgekochte Spitzbuben zu ihrem Segen.

Im Gegensatz zu diesen Christen sind die noch von keiner Heilslehre berührten Heiden als Diener sehr brauchbar und ehrlich, wenn sie nicht schon längere Zeit an der Küste gesessen haben und infolgedessen von den verdorbenen Elementen beeinflußt worden sind.

Die zuverlässigsten ehrlichsten Leute sind die von jedem Missioneinfluß unberührten Heiden.

Eine absolut politische Mission wurde von den Engländern in unserer früheren Kolonie betrieben. Einst fragte ich einen Zögling der englischen Mission, warum er denn in die Mission gegangen sei, bei seinen Angehörigen hätte er es doch nicht schlechter; er antwortete mir, daß er in der Mission sehr viel lerne, Beten, Lesen und Schreiben, das wäre alles sehr gut, aber das beste wäre doch, daß er durch die Mission Engländer würde. Wenn er als Engländer von irgendeinem geschlagen würde, brauchte er es nur dem englischen König zu schreiben, der würde das rächen. Alles Segen der Missionen, aber für wen? In diesem Falle für England.

Während sich die „Christen" in Unehrlichkeit und Berechnung auszeichnen, finden wir im artgemäßen Glauben tiefe rührende Gemütszüge. Bei „Heiden", die nicht einmal Fetischanbeter waren, hatte ich gesehen, daß die Wanjamwesi ihre Toten in Sitzstellung begruben, und zwar immer nach derselben Richtung mit dem Gesicht. Nach längerem Ausfragen erfuhr ich, daß die Richtung, nach der das Gesicht orientiert war, nach dem Heimatland der Leute deutete. Der Zweck dieser Sitte wurde mir dahin erklärt, daß die Seele des Verstorbenen den Körper noch einmal besuchen werde, und da die Seele den Körper durch Mund oder Nase verlasse, so würde sie sofort den Weg nach der Heimat des Verstorbenen finden, und nur in dem Lande, in dem der Verstorbene zu Hause sei, könne die Seele Ruhe finden. Also der schönste Heimatgedanke. Außerdem wird dem Verstorbenen in der Nähe seiner letzten Wohnung ein Miniaturhüttchen errichtet, in das ca. 8 Tage lang, sogar bis zu einem Monat, dem Verstorbenen etwas Nahrung hineingelegt wird als Wegzehrung für die Seele und zum Zeichen, daß er nicht vergessen sei.

Einen Mann dieses Stammes fragte ich einstmals: Hast du Gott schon einmal gesehen? Er antwortet mir: „Nein". Meine weiteren Fragen nach seiner Anschauung und seinen Gründen, die ihn glauben machen, daß es einen Gott gibt, setzte er mir ungefähr folgendermaßen auseinander und sagte zu mir: „Du bist ein Europäer und hast ein weißes Fell, ich bin ein Neger und habe ein schwarzes Fell, aber beide sind wir Menschen. Du kannst nur denken und fühlen wie ein Mann mit weißem Fell, ich nur wie einer mit schwarzer Haut, aber sehen können wir beide nur wie Menschen sehen können, also nur beschränkt. Wären wir Götter, so könnten wir auch sehen wie diese. Da wir aber nur Menschen sind, so können wir nur soweit sehen, als das Menschenauge reicht, und da Gott überall und gleichzeitig bis weit hinter den Sternen ist, kann kein menschliches Auge ihn umfassen, ihn also auch nicht sehen." Meine weitere Frage, woher er dann wisse, daß es überhaupt einen Gott gebe, beantwortete er kurz mit „Das fühle ich in meinem Innern, und wenn du das nicht fühlst, dann hast du keine Seele". Damit drehte er mir den Rücken. Ich war verblüfft über die hohe Weisheit dieses Heiden. War das nicht eine Bestätigung aus Negermund, daß Körper, Seele und Gott bei jedem eine Einheit ist? Hatte er nicht in schlichter Weise die Weisheit der Einheit von Blut und Glaube dem durch das Christentum entwurzelten Europäer geben wollen?

P. Schmidt, früher Deutsch-Ostafrika.

Wieder einer!

Was meinst Du wohl, lieber Leser, wen wir meinen. Nun, wir meinen wieder einmal einen Beamten der protestantischen Kirche in Rabbinertracht, der sich dreist und ungebührlich benimmt, wie sich Pfaffen jetzt recht häufig benehmen. Wir gebrauchen nicht gern den Ausdruck „Pfaffe", aber wir müssen eine Unterscheidung machen zwischen den Beamten der christlichen Kirchen, die sich noch als anständige Menschen benehmen, und solchen, denen es eben, vermöge ihrer christlichen Haßsuggestion gegen Andersdenkende, wie gegen das Haus Ludendorff, nicht mehr möglich ist.

Heute meinen wir im besonderen den Pfarrer Berg der evangelischen Gemeinde in Burscheid.

Er meinte ganz liebenswürdig und christlich, ganz wie der Freimaurer Bonne,

„aber Ludendorff ist ein Idiot".

Ja, der Pfarrer Berg ist ein Prachtexemplar auf den Kanzeln Luthers, zugleich ein würdiges Mitglied der N.S.D.A.P. und des Stahlhelms. Wer solche Würden in einer Person vereinigt, der muß es allerdings als einen Irrsinn bezeichnen, das Deutsche Volk nebenbei aus den Fängen solcher Kirchenbeamten durch die Loslösung vom Christentum zu befreien. Aber was war denn eigentlich die Ursache für diesen Ausspruch? Herr Berg scheint vornehmlich darüber erregt gewesen zu sein, daß Frau Dr. Mathilde Ludendorff die Schändung Luthers in Halle durch die dortige Geistlichkeit und Gemeindevertretung aufgedeckt hat und General Ludendorff das Verhalten von Kirchenbeamten der Lutherkirche gegen den Deutschen Mann Luther mit richtigem Namen nennt.

Wer unflätig wird, hat unrecht, Herr Berg, christlicher Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Burscheid.

Ja, ja, die Pfaffen. Die Kinderstube ihrer Elternhäuser haben sie verloren und im Johannesstift in Spandau wurde sie durch christlich-jüdische Suggestion vollends zerstört, so ist es denn nicht wunderbar, daß sie sich flapsig und unmanierlich benehmen, wie etwa Pfarrer Fritze, Halle, gegenüber Frau Dr. Mathilde Ludendorff, dessen Brief wir in „Ludendorffs Volkswarte" veröffentlichten. Er hat mit Recht durch seine Flapsigkeit Aufsehen erregt. Wir hoben das nicht hervor, wir müßten sonst unsere Spalten mit dergleichen füllen, begrüßen es aber, daß wir Entrüstungschreiben über den Ton Herrn Fritzes gegenüber Frau Dr. Mathilde Ludendorff erhielten.

Da ist z. B. noch der „Sonntagsfreund", das Gemeindeblatt für Mülheim a. d. Ruhr. Wir kennen den Namen des Pfarrers nicht, der das Gemeindeblatt leitet. Er ist uns auch gleichgültig. Der christliche Pfarrer schreibt vom Unglauben

„der Mathilde Ludendorff"

ganz so, wie wir den Namen aus nationalsozialistischen, deutschnationalen und Makkabäerkehlen, mit dem liebenswürdigen Zusatz „verrecke" oder „Bolschewistin", hören.

Es waren also nicht nur einer, sondern es waren wieder einmal drei christliche Pfaffen, die wir hier unseren Lesern zeigen!

Die Christen können stolz sein auf ihre Vorbilder, die sie in solchen Vertretern ihrer Kirche haben, sie sind die würdigen Künder der Jahwehworte, mit denen die armen Christen zur Herde kollektiviert werden sollen. Dazu müssen sie in allem entsittlicht werden. Niemand eignet sich dazu wie solche Pfaffen.

---

den etwa als neues religiöses Dogma den Deutschen auf, ja, sie hat soviel Ehrfurcht vor dem Göttlichen, daß sie eine für alle verbindliche Wortfassung des Gotterlebens ausdrücklich ablehnt. Duldsamkeit in religiösen Fragen ist ihr germanische Wesensart. Statt nun Werk und Kampf Mathilde Ludendorffs sachlich zu würdigen, schreiben Sie vom „Dünkel dieser eingebildeten Frau". Schämen Sie sich, Herr Pastor!

Wir Tannenberger können verstehen, daß Sie als Beamter Ihrer Kirche kein Freund unserer völkischen Erneuerungbewegung sind. Aber so gemeine persönliche Verunglimpfungen unserer genialen Vorkämpfer und Führer, die wir ohne byzantinische Regung aus dem Instinkt unseres Blutes heraus verehren, müssen wir uns entschieden verbitten!

Der Tannenbergbund steht auf dem Boden der Kampfziele Ludendorffs. Sie nennen den Tannenbergbund eine „Sumpfpflanze", beschuldigen ihn des Volksverrats, des Götzendienstes usw. Wie kommen Sie eigentlich dazu, Herr Pastor? Wollen Sie uns aus den Kampfzielen Ludendorffs, die ich Ihnen übersende, nicht einmal nachweisen, was Sie zu diesen ungeheueren Anwürfen berechtigt? Sie scheinen sogar auf eine neue Ketzerverfolgung, eine moderne Inquisition, zu hoffen, denn Sie schreiben weiter:

„Klarer kann keiner die Angst vor dem Kommenden ausdrücken, vor dem zweifellos kommenden Einfluß des Nationalsozialismus in der inneren Politik des Deutschen Volkes, der dann freilich vielleicht in der Lage sein wird, eine derartige Sumpfpflanze wie den Tannenbergbund zu beseitigen!"

Der Nationalsozialismus als weltlicher Arm der Geistlichkeit im Kampfe gegen den Tannenbergbund, d. h. gegen den arteigenen Deutschen Gottglauben, — das also möchten Sie, Herr Pastor Minkner!

Sollte Ihr Kampf gegen uns nicht doch dem Geist von Lukas 19, Vers 27 entsprechen? Sie meinten zwar, wir gebrauchten das Zitat falsch. O nein, wir gebrauchen es schon richtig, und nur als das, was es ist, als Gleichnis im Sinne der „Abrechnung mit Ungläubigen". (Vielleicht lesen Sie einmal nach: Handkommentar zum Neuen Testament I, 1, Holtzmann, Synoptiker, 3. Aufl., S. 400.)

Ich sende Ihnen eine kleine Schrift von Hans Kurth, „Die Wahrheit über Ludendorffs Kampf", damit Sie sich endlich daraus unterrichten können, was der Tannenbergbund in Wirklichkeit ist. Die Schriften des Hauses Ludendorff finden Sie im Anhang aufgeführt.

Ein anständiger Deutscher wird unwahre Anschuldigungen widerrufen, wenn er sich überzeugt hat, daß er irrte. Vielleicht tun Sie das, Herr Pastor. Solange Sie es nicht getan haben, werden wir Ihre unerhörten Anwürfe in unseren öffentlichen Vorträgen als Anschauungmaterial für Ihre christliche Kampfesweise verwenden.

Erich Weferling, Braunschweig.

Pfarrer Dr. Fink

Pfarrer Dr. Fink aus Bettingen bei Wertheim ist ein schlechter Christ, genau so schlecht wie der römische Papst. (Folge 9.) Wir haben wirklich Besorgnis für sein Seelenheil, da er so wenig seinen Glauben und die Bibel kennt.

Pfarrer Fink hat nämlich herausgefunden, daß Deutschtum und Christentum doch eigentlich ein und dasselbe wären, und nur der Tannenbergbund in seiner Engstirnigkeit das gar nicht begreifen könne und namentlich der Schirmherr desselben, General Ludendorff. Aber Pfarrer Dr. Fink ist nur verworren. Er wird wenigstens nicht unflätig, er ist also hierin eine rühmliche Ausnahme unter den Beamten der protestantischen Kirche. Wir wollen deshalb den Herrn Pfarrer sehr höflich fragen, ob er so gar nicht die Worte Matthäus 5, 17—18 des Juden Jesus von Nazareth kennt:

„17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

18. Denn ich sage euch, wahrlich: bis daß Himmel und Erde zergehe, wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe, noch ein Tüttel vom Gesetze, bis daß es alles geschehe",

d. h. bis die Judenherrschaft auf Erden errichtet ist. Und so meint auch der Jude Paulus in Galater 3, 29:

„Seid ihr aber Christi, so seid ihr ja Abrahams Same und nach der Verheißung Erben."

Und in Vers 7 lesen wir:

„So erkennet ihr ja, daß die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder."

Wenn nun Pfarrer Fink nicht „dem offenbarten Gotteswort" glaubt, das ja doch in der Bibel niedergelegt und von der Deutschen evangelischen Kirchenkonferenz noch freundlicherweise genehmigt ist, so soll er den Juden Marx aus Abrahams Samen hören, der da meint, daß das Christentum aus dem Judentum hervorgegangen ist. Er kann auch unzählige seiner Pfarrbrr. fragen, die ihm dasselbe bestätigen werden. Ich hoffe, daß er uns dann zugeben, und seinen „evangelischen Volksbund" recht eingehend aufklären wird, daß eben Christentum jüdisches Produkt ist.

Dieses jüdische Produkt wird nun den Deutschen von Jugend auf suggeriert, und nun meint Pfarrer Fink, daß dieses jüdische Produkt — gemischt mit indischem Gut aus indischer Verfallszeit — auf unsere heutigen Deutschen Menschen mit ihren klaren, wissenschaftlichen Anschauungen gar keinen Eindruck machen soll. Dr. Fink stellt sich als Suggereur dieser jüdischen Lehre ein schlechtes Zeugnis dadurch aus, daß er seine Schäflein für so wenig durch ihn „bearbeitet" hält, daß ihre Deutsche Art, die ihrem Deutschen Blute entspricht, gar nicht davon berührt ist. Dr. Fink hat wenig über alles das, anscheinend gar nicht nachgedacht, er gehört ja selbst zu der von Jugend auf suggerierten Herde. Darum soll ihm viel verziehen werden, aber er soll seine Hoffnung aufgeben, daß General Ludendorff

„dieser von Gram über seines Volkes Elend gebeugte Mann sich in harten, inneren Kämpfen seinen Kinderglauben wieder erringen muß",

wie Pfarrer Fink unter dem 8. 2. 1931 in seinem „Evangelischen Volksblatt" schreibt.

General Ludendorff hat die Suggestionen des Christentums abgestreift, er hat das Christentum als das erkannt, was es ist, nämlich, um mit Nietzsche zu reden,

„der Vampir an der Schlagader des Deutschen Volkes".

Darum gibt es für General Ludendorff nur eins: diesen Vampir von den Schlagadern des Deutschen Volkes wegzureißen, damit die Kraft des Deutschen Blutes dem Deutschen Volk wieder ungehemmt zugute kommt, und nicht weiter durch das Christentum aufgezehrt wird.

L.

Bemerkenswerte Tatsachen

Der „Hannoversche Kurier" vom 21. Sept. 1930 bringt eine bebilderte Studie über Schottland. Darin heißt es u. a.: „In den letzten 40 Jahren hat sich die irische Bevölkerung in Schottland verdoppelt. ...Es ist also der irischen Einwanderung Tür und Tor geöffnet. Iren und Katholiken, das ist der gleiche Begriff... In Glasgow ist die größte Gemeinde eine katholische. In Glasgow werden etwa 28 Prozent Iren geboren. Und da die Iren etwas mehr zu Trunk und Haltlosigkeit neigen, wenn auch nicht in dem Maße, wie es die Schotten glauben, so wurden ein Drittel der Verbrechen durch Iren begangen, die doch etwa erst ein Siebtel der Bevölkerung ausmachen. Ihr Wachstum wird um so bedrohlicher, als ja auch die Engländer selbst an Einfluß wachsen, die dem Problem wohl noch gleichgültiger gegenüberstehen als bisher die Schotten... Sehr merkwürdig ist die biologische Tatsache, daß die Heiraten zwischen Iren und Schotten — trotzdem diese doch mit gälischem Blut durchsetzt sind — schlechte Nachkommenschaft erzeugen, während es bei den englisch-schottischen oder englisch-irischen umgekehrt ist." (Hervorhebungen von uns.)

Wenn ein Siebtel der Bevölkerung ein Drittel der Verbrechen begeht, dann ist es wirklich sehr milde gesagt, daß sie „etwas mehr" zu Trunk und Haltlosigkeit neigen. — Ja, das ist der veredelnde Einfluß der christ-katholischen Religion und Kirche.

Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"*** und ***„Das Buch der Kriege Jahwehs"*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol"*.** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com ; www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte"*** und ***„Vor'm Volksgericht"*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de** oder einer anderen Inernetadresse erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte" ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell"*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„Die blaue Reihe"*** (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das Buch der Kriege Jahwehs

oder

Die Bibel als Kriegshandbuch zur Gestaltung des Weltgeschehens!

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. Auflage
Eigenverlag, 2013

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger

oder

Wer steckt hinter der planmäßigen Unterjochung der Völker?

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2013

Nicht wegwerfen! Weitergeben!

Kampf für Wahlenthaltung!

Ein Mittel
zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel
zur Deutschen Neugestaltung?

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Kampfgift Alkohol

Sechs Aufsätze aus:
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und
„Ludendorffs Volkswarte“.

Dr. med. Mathilde Ludendorff, Wilhelm Weber,
Dr. med. Georg Stolte und Erich Ludendorff

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Ludendorffs-Verlag G. m. b. H. München

Umdroht von seinen Feinden, die, in äußerlicher Betrachtung gesehen, die Feindstaaten aus den Zeiten des Weltkrieges sind, in geschärfter geschichtlicher Schau aber in erhöhtem Maße in den „überstaatlichen Mächten", Juda, Rom, Weltfreimaurerei und occulten Geheimorden erkannt werden, die gleichzeitig alle als „Weltkapitalisten" verderblich wirken, ringt das Deutsche Volk um seine Freiheit und sein völkisches Werden.

General Ludendorff, der Feldherr der Deutschen im Weltkrieg, der durch seine Führung den 4½jährigen Widerstand gegen eine Welt von Feinden und damit den Ursprung des völkischen Erwachens aus dem Fronterleben ermöglicht hat, zeigt in seinen Kampfzielen und Werken aus ernstem geschichtlichen Forschen und reicher Lebenserfahrung den Weg:

„Deutschland wird völkisch sein oder es wird nicht sein".

Dieser Weg kann nicht einseitig politisch oder wirtschaftlich begangen werden, nur die Erkenntnis der artgemäßen Weltanschauung kann die Volksschöpfung ermöglichen, die aus sich heraus den „Totalitätanspruch" erheben und die Grundlage eines Volkes, eins in Blut, Glauben, Recht, Kultur und Wirtschaft bilden kann.

Diesem gewaltigen Ziel hat General Ludendorff den Ludendorffs Verlag unterstellt, ihm dienen die im Verlag erschienenen Werke und Schriften des Hauses Ludendorff und anderer Verfasser, wie sie nachstehend verzeichnet sind.

Die wertvollen Erkenntnisse dieser Bücher sind in allgemein verständlicher Form gehalten, inhaltlich und wirtschaftlich jedem Deutschen erreichbar. Die Waffe der Aufklärung über die Feinde des Volkes und über die Quellen seiner Kraft muß jeder verantwortungbewußte Deutsche Mann und jede verantwortungbewußte Deutsche Frau ergreifen und führen lernen. Kein Abrüstunggebot hindert sie, diesen Weg zur persönlichen Klarheit und inneren Freiheit, der Voraussetzung jeglicher Kraftentfaltung des Volkes von Wucht und Bestand, zu gehen.

Niemals war die Verantwortung des einzelnen Deutschen größer denn heute, da ihm das Wissen um diesen Weg gegeben und das Wollen ihn zu beschreiten in seine Hände gelegt ist.

Die Freiheit ist das Ziel, dem wir in Denken, Wollen und Handeln leben müssen Ludendorff

Drei deutsche Feldherren und ein Wille:

Der Feldherr des Befreiungkrieges:

„. . . . wohl stimme ich mit Ihnen in Ihrem Urteil über die Theologen und Priester ein, die mit ihrer verpesteten Moral ganze Geschlechter vergiften, und Bibelstellen zum Beweis ihrer verbrecherischen Meinungen zusammenlesen."

Neithardt v. Gneisenau (Brief vom 8. 3. 1820)

Der Feldherr des Weltkrieges:

„Christenlehre ist eine Glaubensfremdlehre, die im tiefsten Widerspruch mit unserem Rasseerbgut steht, es abtötet, dem Volke arteigene seelische Geschlossenheit nimmt und es abwehrlos macht . . . Das Erkennen dieser schwerwiegenden Tatsache ist das Ergebnis ernsten Nachdenkens darüber, wie es möglich war, daß das jüdische Volk und die römische Kirche dem Deutschen Volke in seinem Lebenskampf im Weltkriege die Geschlossenheit hatten nehmen können. Es ist das Ergebnis ernster, durch Kriegserfahrung vertiefter Forschung in den Quellen der Geschichte und vor allem in der Bibel selbst, in der jüdische Ziele und der Inhalt der Christenlehre als Propagandalehre für diese völlig unvertarnt gegeben sind."

Erich Ludendorff (Der totale Krieg, 1936)

Der Feldherr des Siebenjährigen Krieges:

„Mit einem Worte, die Kirchengeschichte offenbart sich uns als ein Werk der Staatskunst, des Ehrgeizes und des Eigennutzes der Priester. Statt etwas Göttliches darin zu finden, trifft man nur auf lästerlichen Mißbrauch mit dem höchsten Wesen. Ehrwürdige Betrüger benutzen Gott als Schleier zur Verhüllung ihrer verbrecherischen Leidenschaften." Friedrich der Große

(Vorrede zum Auszug aus Fleurys Kirchengeschichte, 1766)

Bilder (2) aus dem Corpus imaginum der Fotogr. Ges. Berlin
Das Bild des Feldherrn Ludendorff nach dem neuesten Gemälde von Kunstmaler Paul Bender, München.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft



Die, die soviel von „Auferstehung" schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Ludendorff-Eichen

Nun werden Eichen seines Wesens zeugen.
Kein schöner Sinnbild kann dem Helden werden
Als jener Baum, den keine Stürme beugen.
Der tiefverwurzelt in der Heimat Erden.

Und wenn der Wind in fernen, fernen Tagen
In starken Ästen seine Weisen singt.
Wird er vom Kämpfen eines Mannes sagen —
Ein Freiheitlied, das nimmermehr verklingt.

Erich Limpach

Zum 9. Ostermonds 1938

Nun müssen wir die stete Sorge missen,
Mit der du väterlich dein Volk umgeben,
Nun fehlt uns täglich dein gewalt'ges Wissen,
Und deine Güte mangelt unsrem Leben.

Doch deine Werke sind uns starke Waffen,
Dein herrlich Vorbild wirkt in Deutschen Seelen,
Es hilft der Freiheit eine Gasse schaffen
Und läßt dein Schwert auch heute uns nicht fehlen.

Wir werden nie mehr königlich dich schauen,
Dich, der du Sein und Freiheit uns gegeben.
Doch dir kann selbst der Tod nicht Schranken bauen,
In deinem Volk wirst du unsterblich leben.

Erich Limpach

Die „Blaue Reihe"

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



1939

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

Erich Ludendorff

Sein Wesen und Schaffen

Herausgegeben von

Dr. Mathilde Ludendorff

Geschrieben

von ihr und anderen Mitarbeitern

4 farbige Tafeln, 80 Bildtafeln und 10 Kartenskizzen im Text

Schlußvignetten stammen aus der Hand von

Lina Richter

6. Tausend



1938

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München

Inhaltsangabe:

Du hast das Land geschützt, des Volkes Heimat,
im Kampfe von gewalt'gem Übermaß;
Dir ward zum Lohne, daß man Deinen Namen
mit Schmutz bewarf und bald — wie gern! — vergaß.

Ein Ziel gabst Du dem Deutschen Freiheitringen,
der Deutschen Seele heil'gen Muttergrund,
schon trägt ein Hauch, der lichten Freiheit Ahnen,
nun Deinen Namen doch von Mund zu Mund.

Den Freiheitkämpfer grüßen seine Treuen,
fort geht der Kampf, schon weichen Lug und List!
Wie Sturmwind soll's in alle Herzen dringen,
daß Deine Ehre Deutschlands Ehre ist.

Lotte Ebel 1938

Mathilde Ludendorff
ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von

General Erich Ludendorff

geschrieben

von ihm und anderen Mitarbeitern

Inhaltsangabe:



Was Weise auch Erleuchtendes gedacht
In allen Völkern und zu allen Zeiten,
Es ist in Wahrheit nur ein Wegbereiten
Für das Erhabene, das Du gebracht.

Gottahnen, das als Mythos wunderbar
Wie nirgend sonst aufdämmerte im Norden,
Durch Schicksal ist's und Forschen Dir geworden
Zur Gotterkenntnis, tief und sonnenklar.

Die Unheilskluft mit ihrem gift'gen Tau,
Die zwischen Wissenschaft und Glauben gähnte,
Und die sich als naturgegeben wähnte,
Sie ist besiegt in Deiner Weltenschau.

Wie herrlich nun das Lied des Werdens klingt
Vom Urstoff zum Kristall und Lebewesen!
Aus Jahrmilliarden Schöpfung lehrst Du lesen,
Wie Gott im All Bewußtsein sich erringt.

Da ward im Wandel unsre Seele wach
Mit ihren sinngewaltigen Gesetzen,
Die nur die Frevler wagen zu verletzen,
Und aller Schöpfungsang hallt in ihr nach.

Innig verwoben mit dem Rassegut
In seinen gotterfüllten Willenstrieben,
Wirkt sie, es sei im Hassen oder Lieben,
Daß ewig rauscht der Strom von unserm Blut.

So pflanzest Du uns fest im Grunde ein
Der Selbstverantwortung und Menschenwürde,
Nimmst uns den Schicksalswahn und seine Bürde,
Und alles Priestertum hört auf zu sein.

Weltwende wächst aus Deinem Seelenschoß,
Von einer Kraft getragen und entfaltet,
Die jenseits von Bekenntnissen gestaltet.
So lebe, was Dir heilig gilt und groß!

Ernst Hauck



General Ludendorff

Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung

II. Band

Meine Lebenserinnerungen
von 1926 bis 1933



Verlag Hohe Warte Stuttgart

Inhalts-Übersicht

Freiheitskampf wider eine Welt von Feinden an der Seite des Feldherrn Ludendorff

VI. Teil von

Statt Heiligenschein und Hexenzeichen mein Leben

von

Mathilde Ludendorff
(Dr. med. von Kemnitz)

Mit 18 Abbildungen

19 68

Verlegt bei Franz von Bebenburg in Pähl

Inhalts-Übersicht

Die „Blaue Reihe"

umfaßt Abhandlungen und Sammlungen von Aufsätzen Frau Dr. Mathilde Ludendorffs, die in allgemein verständlicher Form einzelne Gebiete der Deutschen Gotterkenntnis behandeln

Band 1: Deutscher Gottglaube
80 Seiten, 46.—50. Tausend, 1938. kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.— RM

Band 2: Aus der Gotterkenntnis meiner Werke
144 Seiten, 27.—31. Tausend, 1937, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 3: Sippenfeiern — Sippenleben
96 Seiten, 11.—13. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 4: Für Feierstunden
128 Seiten, 1937, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 5: Wahn und seine Wirkung
100 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 6: Von Wahrheit und Irrtum
104 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 7: Und Du, liebe Jugend!
104 Seiten, 6.—8. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 8: Auf Wegen zur Erkenntnis
112 Seiten, 1940, kart. 1.50 RM

Band 9: Für Dein Nachsinnen
100 Seiten, kartoniert 1.50 RM

Ludendorffs Verlag GmbH. / München 19

Der Trug der Astrologie

Geh. —.20 RM. 20 Seiten. 24. und 25. Tausend.

Eine Kampfschrift, die in kurzen Strichen zu beweisen sucht, daß die Astrologie ein frommer Betrug (pia fraus) und ein wichtiges vorbereitendes Mittel zur Erzeugung eines künstlichen Irreseins mittels anderer Okkultlehren ist.

„Lehrerzeitung für Mecklenburg-Strelitz", Nr. 4, 24. 2. 1933.

Lehrplan der Lebenskunde für Deutsch-gottgläubige Jugend

Geh. —.50 RM. 26 Seiten.

Alle Richtlinien, Lehrsätze oder, wie man so gerne „deutsch" sagt, Programme schweben in der Luft, wenn sie nicht praktisch unterbaut werden. Das muß gerade im Hinblick auf die völkische Bewegung immer wieder gesagt werden. Hier wird den deutschen Erziehern ein erster praktischer Vorschlag unterbreitet, der ihnen zeigen soll, wie in der deutschen Schule an Stelle des Religionunterrichtes, der unter den heutigen Verhältnissen nur Zersplitterung bringen kann, eine wirklich deutsche Lebenskunde zur Grundlage des gesamtes Unterrichts gemacht werden kann, die alle deutschen Kinder eint und dadurch zur Volkwerdung führt. Also kein „Religionersatz"! Wir begrüßen dieses Schriftchen aufs wärmste und empfehlen es allen völkischen Erziehern zum ernsthaften Studium.

„Die völkische Schule", Heft 11, Nebelung 1932.

Das Weib und seine Bestimmung

Geh. 4 RM., geb. 5.50 RM. 192 Seiten, holzfreies Papier.
11. bis 13. Tausend.

„Mathilde Ludendorff gebührt das Verdienst, die erste wissenschaftliche wohl gegründete, umfassende Untersuchung der unterschiedlichen Veranlagung der Geschlechter geliefert zu haben. Das Bild der Deutschen Frau, das sie entrollt, steht im schroffsten Gegensatz zur jüdischen Auffassung und stimmt in seinen tiefsten Zügen aufs vollkommenste überein mit unserer eigenen Vergangenheit. — Über die hohe Stellung der germanischen Frau, wie sie uns durch Mythos, Spatenwissenschaft und geschichtliche Darstellung bezeugt ist, möge sich das völkische Deutschland die Ausführungen der Verfasserin besonders zu Herzen nehmen."

Das Geisteswerk Mathilde Ludendorffs.

Der Minne Genesung

(Erotische Wiedergeburt)

Geh. 4 RM., geb. 5 RM., holzfreies Papier. 208 Seiten.
14. und 15. Tausend.

„...und wenn wir die sexuellen Aufklärungwerke, die von Männern geschrieben wurden, mit diesem Buche vergleichen, so verstehen wir es, was Frau Dr. v. Kemnitz in „Das Weib und seine Bestimmung" aussprach: ‚Nicht nur um das gleiche zu leisten, was der Mann leistet, soll die Frau der Wissenschaft dienen, sondern um etwas ganz anderes zu leisten.' Dieses Buch, das in aller Milde mit stolzem Freimut die Probleme des Geschlechtslebens behandelt, ist durch die hohe Sittlichkeit, die edle Lebensauffassung, die es durchglühen, ein Erziehungbuch ersten Ranges für die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts. Wie kann Jugend sich noch verirren oder vergeuden, wenn sie in den Geist dieses Werkes eingedrungen ist, das wie kein anderes von der Pflicht und Verantwortung zu reden weiß, die wir unserem edleren Selbst, die wir der Zukunft schulden."

München-Augsburger Abendzeitung.

Induciertes Irresein durch Occultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen.

Geh. 1.20 RM. 120 Seiten. 12. und 13. Tausend.

Dieses Buch ist nicht vergebens geschrieben. Ein erschütterndes Bild seelischer Verelendung nach dem andern wird hier vor unsern Augen entrollt. Die künstliche Einengung der menschlichen Verstandeskräfte durch Symbolik, „geistliche" Übungen und schwachsinnige Lehren, ja sogar durch Dogmen, die von „Geisteskranken" geschrieben wurden, wird klar und ausführlich geschildert. Man kann der Verfasserin nur dankbar sein, daß sie den verwirrend vielfältigen Stoff gemeinverständlich geordnet und allen Denkenden zugänglich gestaltet hat.

Die bekannte Einstellung Mathilde Ludendorffs gegen das Christentum ist auch in diesem Werke fühlbar, fällt aber auch in der Darstellung etwas aus dem Rahmen der übrigen Abschnitte. (Daß krankhafte Geistesströmungen im Verlauf der Kirchengeschichte mehrfach und intensiv aufgetreten sind, ist Tatsache, und diese Tatsachen sind es, an denen die Verfasserin Wirkungen des induzierten Irreseins nachweisen kann.) Besonders fesselnd sind die Beispiele und Beurteilungen zu den modernen Strömungen der Astrologie, Mazdaznan, der Deutschen (Hagal) Gesellschaft und anderer okkulten Zirkel. Im ganzen ein Buch, das jeder lesen sollte!

„Zentralblatt für Landärzte", Nr. 14, 17. Mai 1933.

Die philosophischen Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Triumph des Unsterblichkeitwillens

Ungekürzte Volksausgabe geh. 2.50 RM. In Leinen geb. 5.— RM.
416 Seiten. 25.—32. Tausend. 1937.

„...dem heiligen Glauben: Wir Menschen sind das Bewußtsein Gottes und sein wirkender Wille! Wem diese Wahrheit, dieser Glaube vermessen erscheint, der lese das Buch, und er wird erfahren, daß es den Menschen, der den Gott in seiner Brust lebendig fühlt, mit hoher Verantwortung belädt." München-Augsburger Abendzeitung.

Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfunggeschichte

Ungek. Volksausg. 2.— RM., Ganzl. 4.— RM., 108 S., 8.—15. Tsd.

„Ahnungen eines Erbwissers werden offenbar, die nur dem intuitiven Blick der Deutschen Frau erreichbar waren, die aber unseren entkräfteten Tagen nur um so wertvoller erscheinen mögen als Zeichen der Unversiegbarkeit des volksbildenden Lebensstoffes..."

Südd. Monatshefte, Heft 2, Nov. 1924.

„Hier vereinigt sich höchste Philosophie und Religion mit Naturwissenschaft, um uns Menschen über uns selbst hinausgelangen zu lassen." Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift.

2. Teil: Des Menschen Seele

Geh. 5.— RM., Ganzl. 6.— RM. 246 Seiten. 10.—12. Tsd. 1937.

„Des Menschen Seele führt in die Wunderwerkstatt des Weltengeistes und zeigt mit überwältigender Klarheit ihren einfachen Bau und ihre reiche Erscheinung." Schlesische Volksstimme. 18. 11. 1927.

3. Teil: Selbstschöpfung

Ganzl. 6.— RM. 210 Seiten. 6.—7. Tausend. 1936.

Die große Frage, welchen Sinn unser Leben hat, der Widerspruch, den die Unvollkommenheit und Irrfähigkeit des Menschen zu der vollkommenen Natur bildet, die Frage nach dem Sinn des Todesmuß bekommen hier eine Antwort. Die Philosophin hat hier in schöpferischer Schau ein Weltbild gegeben, „wie die Seele es erlebte" und „wie die Vernunft es sah"; Einklang zwischen Naturerkenntnis und Gotterleben ist wieder hergestellt, jahrtausende alter Wahn löst sich in befreiendes Erkennen, die materialistische Weltanschauung wird hier ebenso restlos im Kernpunkt überwunden wie alle anderen Irrlehren.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt

Eine Philosophie der Erziehung.

Ganzleinen 6.— RM., 384 Seiten. 13.—15. Tausend. 1936.

Alle Eltern und Erzieher sollen dieses Werk studieren und auf seine Wahrheiten lauschen. Wer sein Kind lieb hat, lernt, wie er es richtig leitet. Das Wesen der Kinderseele, all ihre Schönheit, ihr Reichtum, ihre Gottdurchdrungenheit, aber auch alle ihre Gefahren werden hier von einer Deutschen Mutter mit weltweisem Tiefblick erschlossen. Wer dieses Werk seiner Erzieheraufgabe zugrundelegt, hilft nicht nur seinem Kinde, er dient auch der Erhaltung des Volkes.

Verzeichnis d. Stichwörter u. Zitate hierzu geh. —.60 RM., 40 Seit.

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter

Eine Philosophie der Geschichte.

Ganzleinen 7.— RM. 460 Seiten. 9.—12. Tausend. 1936.

Nach dem Studium dieses Werkes verstehen wir, weshalb die Geschichtewissenschaft unserem Volke bisher noch keine Geschichte als Lebenserfahrung des Volkes geben konnte; dazu war eine Gesamtschau, die Kenntnis des Wesens der Menschenseele und der Gesetzlichkeiten der Volksseele nötig; diese ist hier erstmalig gegeben.

Ausführliches Stichwortverzeichnis hierzu geh. —.60 RM., 32 Seit.

3. Teil: Das Gottlied der Völker

Eine Philosophie der Kulturen.

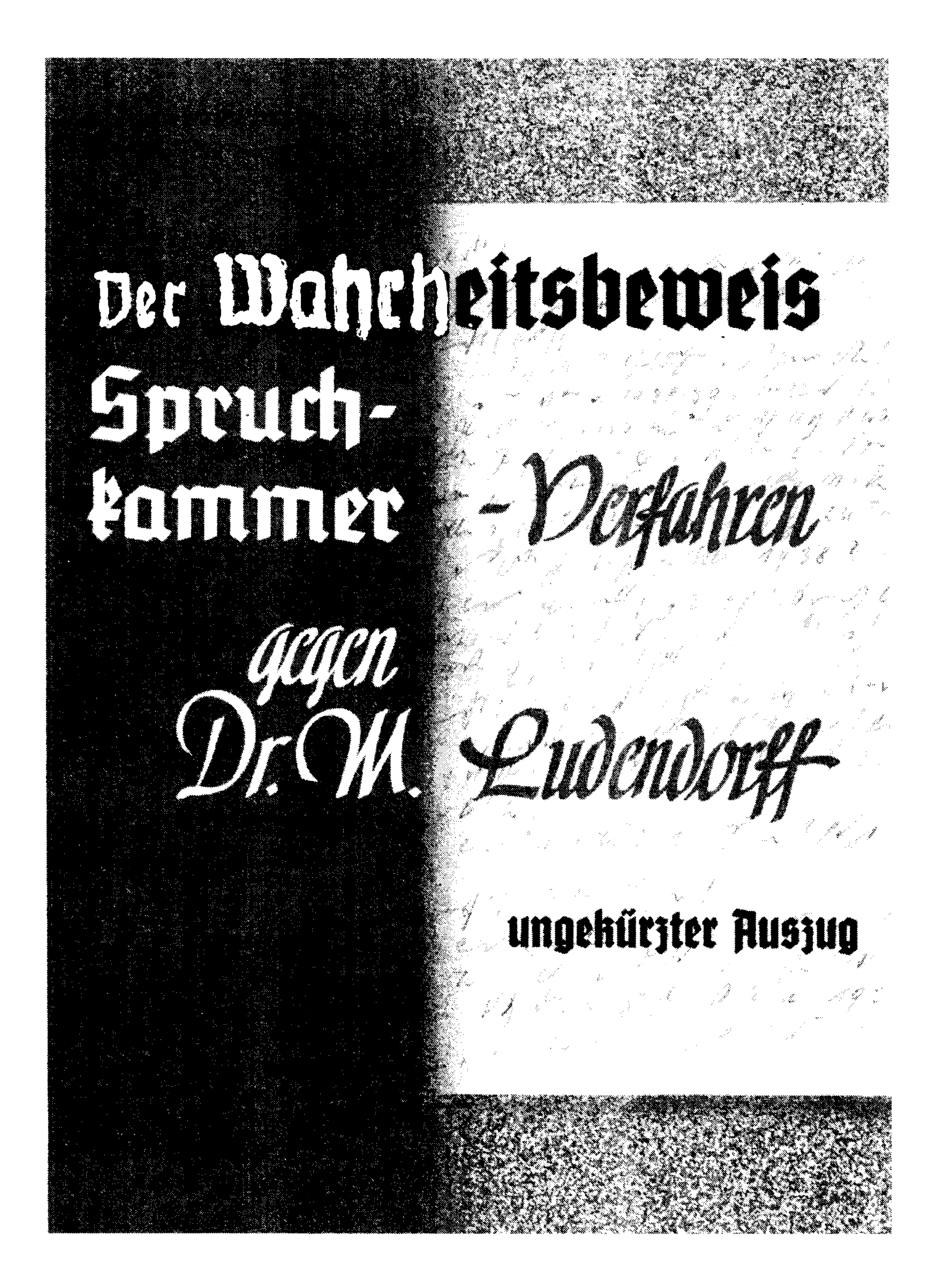
Ganzleinen geb. 7.50 RM. 392 Seiten. 5. und 6. Tausend. 1936.

Dieses Werk ist die Krönung jener Erkenntnisse, welche uns die Philosophin in den ersten Büchern ihres Dreiwerkes: „Der Seele Wirken und Gestalten": „Des Kindes Seele und der Eltern Amt" und „Die Volksseele und ihre Machtgestalter" vermittelte. Aber das Werk steht trotzdem selbständig in der Reihe der übrigen. Der Umfang, das Wesen, die Bedeutung und der Sinn der bisher so wenig geklärten Tatsache einer Kultur ist hier in überraschender Klarheit erkannt und dargestellt. Die Philosophin hat es meisterhaft verstanden, den ungeheuren Stoff in eine Form der Sprache zu gießen, die eindringlich zu der Seele des Lesers spricht und diese für die Aufnahme des Gebotenen öffnet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19



Verlag Hohe Warte · Franz v. Bebenburg · Pähl

Der Wahrheitsbeweis

Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwalts Eberhard Engelhardt

enthalten in dem Band

Spruch und Berufung im Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Herausgegeben von Franz Freiherr Karg von Bebenburg

N.

(Anmerkung des Herausgebers: Die nachfolgenden Ausführungen stellen den von Dr. M. Ludendorff verfaßten Wahrheitsbeweis dar. [Buchstabe N—O])

In weiterer Ergänzung meiner Ausführungen in den Abschnitten B VIII 2 und 3 sowie J II 1 habe ich folgendes vorzutragen:

Ebenso wichtig, wie die Gegensätze zwischen dem nationalsozialistischen Dogma Hitlers und der Weltanschauung von Frau Dr. Mathilde Luden-

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.
Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

Institut für ganzheitliche Forschung

Zeitschriftendokumentation mit Registersystem
Serie 1

Am Heiligen Quell

Dieser Name der Zeitschrift wurde später erweitert und hieß dann
Am Heiligen Quell Deutscher Kraft –
noch später wurde dieser Name der Untertitel unter dem Haupttitel:

Ludendorffs Halbmonatsschrift

Nachdruck sämtlicher Ausgaben von 1930 - 1939

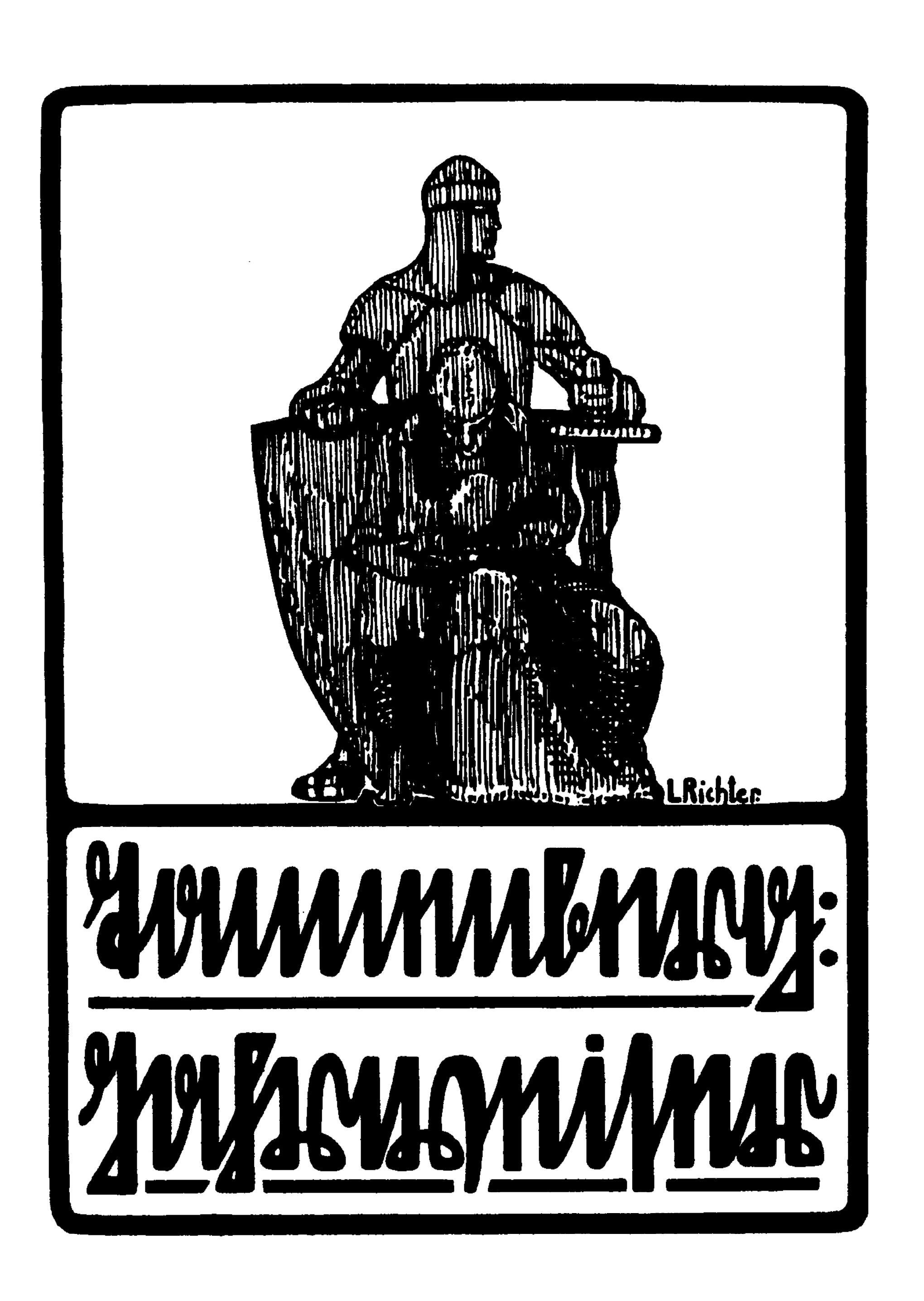
Viertes Jahr – Folge 1-19
Ausgaben vom 16.4.1933 bis 20.3.1934

Verlag für ganzheitliche Forschung



Folge 15 / 20. Hartungs 1934 / Viertes Jahr

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. / München



Tannenberg-Jahrweiser

1931

Ludendorffs Volkswarte-Verlag,
München, Karlstraße 10

J. Strunk:

Zu Rom und Juda — Tibet

Ihr Ringen um die Weltherrschaft

52 Seiten, 3 Bildbeilagen, geheftet 90 Pfennig, 9.-14. Tausend, 1938

Das Wirken der Priesterkaste von Tibet wurde erst im vergangenen Jahre vom Feldherrn Ludendorff auf die Drehscheibe gestellt. Diese Enthüllung begegnete — wie seinerzeit seine Entlarvung der jüdischen Freimaurerei und des Jesuitismus — Mißtrauen und Zweifeln. Zu weit schien Tibet von uns entfernt, zu unbedeutend irgend ein „Oberschamane" in Lhassa, daß sie uns Deutschen irgendwie gefährlich werden könnten. Inzwischen brachte „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" immer neue Beweise der Tätigkeit dieser okkulten Priesterhierarchie, und der Augenschein lehrt, daß auch in Deutschland buddhistische, „neubuddhistische" und andere „wissenschafftlich-okkulte" Ideen und Lehren auftauchen und sich ausbreiten. In Berlin besitzt der Buddhismus einen Tempel, in allen größeren Städten finden Vorträge statt, die eine mehr oder weniger offene Propaganda für asiatisches oder „indoarisches" Weistum machen. Die Schrift beleuchtet treffend die geschichtlichen Hintergründe der „Weisen von Tibet". An Hand eines geschichtlichen Vergleichs des Wirkens verschiedener Priesterkasten versucht der Verfasser dem Leser das Wesen und die immer gleichbleibenden Kampfarten dieser überstaatlichen Organisationen näherzubringen. Reiches Material, namentlich über die Verhältnisse hinter den Kulissen des russischen Zarenreiches und des „Sowjetparadieses", das sie bringt, ist für den Aufklärungskampf von großer Wichtigkeit.

Hermann Rehwaldt:

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekämpfung

Geheftet —.90 RM., 64 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die kommende Religion - Okkultwahn als Nachfolger des Christentums Geh. —.80 RM., 48 S., mit Bildumschlag u. einer Skizze. 11.-13. Tsd., 1937

Kriminalkommissar Pelz:

Das Hellsehen — ein Kriminalfall

Geheftet 1.30 RM., 96 Seiten, 1937

MATHILDE LUDENDORFF

DER UNGESÜHNTE FREVEL

AN LUTHER, LESSING, MOZART UND SCHILLER

Ein Beitrag
zur Deutschen Kulturgeschichte

E. und M. Ludendorff

Europa den Asiatenpriestern?

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung
über die „Innere Regierung"
der Welt

Von

S. Ipares

Ludendorffs Verlag G.m.b.H.

Fernspr. 66 264
63 341 | B I II 16295



München 19
Romanstraße 7
Postscheck München 3407



„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

Inhaltsübersicht:

Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19/20!

Nebenstehender Buchkatalog des Ludendorffs Verlages aus dem Jahre 1936 ist vollständig in den Werken (E-Books) *„Kampf für Wahlenthaltung"* und *„Kampfgift Alkohol"*, herausgegeben von Matthias Köpke, wiedergegeben. Viele der in diesem Katalog aufgelisteten Bücher sind auch als E-Books (elektronische Bücher) unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderen Internetadressen zu finden. Stand: Das Jahr 2013.

Kundgebung an die Leser!

Ich werde von Lesern meines letzten Werkes „Der totale Krieg“ gefragt, wie denn am besten die Gedankenwelt, die meine Frau und ich vertreten, verbreitet werden kann, um die so notwendige Geschlossenheit des Volkes zu fördern.

Schon lange wende ich mich an die Leser des „Am Heiligen Quell“ und gebe ihnen in meinen Abhandlungen und im besonderen in „Glaubensbewegung“ Hinweise, wie sie zu diesem Zweck zu handeln haben. Auch der Verlag tut es unter „Geschäftliches“ auf der letzten Seite der einzelnen Folgen des „Am Heiligen Quell“.

Das erste Erfordernis ist: leben nach der auf Deutscher Gotterkenntnis sich aufbauenden Weltanschauung und überzeugungvolles Eintreten für sie. Voraussetzung hierfür ist naturgemäß die Beherrschung des Stoffes, die befähigt, Einwendungen zu widerlegen und Irrtümer und Mißtrauen bei anderen zu beseitigen. Um hierzu die Leser recht gründlich in den Stand zu setzen, schrieb ja meine Frau auch noch im Frühjahr dieses Jahres ihr kleines Werk „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke“. Wie oft habe ich darauf hingewiesen!

Das zweite Erfordernis ist: Werbung durch Wort und Tat für Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages, die sämtlichst das gleiche erstreben: die Geschlossenheit des Volkes zu fördern, die Seelen der Volksgeschwister gesund und die Volksseele wach und sprechend zu gestalten. Dazu wollen nun die lieben Deutschen jeden Tag eine neue Schrift, ein neues Buch oder ein neues Werk haben. Die Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages dienen nicht dem Augenblick, sie sind „aktuell“, auch wenn das Ausgabejahr schon einige Jahre zurückliegt und es sich um Neuauflagen handelt; sie bleiben es auch auf weite Zukunft hinaus. Sie geben die Grundlage Deutscher Lebensgestaltung in Deutschem Rasseerwachen und Deutscher Gotterkenntnis, die jenes krönt, und Kampfanweisungen für die Lebenserhaltung, auch für kommende Geschlechter. Das versteht der Deutsche schwer, obschon er sich mit dem Neudruck der Bibel seit vielen hundert Jahren abfindet, und sie weiter im Deutschen Volk verbreitet wird. Daß dem so sein kann, liegt darin, daß die Bibel ebenfalls eine Weltanschauung, wenn auch eine unheilvolle, gibt. Nicht zu der Bibel, sondern zu den, die Deutsche Lebensanschauung formenden Erzeugnissen des Ludendorffs Verlages, mögen sie auch noch so „alt“ sein, sollten die Deutschen greifen und immer wieder greifen und darauf hingeführt werden. Trotz des Verbots der Freimaurerei in Deutschland bleiben z. B. die Freimaurerbücher des Verlages „aktuell“ für lange Zeit hinaus. Freimaurer leben in Deutschland, und die Freimaurerei herrscht in aller Welt.

Der Verlag gibt überdies fortgesetzt Neues, wie ja jetzt auch mein neues Werk „Der totale Krieg“ erschienen ist und bald neue Werke erscheinen werden. Dann gibt er ständig Neues im Rahmen des „laufenden Schriftenbezugs“.

Endlich ist der Verlag im „Am Heiligen Quell“ auch hoch aktuell in der Darstellung der Erscheinung des Weltgetriebes unter Berücksichtigung des Wirkens der überstaatlichen Mächte. Mir liegt die Verbreitung des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ sehr am Herzen.

Der Verlag tut schon seine Schuldigkeit, mögen es die Leser auch tun!



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.

Stich aus einer alten freimaurerischen Geheimschrift (Quelle obiger Abbildung: Erich und Mathilde Ludendorff – Die Judenmacht, Ihr Wesen und Ende, 1939)



Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.



Ein Mahnmal dessen
was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg“, der um das Jahr 690 dort „wirkte“. Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen“ Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft“ in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

Das dritte Erfordernis ist für alle die Leser, die hierzu in der Lage sind: die Erzeugnisse des Verlages zu verschenken oder für andere Unbemittelte den „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ laufend bei der Post zu bestellen oder ihnen einen „Lfd. Schriftenbezug“ zukommen zu lassen und sich im übrigen recht fleißig der Werbepäckchen mit älteren Folgen des „Am Heiligen Quell“ zu bedienen.

Bei der Verbreitung der Erzeugnisse des Verlages empfiehlt sich enges Zusammenarbeiten mit den Buchvertretern des Verlages und ein Einwirken auf die örtlichen Buchhandlungen, die Erzeugnisse des Ludendorff-Verlages zu führen und auch auszustellen. Das verhindert wirkungvoll Sabotage aller Art! Ebenso ist darauf hinzuwirken, daß örtliche öffentliche Bibliotheken, die Büchereien bestimmter Verbände oder Leihbibliotheken die Verlagserzeugnisse führen. Auch auf Besprechungen der Werke in der Presse ist zu halten; solche Besprechungen sind inhaltlich zu prüfen.

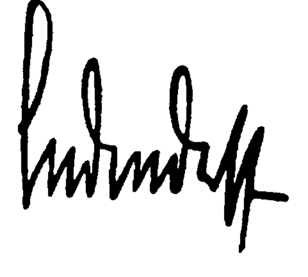
Das sind schöne, große und freiwillige Aufgaben der Leser des „Am Heiligen Quell“, die jeder als Einzelkämpfer für die Geschlossenheit des Volkes erfüllen kann und muß.

An solcher freiwilligen Mitarbeit der Leser des „Am Heiligen Quell“ fehlt es. Das ist mir immer unverständlich gewesen und heute mehr als je. Daß ich nicht daran denke, den gefürchteten Tannenbergbund wieder ins Leben zu rufen, weiß heute wohl jedes Kind in Deutschland bis auf wenige Böswillige. Unser Ziel ist allein Förderung der seelischen Geschlossenheit des Deutschen Volkes zu seiner Lebenserhaltung im Hinblick auf möglicherweise drohende Gefahren. Selbstverständlich dürfen die Leser des „Am Heiligen Quell“ aus dem Schrifttum des Verlages Schriften, die dieser aus bestimmten Gründen aus dem Vertrieb gezogen hat, die sie aber noch besitzen sollten, nicht weitergeben.

Natürlich ist es notwendig, daß sämtliche Deutschen, die mit dem Verlage, den Buchvertretern und Buchhandlungen zu tun haben, ihren geldlichen Verpflichtungen nachkommen. Der Verlag ist lediglich auf den sehr niedrig gehaltenen Verdienst aus seinen Erzeugnissen angewiesen. Sonstige Mittel stehen ihm nicht zur Verfügung. Buchvertreter und Buchhandlungen können nur dann ihren Verpflichtungen dem Verlage gegenüber entsprechen, wenn Vorstehendem genügt wird. Wer besonders die Verbreitung der Erkenntnisse für die Geschlossenheit des Volkes fördern will, der kann Einzahlungen auf „Ludendorffs Heidenschatz“ in Tutzing, Postscheckkonto München 16 144, machen. Sie werden für die Verbreitung der Verlagserzeugnisse und für Vortragsveranstaltungen herangezogen.

Auf solche Vortragsveranstaltungen haben die Deutschen, die die Geschlossenheit des Volkes fördern wollen und unserem Ringen nahestehen, hinzuweisen, damit auch andere sich von unserem Streben und seiner Uneigennützigkeit überzeugen können. Von der Presse sind Vortragsbesprechungen zu verlangen und nachzuprüfen. Es wird da oft Eigenartiges festgestellt werden können.

Tutzing, 25. 10. 1935.



Zum Schluß weise ich auf die Mitteilungen des Verlages S. 628 hin.

DIE ENTWICKLUNG DES PRIESTERTUMS UND DER PRIESTERREICHE

ODER

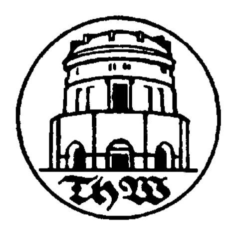
SCHAMANEN, WUNDERTÄTER UND GOTT-MENSCHEN ALS BEHERRSCHER DER WELT

EIN WARNRUF AN ALLE FREIHEITLIEBENDEN VÖLKER

VON

RANDOLPH CHARLES DARWIN

Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird Euch freimachen!
Ev. Johannis 8, 32



LEIPZIG
VERLAG VON THEODOR WEICHER

INHALTSVERZEICHNIS

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

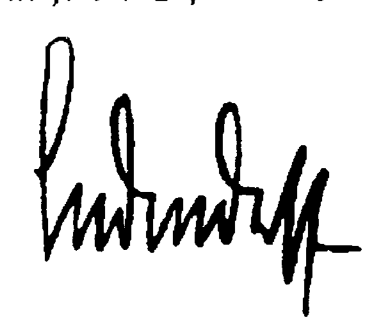
und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

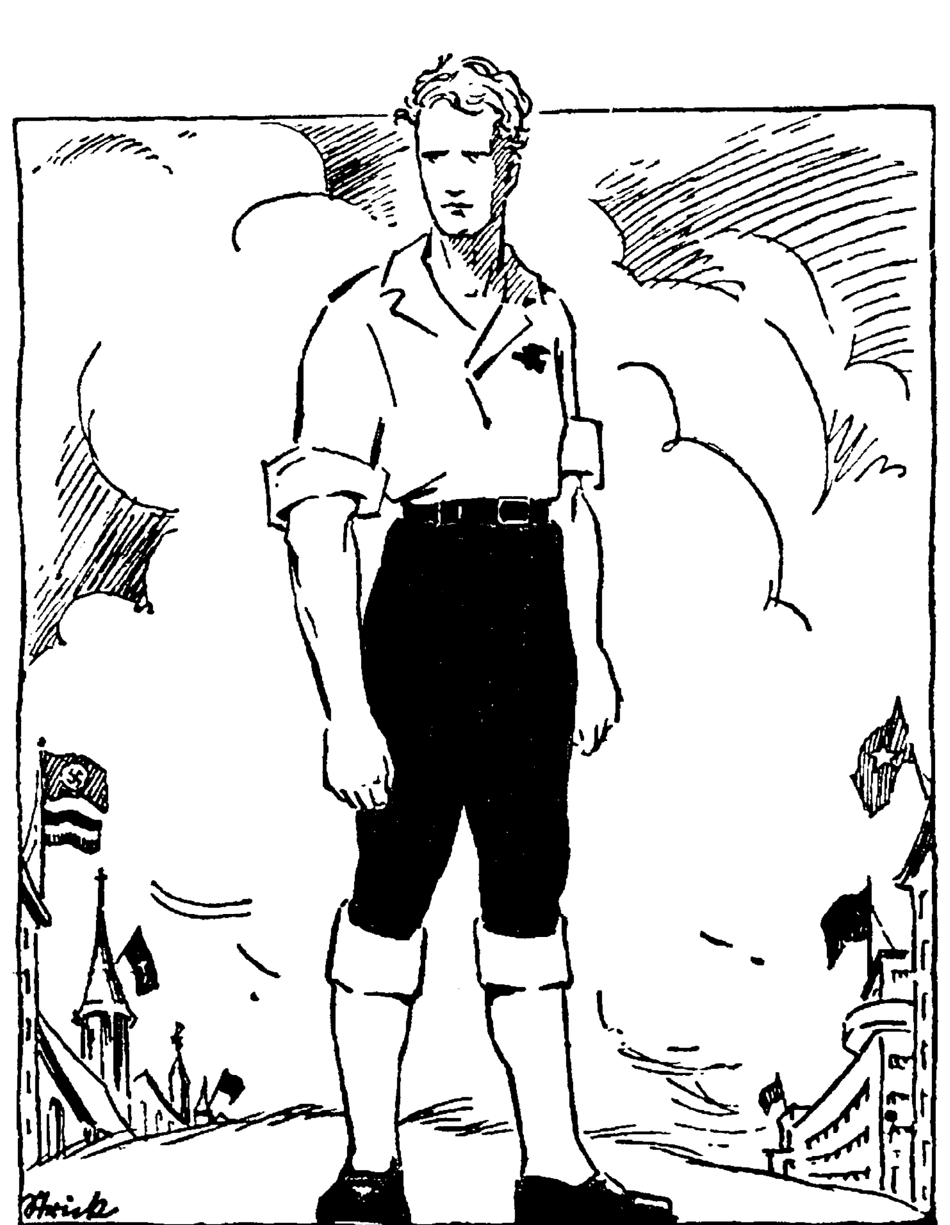
Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?



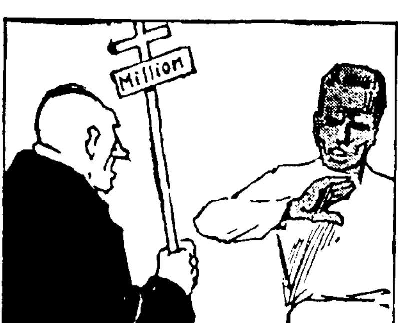




Kein Marxist, kein Christ — „nur" Deutscher!

Der Prager Kardinal Dr. Kasper führte in einem Vortrag vor den tschechoslowakischen Offizieren u. a. aus, daß die christliche Moral auch den Angriffskrieg anerkenne, wenn alle anderen Mittel versagten. „Die Kirche", sagte der Kardinal, „kenne das Wort:

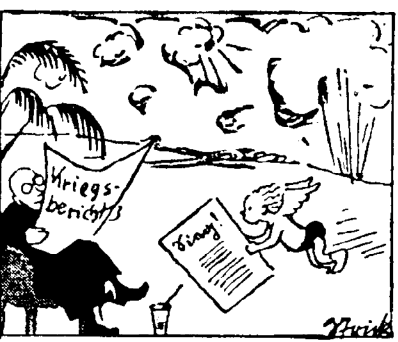
Wenn Du den Frieden willst, bereite den Krieg vor."



Und will er nicht gut römisch sein . . .



so . . . leitet einen Krieg man ein.



So kann man's schon erreichen . . .



und segnet fromm die Leichen.

Wir aber sagen:

Wenn Ihr den Frieden wollt, lest und verbreitet ! !

E. und M. Ludendorff:

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

geh. 2,— RM., geb. 3,— RM., Großoktav, 200 Seiten, 41.—45. Tsd., 1935

Alfons Waldemar Rose:

Rom mordet — mordet Menschen, Seelen, Völker

geh. —,70 RM., 48 Seiten

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel sowie unsere Buchvertreter.

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheckt.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens" verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes" — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will", umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: **das Haus Ludendorff**, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu" — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, **als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden**, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu" eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Gescherr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst",**

der „Christus quasi praesens"

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus"! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst", nur der „Stellvertreter Christi" und zwar nur, sofern er „im Amte" handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit **in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind":**

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname" Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen", wie den „nationalen" Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg" gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus" sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition" gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr" gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.



Nach einem farbigen Titelbild des italienischen Witzblattes „Il Mulo" vom 10. I. 15, das die Überschrift trug: „Der Abgrund des Krieges" und den erläuternden Text: „Es scheint doch unmöglich, daß die Völker so blind sein sollten!" Besonders bemerkenswert ist die vermummte Geheimbrüdergestalt, die freimaurerische Symbole am Gewand trägt und die Völker in den britischen Rachen peitscht. Ist es heute anders? (s. die Hand der überstaatlichen Mächte)

Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw." Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs" sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin" (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter". Bild rechts: Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!" Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. Bild unten: Das „Große Notzeichen" der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter". Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv



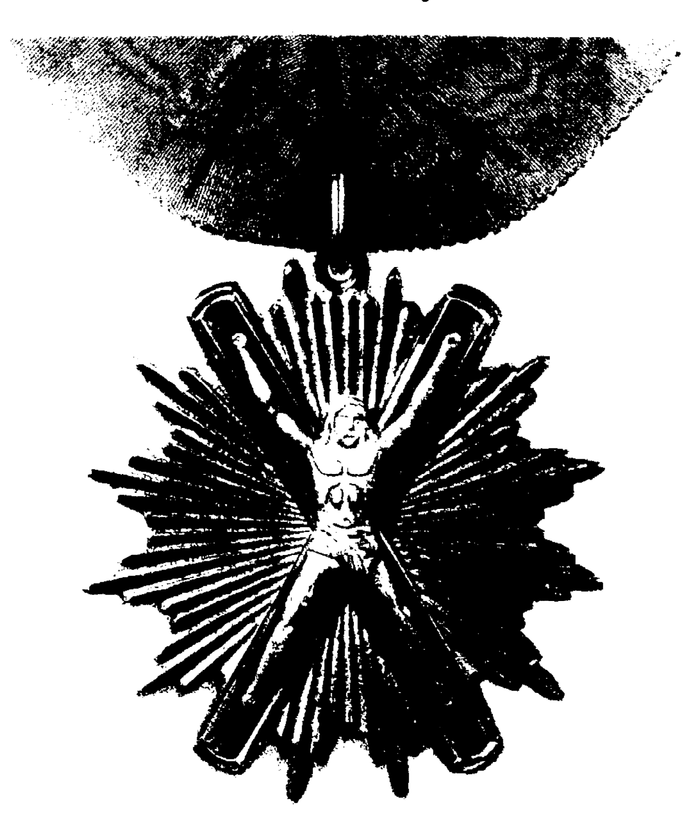
Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht".



Schändliche Geheimnisse der Hochgrade



Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff



Wer die Wahl hat, hat die Qual!

Einzelpreis: 0,03 RM. zuzügl. Porto

Staffelpreise: 100 Stück 3,— RM., 500 Stück 11,— RM., 1000 Stück 16,50 RM. postgebührenfrei.

Dieses Bild ist mit entsprechendem Aufdruck (auch ohne solchen) als **Wahlplakat** in der Größe 60×84 cm käuflich. Einzelpreis 15 Pf. zuzüglich Porto. Staffelpreise: 10 Stück 1,20 RM., 50 Stück 4,70 RM., 100 Stück 7,— RM. Lieferung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme. Kostenfreie Abgabe nicht mehr.

Ludendorffs Volkswarte-Verlag, München 2 NW



Bild aus der Heide
Lichtbild von T. Lohmann, Altona

Es steckt Musik in Flut und Stein,
In Feuer und Luft und allen Dingen,
Aber willst du vernehmen das Klingen
Mußt du eben ein Dichter sein. Geibel

Ganz je nachdem
Buddhistische Madonna



„Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum sollte ich dann noch als ein Sünder gestraft werden?
Römer 3,7.

Es ist Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die uns in ihrer Seelenlehre zeigt, welches Schicksal eine Fremdlehre hat, indem das Rasseerbgut immer wieder bestrebt ist, den Fremdglauben umzudichten, ihn auf die eigene Art hin abzuwandeln und erträglicher zu machen. So webt z. B. das Walten des Gotterhaltungwillens der Volksseele dem Fremdglauben ein der eigenen Art entsprechendes Gutsein ein, das gar nicht in der Fremdreligion liegt! Nicht anders ist es in der Kunst! Denn ebenso wie z. B. Joh. Seb. Bach in seiner großen und erhabenen Kunst fremde Texte in seinem Deutschen Erleben vertonte, so auch mancher bildende Künstler, der unter einem christlichen Namen ein Deutsches Erleben gestaltete. Den umgekehrten Weg aber beschreitet oft die Priesterschaft einer Weltreligion: sie paßt sich in einigem dem Volkscharakter an, um den Völkern desto leichter und unauffälliger ihre Lehren einzuflößen. –

Ein Beispiel dafür bietet in der Deutschen Geschichte das Weihenachtfest, dem das christliche Priestertum die Erzählung von der Geburt des Jesus einschmuggelte, um sich so ganz Deutschem Gemütserleben zu verbinden. (S. „Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis" von General Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff.) –

Auch dieses Bild zeigt wieder, wie Rom seine Lehre je nach den Volkstümern umfälscht, um sich, zur größeren Herrlichkeit Jehowahs, in die Seelen der Völker einzuschleichen und sie dann zu beherrschen: und um sie nicht nur in der Seele zu beherrschen, sondern durch seinen seelischen Imperialismus auch in Politik u. Wirtschaft, ganz entsprechend der paulinischen Weisheit, die da verzeichnet steht 1. Korinther 9,7:

„Wer zieht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Wer pflanzet einen Weinberg und isset nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?"

Da aber dieses Einschleichen in die Volksseelen am leichtesten durch Priester geschieht, die dem betreffenden oder einem verwandten Volke entstammen, hat schon Benedikt XV. in seiner Enzyklika „Maximum illud" 1919 folgendes dekretiert:

„Der eingeborene Priester, der durch Abstammung, Veranlagung, Sinnesart und Neigung mit seinen Landsleuten innerlich zusammenhängt, ist in erstaunlicher Weise befähigt, ihren Geist für den Glauben zu öffnen. Er weiß es ja viel besser als jeder andere, auf welche Weise man ihnen eine Überzeugung nahebringen kann. So kommt es oft, daß ihm dort leicht der Zutritt möglich ist, wohin ein ausländischer Priester den Fuß nicht setzen darf." H.K.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft:

„Mag alles dich auch trügen
mit Lug und falschem Schein,
eins wird dich nie belügen:
Horch tief in dich hinein,
vernimm des Blutes Stimme,
die ewig wach und wahr,
dann wirst du Wege finden
arteigen, grad und klar.

Mag dich der Feind auch hassen
und fluchen deiner Tat,
nie darfst du drob verlassen
den einen graden Pfad,
den deines Blutes Stimme
für dich als recht erkürt,
der dich trotz Schein und Dornen
zu wahrer Freiheit führt.

Folg deines Blutes Mahnen
du, Deutsches Volk, allein,
dann wird, wie bei den Ahnen,
Gott wieder in dir sein –
Es werden Haß und Zwietracht
wie Spreu im Wind verweh`n
und herrlich aus den Trümmern
wird neu das Reich ersteh`n."

(Erich Limpach).



Verschneiter Deutscher Wald / Lichtbild von Margarete Roeper

Feiern der Erwachsenen, heißt nicht unbeschwert fröhlich sein wie die Kinder im Vergessen einer unendlichen Fülle des Leids, der Not und der Sorge. Aber dennoch ist das Feiern der Erwachsenen nicht etwa ärmer als das der Kinder, nein reicher und tiefer. Das Leben stimmte in den Seelen der Erwachsenen seit Jahren schon die vielgestaltigsten Weisen an, und hohe Kunst der Menschenseele ist es, aus all diesen Klängen einen wunderbaren harmonischen Akkord zu schaffen.

Mathilde Ludendorff
(Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis)



Spruchkammerverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
23.11. - 16.12. 1949

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 7 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 559 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und den Anwälten vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

über das

Spruchkammerverfahren

gegen

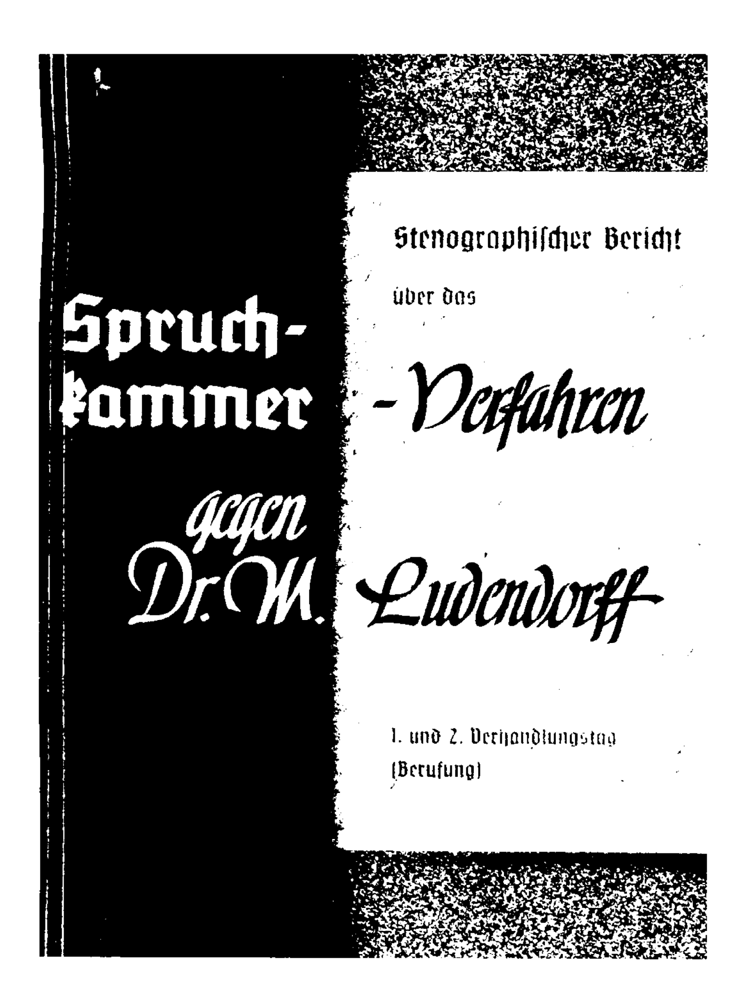
Frau Dr. Mathilde Ludendorff

vom 23. 11. - 16. 12. 1949

(7. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Stuttgart, 1950.



Berufungsverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
2.8. - 18.12. 1950

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 8 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 695 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von den Anwälten, unter Mitwirkung von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

aufgenommen
durch das Stenographenbüro des bayerischen Landtags
über das

Berufungsverfahren

gegen

Frau Dr. Mathilde Ludendorff

vom 2. 8. - 18. 12. 1950

(8. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Pähl, 1953





Folge 2 München, 23. 1. 1958 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell - Zeitschrift für Geistesfreiheit", herausgegeben vom Verlag Hohe Warte, erschien in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift. Hier wurden die wertvollen Aufsätze von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und bewährten Mitarbeitern nach dem 2. Weltkrieg veröffentlicht. Hochinteressante und größtenteils auch zeitlose Themen rund um die Geistesfreiheit. Die Folgezeitschrift des „Der Quell" ist die Schrift „Mensch und Maß".